MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

378 (19.8.1935) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-386692

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 82 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anze... 79 mm breite ... voraus zu bezahlen ... gen besondere Preise. Allgem... liste Nr. 7. Bei Zwangsvergleich ... keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr f... mten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fe... liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 19. August 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 378

Die Dreier-Konferenz aufgeflogen?

Ein Doppelspiel?

Meldung des DNB.

— Paris, 18. Aug.

Zu den Pariser Dreierbesprechungen im abessinischen Streitfall meint der „Matin", im Augenblick stelle sich die Lage so dar, daß zwischen der englischen und französischen Auffassung kein allzu scharfer Unterschied bestände. Auf englischer Seite sei man sich darüber im klaren, daß Frankreich nicht gegen Italien Stellung nehmen könne, während man französischerseits genau wisse, was für eine Erschütterung eine Loslösung vom Völkerbundspakt für das gesamte Völkerbundsinstitut haben würde. Man gebe die Hoffnung nicht auf, doch noch zu einer friedlichen Lösung des Konfliktes zu gelangen, besonders, da Abessinien weitgehende Zugeständnisse gemacht habe.

Das „Journal" sagt, einen kurzen Augenblick lang hätte man im Laufe des Samstags den Eindruck gehabt, daß die Konferenz ihre Arbeit wieder aufnehmen könne, doch sei diese Hoffnung durch den Besuch des neuen italienischen Botschafters in Paris Cerruti beim Generalsekretär des Außenministeriums Leger zunichte gemacht worden.

Wie am Samstagabend aus Konferenzkreisen verlautet, hat sich Baron Aloisi am Nachmittag mit Ministerpräsident und Außenminister Laval fernmündlich in Verbindung gesetzt und ihm mitgeteilt,

daß er bis zum Augenblick noch nicht im Besitz der bei seiner Regierung nachgesuchten Stellungnahme sei.

Bis zur Stunde ist es ungewiß, ob die Besprechungen im Laufe des Sonntags fortgesetzt werden können, da ihre Wiederaufnahme von der erwarteten Antwort aus Rom abhängig sei. Laval, Eden und Baron Aloisi bleiben jedoch laufend in Verbindung.

Der Abteilungsleiter für afrikanische Angelegenheiten im italienischen Außenministerium empfing im Auftrage des italienischen Vertreters für die Dreierkonferenz, Baron Aloisi, der selbst nicht anwesend war, die Pariser Presse. Er beantwortete verschiedene Fragen der Journalisten und

erklärte dabei ausdrücklich, daß Baron Aloisi keine neuen Instruktionen seiner Regierung nachgesucht habe und auch keine erwarte.

Diese Erklärung der italienischen Abordnung hat in Pariser diplomatischen Kreisen um so größeres Aufsehen erregt, als Ministerpräsident und Außenminister Laval die Unterbrechung der Verhandlungen am Freitag damit erklärte, daß Baron Aloisi neue Instruktionen in Rom nachgesucht habe und die Antwort der italienischen Regierung abwarte.

Es hat in diesem Zusammenhang weiter einiges Aufsehen erregt, daß der gleiche Vertreter der italienischen Delegation auf die Frage nach dem Inhalt der italienischen Forderungen erklärte, daß dieselben bereits ausführlich in letzter Zeit in der italienischen Presse und besonders im „Giornale d'Italia" dargelegt worden seien. Es herrscht die Meinung, daß der Empfang der Presse durch die italienische Abordnung und die bei dieser Gelegenheit erteilte Auskunft auf eine ausdrückliche Weisung von Rom zurückzuführen ist.

In französischen Kreisen ist man mehr oder weniger verstimmt über diese Wendung, so daß mit Anwürfen der französischen Presse gegen die italienische Abordnung zu rechnen sein wird.

„Mussolini weicht nicht einen Millimeter zurück"

Meldung des DNB.

— Rom, 18. Aug.

Gegenüber den Pariser Dreierbesprechungen zeigt man sich hier äußerst zurückhaltend. Sie werden nicht für so wichtig angesehen, daß sich die Presse in Leitartikeln und Stellungnahmen mit ihnen beschäftigt. Aus den Pariser Berichten der hiesigen Blätter bricht mehr oder weniger unverhohlen die Ansicht durch,

daß die sicher sich lange hinschleppenden Verhandlungen ihren natürlichen Abschluß nur durch den Zusammentritt des Völkerbundsrates oder die Beendigung der Regenzeit in Abessinien mit ihren unausbleiblichen Folgen finden könnten.

So meint besonders die „Tribuna" sarkastisch, daß nach wie vor die Sorge einer gewissen Abordnung in Paris die gewesen sei, genau zu wissen, wann die Regenzeit zu Ende gehe. Dasselbe Blatt hebt in seinem Bericht hervor, daß die Dreierkonferenz, die in einer Atmosphäre des Mißtrauens und des Unbehagens begonnen habe, in einer etwas friedlicheren Luft fortgesetzt werde. Dies sei darauf zurückzuführen, daß die Vorbesprechungen die ganze Schärfe der Gegensätze erkennen ließen.

Lavoro Fascista verzeichnet, daß die Besprechungen in einer Atmosphäre „strikter Korrektheit" verliefen, äußert sich aber sonst ebenfalls höchst zweifelnd über die Aussichten der Besprechungen. Die italienisch-englischen Gegensätze werden als sehr tiefgehend beurteilt.

Giornale d'Italia schätzt die Dauer der Verhandlungen auf mehrere Wochen und meint, daß sie nur langsam in Gang zu bringen seien.

Während sich diese drei Blätter in Zurückhaltung hüllen, wagt der „Ottobre" einen kühnen und höchst temperamentvollen Angriff gegen die Besprechungen an sich, an deren Zweckmäßigkeit er zweifle. Niemand, so sagt das Blatt dabei, glaube mehr an die Aussichten derartiger Zusammenkünfte mit Leuten, die mit einer geographischen Karte Ostafrikas, auf der ein Fetzen Landes schraffiert gezeichnet sei, angereist kämen.

Man könne überzeugt sein, daß Mussolini nicht einen Millimeter von seinen Entscheidungen zurückweichen werde.

Der große Teil Europas, der noch nicht vom Wesen Mussolinis und seiner unbeugsamen Aufrichtigkeit gelernt habe, und der noch immer Ausflüchte suche, Machenschaften anzettele und sich aus der Verlegenheit heraushelfen wolle, verdiene überhaupt nicht in Betracht gezogen zu werden. Die Geschichte von morgen werde sagen: Während Mussolini seine Divisionen nach Ostafrika sandte, setzten sich am Tage von Maria Himmelfahrt einige Uebereifrige zum Schwätzen zusammen.

Aloisi und Eden reisen ab

Rücksprachen in Rom und London – Paris äußerst pessimistisch

DNB. Paris, 19. August.

Die um 15.30 Uhr aufgenommenen Dreierverhandlungen sind kurz nach 17 Uhr unterbrochen worden. Laval teilte der Presse mit, daß um 20 Uhr eine amtliche Mitteilung ausgegeben werden würde.

Wie verlautet, werden Eden und Aloisi nach London und Rom zurückkehren, um mit ihren Regierungen Fühlung zu nehmen. Der allgemeine Eindruck ist außerordentlich pessimistisch.

Die Samstag-Besprechung Eden-Laval

Kompromißvorschläge für Aloisi

Meldung des DNB.

— Paris, 18. August.

Völkerbundsminister Eden hatte nach den Verhandlungen der Dreierkonferenz am Freitag telephonische Besprechungen mit dem britischen Außenminister Sir Samuel Hoare und mit Ministerpräsident Baldwin. Am Samstag um 17.30 Uhr kam Eden erneut in Begleitung von Unterstaatssekretär Vansittart am Quai d'Orsay zu einer Besprechung mit Laval zusammen.

Wie in Konferenzkreisen verlautet, sind dem italienischen Vertreter im bisherigen Verlauf der Verhandlungen Anregungen gegeben worden, die in wirtschaftlicher Hinsicht auf den Ausbau des englisch-italienischen Abkommens vom Jahre 1925 und des französisch-italienischen Abkommens von Rom vom 7. Januar 1935 hinauslaufen.

Das Abkommen von 1925 erweiterte die Italien im Vertrage von 1906 zugestandene Einflußzone unter Vorbehalt der britischen Rechtsansprüche für den Tana-See und den Blauen Nil. Mussolini erhebe nunmehr keine Einwendungen mehr in dieser Beziehung, wie auch nicht gegen den Bau einer Eisenbahn durch England in Abessinien in Uebereinstimmung mit dem Dreier-Vertrag von 1906. Nach dem französisch-italienischen Abkommen von Rom hat Frankreich auf jede Einflußzone verzichtet und sich nur die Rechte auf seine Eisenbahn von Dschibuti nach Addis Abeba vorbehalten.

Praktisch gehen die Anregungen darauf hinaus, Italien für seine wirtschaftliche Entwicklung in dem gesamten abessinischen Gebiet freie Hand zu lassen. Zwischen Laval und Eden bestehe über die wirtschaftlichen Zugeständnisse, die Italien zu machen seien, volle Uebereinstimmung. Aber die englische Regierung widersetze sich nach wie vor Zugeständnissen politischer Natur. Die Haltung der britischen Regierung, so versichert man, werde sich erst ändern können, wenn die italienische Regierung ihre politischen Forderungen bis ins kleinste zu erkennen gegeben habe.

Die französische Regierung wiederum, die eine Regelung erleichtern wolle, habe die Möglichkeit ins Auge gefaßt, im Einverständnis mit dem Kaiser von Abessinien der italienischen Regierung gegenüber gewisse Bürgschaften zu übernehmen, z. B. über die Zulassung italienischer Ratgeber in den verschiedenen Zweigen der abessinischen Verwaltung. Man betont jedoch, daß es sich bei diesen Anregungen nur um gewisse Gedankengänge handele, die einen Rahmen für die Verhandlungen abgeben könnten; sie hätten jedoch nicht den Charakter eines endgültigen Entwurfes für eine Regelung.

Frankreich wird ungeduldig

Meldung des DNB.

— Paris, 18. August.

Wenn man der gestrigen Pariser Abendpresse glauben will, scheint man in französischen Kreisen wegen der Haltung Italiens zugleich ungeduldig und besorgt zu sein und sich sogar der englischen Auffassung anzunähern.

Wir verkennen nicht die berechtigten Absichten Mussolinis, schreibt der „Intransigeant", aber durch die Macht der Tatsachen haben wir die Pflicht, uns an die Seite Englands zu stellen, wenn es darum geht, die Grundsätze des Völkerbundes zu unterstützen. Die französisch-italienische Freundschaft dürfe die französisch-englische Freundschaft nicht ausschließen.

Sauerwein erklärt im „Paris Soir", wenn Mussolini ein volles Protektorat und die Abrüstung der abessinischen Truppen fordere, wenn er der Entwicklung der Angelegenheit keine Zeit geben wolle und in keine Zugeständnisse einwillige, die das nationale Prestige betreffen, mit einem Wort, wenn er seinen Vertretern als Weisung mitgegeben habe „Alles oder nichts", dann sei es besser, das gleich zu sagen. Zugleich sei es für Mussolini strategisch von Vorteil, drei weitere Wochen für militärische Vorbereitungen zu gewinnen. Aber dieser Vorteil werde weitaus aufgewogen durch die Rückwirkungen auf England und Frankreich, die man Wochen hindurch vor der ganzen Welt mit Verhandlungen hinhalte, die von vornherein zur Ergebnislosigkeit verurteilt seien.

Auch der „Temps" hält den Augenblick für gekommen, sich nicht mehr nur auf der allgemeinen Grundlage und in unbestimmten Formeln zu bewegen. Das gelte sowohl für Italien wie für England. Je schneller Eden und Aloisi ihre Karten aufdecken würden, um so besser sei das für den erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen.

Eine italienische Alarmmeldung

Meldung des DNB.

— Rom, 18. August.

In allergrößter Aufmachung berichtet „Lavoro Fascista" in einer Meldung aus dem in Französisch-Somaliland liegenden Dschibuti, daß der abessinische Volksstamm der Issa einen Raubzug gegen den bei Adagalla in Französisch-Somaliland ansässigen Stamm Assaimara unternommen habe. Bei dem Zusammenstoß zwischen den beiden Stämmen habe es hundert Tote und Verwundete gegeben, von denen etwa 20 eingeborene Untertanen Frankreichs seien. Der Generalgouverneur für Französisch-Somaliland sei sofort nach der Grenze der französischen Kolonie abgereist, um eine Untersuchung dieses Zwischenfalles, der sich auf französischem Kolonialgebiet ereignete, einzuleiten.

Ungarn lehnt Habsburg ab

Meldung des DNB.

— Budapest, 18. August.

Das halbamtliche Organ der Regierung Gömbös „Függetlenseg" wendet sich in seiner Samstagausgabe ungewöhnlich scharf gegen die Habsburger-Restauration. Das Blatt wendet sich gegen eine kürzlich in der legitimistischen Presse erschienene Erklärung des bekannten Legitimistenführers und katholischen Geistlichen Grieger. Die Zeitung macht Grieger darauf aufmerksam, daß Ungarn vier Jahrhunderte lang unter der Herrschaft der Habsburger geschmachtet und geblutet und schließlich unter den Habsburgern gänzlich dahinzusiechen gedroht habe. Die Erklärung des Erzherzogs Otto, ein soziales Volkskönigtum bilde die letzte Hoffnung des ungarischen Volkes, sei zwar rührend, jedoch habe der gleiche Erzherzog Otto noch vor kurzem für Ungarn die Diktatur und den Ständestaat empfohlen.

Auf die engen Familienbeziehungen der Habsburger sei es anscheinend zurückzuführen, daß auch für sie das ursprünglich für die Bourbonen geminzte Wort gelte: „Nichts hinzugelernt und nichts vergessen!" Das Regierungsblatt veröffentlicht dann in großer Aufmachung eine Stellungnahme der Agramer „Novosti" zur Habsburger-Frage, nach der die Restauration ein politisches Abenteuer bedeute. Eine solche Tatsache würde der Entfachung eines neuen Brandherdes auf dem Balkan gleichkommen. Das Blatt weist darauf hin, daß gegenwärtig auf der Konferenz von Bled eine Verständigung zwischen Italien und der Kleinen Entente vorbereitet werde, die offenbar eine einheitliche Haltung der Mächte in der Habsburger-Frage erzielen soll.

Die auffallend scharfe Abfuhr, die der „Függetlenseg" dem Gedanken der Restauration erteilt, hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden und wird als ein neuer Beweis des entschlossenen Kampfes der Regierung Gömbös gegen alle Restaurationsversuche angesehen.

Millionenschaden in Brest und Toulon

Meldung des DNB.

— Paris, 18. August.

Die Abschätzung der durch die Unruhen in Brest und Toulon angerichteten Schäden durch die gerichtlichen Sachverständigen ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der im Verlauf der Unruhen in beiden Städten von den Meuterern angerichtete Schaden beläuft sich nach der Feststellung der Sachverständigen auf mehr als zwei Millionen Franken. Brest und Toulon, die beiden Häfen, die von kommunistischen Agitatoren durch organisierten Aufruhr schwer heimgesucht wurden — so schreibt der „Matin" — verbinde nun ihre Wunden, aber die Finanzierung dieser „Reparation" müsse der Staat tragen, der Steuerzahler. Der Haushalt, den man mit aller Kraft ins Gleichgewicht zu bringen versuche, habe diese neue Belastung wirklich nicht gebrauchen können. In Toulon betrage der Sachschaden annähernd 1,2 Millionen, eine Summe, von der ein Fünftel von der Stadt selbst getragen werde. Vier Fünftel entfielen auf die Steuerzahler des Landes.

In Brest sei die Arbeit der Sachverständigen noch nicht ganz abgeschlossen. Bisher habe man an zerbrochenen Fensterscheiben, zerschlagenen Straßenlaternen und umgerissenen Verkaufspavillons etwa 800000 Franken geschätzt, doch könne sich nach dem Urteil der Sachverständigen diese Summe noch leicht auf eine Million erhöhen.

Verbot der „Pommerschen Tagespost"

Meldung des DNB.

— Stettin, 17. August.

Die Dienststelle Pommern des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß auf Ersuchen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die in Köslin erscheinende Tageszeitung „Pommersche Tagespost" auf drei Monate verboten worden ist.

Entgegen der vom Reichsministerium aufgestellten Forderung, daß es nur eine Aufgabe für die Tageszeitungen gebe, nämlich ihren gesamten Inhalt aus nationalsozialistischem Geiste heraus zu gestalten und sich zum Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, haben Verlag und Schriftleitung der „Pommerschen Tagespost" gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, diese Aufgabe zu erfüllen. Die „Pommersche Tagespost" hat schon wiederholt Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Ein Verbot war daher im Interesse der Erzielung einer einheitlichen Linie der Betätigung der deutschen Presse erforderlich.

MARCHIVUM

Der Führer in Nürnberg

Meldung des D.N.B.

— Nürnberg, 17. August.

Der Führer besichtigte am Samstag in Nürnberg eingehend das gesamte Reichsparteitagsgelände, insbesondere auch das neue Zeppelinfeld und den Luitpoldhain und überzeugte sich vom Stand der Bauarbeiten. Anschließend hielt der Führer mit einer Reihe von führenden Männern der Partei Besprechungen ab, die der Ausgestaltung des Reichsparteitages 1935 galten. Außer dem Stabe des Führers waren dazu u. a. erschienen die Reichsminister Dr. Goebbels, R. Walther Darré, Dr. Frank und Kerrl, die Reichsleiter Dr. Dietrich, Rosenberg, Amann, Bormann, Reichsarbeitsführer Hierl, der Reichsleiter der NSV, Hilgenfeldt, ferner Gauleiter Streicher, Gauleiter Staatsminister Wagner, Gauleiter Forster, der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, und Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg.

Ein Groß-Stadion in Nürnberg

Meldung des DNB.

— Nürnberg, 18. Aug. Bei seinem Besuch in Nürnberg am Samstag hat der Führer bei der Besichtigung des Zeppelinfeldes Architekt Speer den Auftrag gegeben, im Stadion eine Kampfbahn für sportliche Großveranstaltungen zu schaffen, die der Größe der Kampffelder der Stadt der Reichsparteitage entspricht und 150 000—200 000 Personen Platz bietet. Architekt Speer hat den Auftrag angenommen.

Erwerbsloser gewinnt Fernsehempfänger

Meldung des DNB.

— Berlin, 18. Aug. Auf der Funkausstellung kann jeder Besucher bei Erwerb eines Loses für nur 50 Pfennig einen Fernsehempfänger gewinnen. Wie zu erwarten war, finden die Lose dieser Lotterie des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer reißenden Absatz, weil der Kauf eines Fernsehempfängers heute für die meisten Volksgenossen angesichts des immer noch sehr hohen Preises dieses modernsten Rundfunkgerätes nicht in Frage kommt. Der erste Fernsehempfänger ist jetzt von einem erwerbslosen Berliner Volksgenossen gewonnen worden. Da dem Erwerbslosen im Hinblick auf seine materielle Bedürftigkeit mit dem Gegenwert des Fernsehempfängers in Bargeld mehr gedient ist, hat er wunschgemäß den Geldeswert des gewonnenen Fernsehempfangsgerätes erhalten.

Der Eindruck der Funkausstellung in Frankreich

Funkmeldung der NMZ.

⊙ Paris, 17. August.

Die Pariser Blätter berichten fast alle über die Eröffnung der Berliner Funkausstellung und unterstreichen dabei die freundlichen Worte, die der Präsident in seiner Eröffnungsrede an die französischen Kaufleute gerichtet hat. Dieser Teil der Rede des Reichspropagandaministers wird von den Blättern im Wortlaut wiedergegeben. Einige bringen, jedoch eine längere Beschreibung des Fernsehsystems, das auf der Berliner Ausstellung einen breiten Raum einnimmt.

England durch Streik 839 000 Arbeitstage verloren

— London, 18. Aug. Infolge von Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten gingen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres in Großbritannien 839 000 Arbeitstage verloren.

Wie Jones ermordet wurde

Das tragische Ende des englischen Journalisten in China

Meldung des DNB.

— Kalgan, 18. Aug.

Die Ermordung des britischen Journalisten Gareth Jones durch chinesische Banditen wird nunmehr amtlich durch die Provinzialregierung von Tschachar bestätigt. Die britische Botschaft hat bereits die Erhebung eines scharfen Protestes bei der Nanking-Regierung angekündigt.

Die erste Nachricht von dem Tod Gareth Jones wurde am Freitag durch den Führer eines Salztransportes nach Kalgan gebracht. Er hatte südlich von Paotschanghsien einen Polizisten getroffen, der berichtete, die Leiche eines Ausländers mit drei Schußwunden am Nachmittag des 11. August gefunden zu haben. Das Gendarmeriekommando entsandte daraufhin sofort eine Abteilung in die ihr bezeichnete Gegend. Sie stieß auf die Banditen, die sie verfolgte, wobei die Banditen fünf Tote zurückließen.

Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des britischen Journalisten geben die Aussagen eines schwerverwundeten Gefangenen nähere Aufschlüsse. Danach sei

Jones von den Anstrengungen der langen scharfen Ritte durch das Gebirge bei schlechter, wenn nicht überhaupt fehlender Nahrung so erschöpft gewesen, daß er schließlich die Wiederbesteigung des Pferdes verweigerte. Um auf der Flucht nicht weiter behindert zu werden, erschossen daraufhin die sich verfolgt glaubenden Banditen Jones.

Sein Leichnam wurde im Gebirge gefunden und nach Paotschanghsien gebracht und dort eingesargt. Erst am Samstagmorgen erhielten die Provinzialbehörden von Tschachar offizielle Kenntnis von dem Tode Jones, worauf sie sofort den Vertreter der britischen Botschaft verständigten. Ueber die Schuldfrage des tragischen Todes des Engländers kann vorderhand noch kein Urteil abgegeben werden. Die Verhandlungen über seine Freilassung verliefen zunächst sehr aussichtsreich. Jedenfalls haben die Provinzialbehörden ihrerseits die größten Anstrengungen unternommen, um Jones zu befreien. Der tapfere Gendarmeriewachtmeister Chang Puenchi, der den DNB-Vertreter Dr. Müller befreite, wurde bei seinem zweiten Besuch im Lager der Banditen halb totgeschlagen. Ein anderer Unterhändler befindet sich heute noch in ihrer Gefangenschaft, wenn er nicht auch inzwischen getötet worden ist. Die Leiche Gareth Jones dürfte nach Kalgan überführt und hier beigesetzt werden.

„Flammende Grüße“ aus Wien

Ein österreichischer Schutzbündler auf der Komintern-Tribüne

Meldung des DNB.

— Moskau, 17. August.

Auf dem Kominternkongreß hielt während der noch immer andauernden Aussprache über den Bericht Ercolis außer zahlreichen anderen Rednern auch ein österreichischer Schutzbündler, der Kommunist Hermann, eine Rede. Im Namen des Wiener Schutzbunds überbrachte er — wie der sowjetamtliche Bericht meldet — „flammende Grüße“ an den 7. Kongreß der Kommunistischen Internationale und bestätigte, daß ungeachtet der Niederlage, die das österreichische Proletariat in den Februarkämpfen erlitten habe, der Schutzbund in Oesterreich illegal weiterbestehe (!) und Zehntausende zu seinen Mitgliedern zähle.

Der finnische Kommunist Lehtosaadi wußte von einer immer stärkeren „Faschistisierung“ der finnischen Armee zu berichten. Er verstieg sich dann zu der üblen Geschichtsfälschung, wonach die Unabhängigkeit Finnlands angeblich durch die Kämpfe der Sowjets gegen die weißrussischen Generale Koltschak und Judenitsch gerettet worden sei (!!) Die geschichtliche Tatsache des heldenmütigen Freiheitskampfes des finnischen Volkes und der deutschen Waffenhilfe gegen die rote Dampfwalze paßt natürlich nicht in die bolschewistische Mentalität.

Nachdem ein Vertreter der kommunistischen Parteien der arabischen Länder versichert hatte, daß die Völker der arabischen Staaten sich heute mit den Abessiniern eins wüßten, berichteten die Komintern-Abgesandten aus den Balkanstaaten, den skandinavischen Ländern, der Tschechoslowakei und Ungarn über eine angeblich drohende Gefahr der Ausbreitung des Faschismus in diesen Ländern.

Ein belgischer Kommunist konnte nicht umhin, den Kongreß daran zu erinnern, daß es Antwerpener Hafenarbeiter gewesen seien, die während des sowjetrussisch-polnischen Kriegs im Jahre 1920 die Waffenausfuhr nach Polen empfindlich gestört hätten. Vertreter der einzelnen Kominternsektionen aus Spanien, Portugal, Kanada, Iran, Siam und der Türkei kamen dann an die Reihe.

Neue Komintern-Parolen

Schwere Angriffe gegen England

Funkmeldung der NMZ.

⊙ Moskau, 17. August.

In der Freitagsitzung des Kommintern-Kongresses wurden zunächst drei Sonderausschüsse zur besonderen Durchberatung der Berichte von Dimitroff und Ercoli sowie des noch zu erstattenden Berichtes des Generalsekretärs der Komintern, Manuilski, eingesetzt.

Schon wieder tauchte vor dem Forum der Moskauer Internationalisten ein aus Deutschland geflüchteter Kommunist auf, der sich als Vertreter der „Kommunistischen Jugendbewegung“ ausgab und auf die große Bedeutung der Heranziehung der „breiten Massen der sozialdemokratischen und katholischen Jugend“ zur kommunistisch-antifaschistischen Front hinwies.

Des weiteren erklärte ein polnischer Kommunist, daß unter dem Druck der Massen die polnischen Sozialistenführer bereits von einer „notwendigen Verteidigung der Sowjetunion“ zu sprechen anfingen. Ein englischer Kommunist behauptete, daß England eines der führenden kapitalistischen Länder sei, die den imperialistischen Krieg und einen Ueberfall auf die Sowjetunion (!) vorbereiteten. Die marxistisch-kommunistische Einheitsfront müsse eine sich bietende Massenopposition gegen den Krieg zum aktiven revolutionären Kampf (!!) führen.

Hinrichtung eines Mörders

Meldung des DNB.

— Rostock, 17. August.

Die Justizpressestelle Rostock teilt mit: In Rostock in Mecklenburg ist am 17. August der vom dortigen Schwurgericht am 8. April 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Konrad Emil Meller hingerichtet worden.

Meller hat am 30. Januar 1935 die neunjährige Elli Kern mit unmenschlicher Roheit ermordet, um sich an dem Vater des Kindes zu rächen, den er zu Unrecht für seine Entlassung aus seiner Arbeitsstätte verantwortlich machte.

Ein Stadtrat von Le Havre als Schmuggler

Meldung des DNB.

— Paris, 17. August.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet aus Le Havre, daß einer der Hauptschuldigen der großen Schmuggelaffäre ein Stadtrat von Le Havre sei, der sein Amt als Stadtrat von 1919 bis 1935 bekleidet habe. Er stamme aus einer sehr angesehenen Familie. Sein Vater habe eine angesehene Stellung in den Kolonien bekleidet. Bei seiner ersten Wahl zum Stadtrat sei er noch ein durchaus anständiger und ehrlicher Mensch gewesen. 1935 jedoch habe der Bürgermeister ihn nicht wieder auf die Stadtratsliste gesetzt, da bereits zu Anfang d. J. seine geschäftlichen Unternehmungen und sein in letzter Zeit augenscheinlich sehr gewachsenes Vermögen verdächtig erschienen seien.

Eine Schmuggelamazone stellt sich der Polizei

— Paris, 18. Aug.

Die erwarteten Verhaftungen in der großen Zollhinterziehungsangelegenheit von Le Havre kommen jetzt langsam in Fluß. Die Inhaberin eines großen Pariser Rundfunkhauses, Frau Marquet, hat sich sogar in Le Havre selbst dem Untersuchungsrichter gestellt. Zuvor erklärte sie aber einigen Journalisten: „Der Schmuggel ist nun einmal mein Vergnügen.“ Die Rundfunkröhren kosten in Frankreich 115 Franken das Stück. In Amerika kann man aber für 100 Franken sechs Röhren bekommen. Einen solchen Zustand kann man nicht zulassen.“ — Dann begab sie sich in das Zimmer des Untersuchungsrichters, der sie nach einem ersten Verhör hinter Schloß und Riegel setzte. Die Nichte der Frau Marquet versuchte inzwischen, in Paris einen Scheck über 130 000 Franken zu Lasten des Kontos ihrer Tante abzuheben. Sie fand das Konto aber bereits gesperrt.

— Mailand, 18. Aug. Der 37 Jahre alte französische Maler Henry Camere ist seit zehn Tagen im Mont-Blanc-Gebiet verschollen. Er wollte zu Fuß von Courmayeur nach Chamonix wandern und ein Bergführer hatte ihn noch in einem Labyrinth von Gletscherspalten getroffen. Seine Gattin ist im Autobus vorausgefahren, wartet aber seither vergeblich auf ihn. Die seit mehreren Tagen von italienischen Bergführern angestellten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. Inzwischen ist ein Meter Neuschnee gefallen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (in Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: C. O. Eberhardt
Handelsteil: i. V. Richard Schönfelder – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: i. V. E. W. Fennel – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Dr. Alfred Lang, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Silliez, W 35, [illegible]
Ges.-D.-A. Juli 1935: Ausgabe A u. B = 20 000
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Gute Formen / Von Rudolf Huch

Sie haben das mit guter Kleidung und im weiteren mit guten Eigenschaften jeder Art gemein, daß sie nicht betont sein dürfen, wenn sie angenehm wirken sollen. Gute Kleidung muß ferner sitzen, nicht nur nach dem Zentimetermaß passen; sie muß dem Wesen der Person, die sie trägt, gemäß sein, sie muß den Eindruck machen, als wäre sie mit ihm verwachsen. Wenn die Person weiblich ist, ich meine in Wahrheit, das heißt auch im innersten Wesen weiblich, dann weiß sie ohne weiteres, was ihr gemäß ist. Sie braucht nicht einmal notwendigerweise in den Spiegel zu sehen, sie ist in den seltensten Fällen fähig, einen Grund anzugeben, weshalb dieser Hut ihr ansteht und jener nicht, sie weiß es unmittelbar. Weiß eine Frau das nicht, so gehört sie in der Regel zu den Intellektuellen, die über alles mitzureden wissen, oder aber sie ist vermännlicht. Das ist nicht ohne weiteres ein und dasselbe, und es versteht sich von selbst, wird auch vom Augenschein bestätigt, daß die berufstätige Frau keins von beiden zu sein braucht.

Wie steht es aber in der Kleidung mit dem deutschen Mann? Nun, mißlich. Wer nicht verheiratet ist oder sonst weibliche Angehörige um Rat fragen kann, der tut in der Regel am besten, sich blindlings dem Schneider anzuvertrauen. Mir persönlich sind übrigens geschniegelte Männer, die das ja nicht durch die Schuld des Schneiders zu sein brauchen, unerträglich, aber gerade sie haben recht, die Kleidung paßt herrlich zu ihrem innersten Wesen. Ich muß gestehen, daß mir nach den vielen Bildern — persönlich kenne ich ihn nicht — der echte englische Gentleman, den es offenbar immer noch gibt, in der Kleidung vorbildlich erscheint. Ob das an ihm oder am englischen Schneider liegt, das weiß ich nicht. Beiläufig, im übrigen ist er mir nur darin ein — wie es leider scheint — unerreichbares Vorbild, daß er ein Konto auf der Bank hat; ohne das ist man nämlich kein Gentleman.

Nun habe ich aber keineswegs nur die Schichten im Auge, die man landläufig gut angezogen nennt. Fabrikarbeiter sind für mich im allgemeinen besser angezogen als etwa eine gewisse Art von Handlungsgehilfen im Sonntagsgewand. Der Bauer zieht sich in aller Regel auf dem Lande gut an, wobei ich keineswegs an die sogenannten Trachten denke; nicht immer, wenn er bei besonderen Gelegenheiten zur Stadt fährt. Offiziere und Soldaten wirken immer gut angezogen, nicht immer taten das vor dem Krieg die Einjährigen.

Ein Merkzeichen, nicht ein unfehlbares und nicht das einzige, ist Ungezwungenheit. Es begegnen einem hier und da Erscheinungen, die sich ihrer Kleidung ergeben in ihr Schicksal unterordnen. Man prüfe sich sorgfältig, oder, noch besser, man hole Frauenrat ein, ehe man sich etwa Knickerbocker anmessen läßt.

Den Uebergang von der Kleidung zu den Formen bildet offenbar die Körperhaltung. Es gab früher und gibt heute noch in einer Gegend, die ich nicht näher bezeichnen möchte, Beamte, deren Gang Würde ist. Wer sich nun etwa erdreisten wollte zu behaupten, dem entspreche keine innere Würde, der sagte die Wahrheit, was ja nicht selten sein Bedenkliches hat; Geltungsbedürfnis ist der wahre Grund, wenn auch ein heute ziemlich hoffnungsloses Bestreben. Shakespeare, der unfehlbare Künder alles Menschlichen, wußte, wie der Gang den Menschen offenbart: Ich kenn' ihn an der Art des Ganges, sagt er von einem Eiteln. Man sollte glauben, der Sport ließe das Persönliche des Ganges verschwinden, aber dem ist nicht so. Der Anmaßende geht anders als der Bescheidene, der Hinterlistige anders als der Biedere, und so fort.

Nun also die Formen im engeren Sinn.

Ich erinnere mich noch gut an die Zeiten, wo man in den Hotels an der langen, sogenannten Table d'Hote zu Mittag aß. Da gab es Frauen, die bei dem Fischgang mit den Augen suchten, ob jemand den Fisch mit dem Messer aß — die heute üblichen Fischmesser waren damals nirgends vorhanden — um sich desto strahlender ihrer Kenntnisse der feinen Sitte zu sonnen, von deren Grund sie in aller Regel nichts ahnten. Wenn die gewußt hätten, wie albern sie wirkten! Für die sogenannten guten Formen gilt es noch mehr als für die Kleidung, sie dürfen nicht betont werden, und sie müssen dem Wesen der Person gemäß sein, was freilich im Grunde auf eins herauskommt. Wer einen Blick dafür hat, sieht es schon bei dem — vielleicht, ich weiß es nicht, aus der Mode kommenden — Handkuß, ob er ausgelernt oder von der Kinderstube her gewohnt ist.

Jeder Stand hat seine besondere Art, und wer sich darin hält, hat gute Formen. Der einfachste Soldat lernte früher und lernt, so viel ich sehe, auch heute gute Formen, wie sie für ihn passen. Der preußische Leutnant war unausstehlich, wenn er den Leutnant geflissentlich hervorkehrte, sonst aber war er in jeder Hinsicht eine gute ritterliche Gestalt.

Der Fabrikarbeiter und der Bauer haben gute Formen, wenn der erstere nicht verbittert ist, und wenn beide nicht als etwas anderes wirken wollen, als sie sind. Ich habe als Anwalt oft erlebt, daß Leute aus einer gewissen Schicht des Mittelstandes mit brennender Zigarre bei mir eintraten, die das nie getan hätten, wo sie für Geld arbeiteten oder lieferten. Hier fühlten sie sich als Arbeitgeber. Sie hatten schlechte Formen. Ich hatte mit einem reich gewordenen ehemaligen Maurermeister zu tun, der zu Notariatsverhandlungen oft mit brennender Zigarre und grundsätzlich eine halbe Stunde zu spät kam; er wollte offenbar betonen, daß es ohne ihn nicht ging; jemand, der in Neuyork dreißig Millionen in vierzigjähriger, redlicher Arbeit nach kleinen Anfängen erworben hatte, kam unfehlbar auf die Minute pünktlich und nie mit brennender Zigarre. Das letztere taten auch Arbeiter nicht, Bauern nur, wenn sie Protzenbauern waren. Das ist der reiche Bauer selten, aber freilich hat er andere Formen als der Kleinbauer, und das wird bis auf weiteres so bleiben.

Wenn ein Bauernbursche bei mir langsam und breitbeinig hereingeschritten kam und „'n Dag“ sagte, hatte er Form; wenn er fein oder gar gebildet wirken wollte, war er unerträglich, man konnte ihn nicht einmal komisch nehmen.

Ich habe in den ersten Jahren des Jahrhunderts mit einem heute längst verstorbenen Bremer Kaufherrn verkehrt, dessen Formen man erlesen nennen konnte. An ihm wirkten sie wie Natur, er war nicht ohne sie zu denken; andere, die auch die allerbesten Formen haben, ständen sie nicht an.

Eine unumgängliche Voraussetzung der guten, angenehm wirkenden Form ist innere Sicherheit. Der Arbeiter hat sie, der getreulich sein Tagewerk verrichtet, aber auch wer — wie mein Bremer Freund — Erbe einer alten Familienkultur ist. Manches Abstoßende, was zunächst nach einem Uebermaß von Selbstgefühl aussieht, beruht auf innerer Unsicherheit, so beispielsweise oft genug Flegelei, aber auch eine gewisse Ueberladenheit. Innere Sicherheit macht einfach.

Sehe jeder, wie er's treibe!

Der Satz, daß jeder sich in den Formen bewegen soll, die seinem Wesen gemäß sind, gilt natürlicherweise auch für das Schrifttum, und nicht minder der, daß der Echte seinen Stil wie die echte Frau ihre Kleidung unmittelbar wissen muß. Wenn einer sagt, er hätte seinen Stil erst im Alter gefunden, so erklärt er offenbar seine früheren Werke für silberlassen, aber sein Alterswerk in aller Unschuld auch. Er mag ein Denker von Graden sein, ein Meister der Sprache ist er nicht. Wer da nicht als Meister geboren ist, wird es nicht erjagen. Ein reif gewordener Meister wie der alte Goethe kann sich wohl gelegentlich Formen aussuchen, die seinem Wesen gemäß sind, er wird aber immer wieder zu seiner eigenen zurückkehren.

Der Satz gilt auch für den Philosophen. Kant, Schopenhauer, Leibniz, Platon, haben ihren Stil, er ist bei jedem von ihnen höchst persönlich, man erkennt sie ohne weiteres.

Wessen Stil von Natur schwer ist, soll sich nicht zwingen, leicht zu schreiben, sonst fällt er ins Flache, und im umgekehrten Fall, der leider nicht selten ist, kommt pompöser Unsinn zutage.

Freilich, die Versuchung ist sehr groß, und die Dichter sind auch nur Menschen, sozusagen. Die dämonische Anziehungskraft der Bühne lasse ich beiseite. So mancher echte Dichter, dem die dramatische Begabung durchaus abging, ist ihr erlegen, nicht um des Geldes und nicht um des Ruhmes willen, sondern angelockt von der Fata Morgana des Theaters.

Wie gesagt, das Theater mag auf sich beruhen, es gibt auch sonst eben heute Versuchungen genug. Man schreibt von Konjunkturnachrichten und legt sich, aber wie viele es sind, die es wagen dürfen, in die dunkelsten Höhlen ihres Ichs hineinzuleuchten? Nicht jeder ist ein Wilhelm Raabe! Der nahm freilich ein enges, von beständiger Geldsorge und oft genug von Geldnot umdüstertes Dasein auf sich, aus dem ihn erst der siebzigste Geburtstag befreite, um sich treu zu bleiben. Dafür ist sein großes Lebenswerk einheitlich, ganz er selbst, man muß es nehmen oder lassen, und der beste Teil der deutschen Leser hat es genommen.

Auch das Ethos Mozarts, Beethovens und so manchen deutschen Meisters beruht wesentlich darauf, daß sie es verschmäht haben, mit einer Untreue wider sich selbst ein karges Leben gegen ein glänzendes zu vertauschen.

Mancher deutsche Meister!

Ich würde um keinen Preis jemals von der knorrigen, deutschen Eiche sprechen. Ist Goethe knorrig, ist es ein Trio von Beethoven oder Mozart? Aber allerdings sind solche, die alles sein können, ganz und gar undeutsch.

Das eine soll sich jeder Schaffende gesagt sein lassen: Es ist leicht, von sich selbst abzuweichen, aber schwer, sich danach wieder aufzunehmen.

Die Stadtseite

* Mannheim, den 19. August.

August-Sonntag ohne Launen

Was man bei dem zum Wochenende immer besser werdenden Wetter erwarten durfte, trat auch tatsächlich ein: der Sonntag brachte ein schönes, ein wenig bewölktes Sommerwetter ohne zu große Hitze, ohne drückende Sonne und ohne Wetterlaunen. Bereits am Samstag waren die ganzen Störungen, die auf die Tage zuvor den ersehnten Regen gebracht hatten, verschwunden, und die Sonne konnte wieder ihre Kraft ungehindert entfalten. Das Quecksilber im Wärmemesser stieg auf 25 Grad, eine Temperatur, die nach den kühlen Tagen angenehm empfunden wurde. Allerdings erfolgte in der Nacht zum Sonntag eine Eintrübung, die auch strichweise leichte Niederschläge brachte. Als aber die Mannheimer erwachten, drach siegreich die Sonne durch die Wolken, die sie zwar nicht ganz vertreiben konnte, die aber in keiner Weise das Wetter beeinträchtigten.

Wie das Wetter keine Aufregungen verursachte, so brauchte man sich auch wegen der sonntäglichen Vergnügungen nicht weiter den Kopf zu zerbrechen. Viel war nicht los in Mannheim, und so nahm man eben den Wanderstab zur Hand oder siedelte sich im Strandbad an, das regen Betrieb hatte. An dem schmaler gewordenen Strand konnte man sehr leicht erkennen, daß der Rhein durch die letzten Regenfälle wieder ziemlich stark gestiegen war. An den Ufern des Rheins und im Mühlauhafen führte der Mannheimer Fischzuchtverein ein Wettangeln durch, das die Sportangler in großer Zahl auf den Platz rief. Die SA-Stürme waren allenthalben den Tag über unterwegs, um den Reichswettkampf weiterzuführen.

Der Bahnverkehr

konnte auch am vergangenen Samstag und Sonntag seinen sommerlichen Umfang behalten. Vor allem machte sich ein starker Rückstrom von Ferienreisenden bemerkbar, was zur Ueberfüllung sämtlicher Schnellzüge führte. Am Sonntag kam zu dem starken Fernverkehr noch ein recht lebhafter Ausflugsverkehr hinzu, der seine größten Ausmaße bei den billigen Verwaltungssonderzügen ins Neckartal erreichte. Neben diesem planmäßigen Verkehr mußten wieder zahlreiche Sonderzüge im Mannheimer Hauptbahnhof abgefertigt werden, von denen die meisten durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gefahren wurden. So kamen 900 KdF-Urlauber aus Oberbayern zurück, während 1000 Düsseldorfer nach Oberbayern fuhren. Weitere 800 Urlauber, darunter zahlreiche Mannheimer, mußten die Heimfahrt von Hohbach aus antreten, während 600 Mannheimer ins Allgäu fahren durften. Mit einem Sonderzug reisten 1300 Schwaben aus der Schorndorfer Gegend an den Rhein. Für die Aachener KdF-Urlauber, die ihre Ferien im Schwarzwald verbracht hatten, schlug die Stunde der Heimkehr, so daß nach allen Richtungen der KdF-Verkehr flutete. Mit 450 Gefolgschaftsangehörigen machte die Deutsche Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld einen Ausflug nach Bingen und der Eisenbahnerverein Ludwigshafen fuhr mit 300 Teilnehmern nach Baden-Baden. Der Andrang zu dem Treffen der Kyffhäuserkameraden in Neustadt war aus dem Bezirk Mannheim so stark, daß für die 2400 Kameraden vom Mannheimer Hauptbahnhof aus zwei Sonderzüge gefahren werden mußten.

Polizeibericht vom 18. August

Angefahren wurde in der Waldhofstraße am Samstagnachmittag eine Fußgängerin, die die Straße überquerte, von einem Personenkraftwagen. Die Fußgängerin stürzte und mußte mit einer Gehirnerschütterung in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Gegen den Randstein fuhr in Mannheim-Feudenheim ein Kraftradfahrer in der Nacht zum Sonntag. Dabei zog sich sein Soziusfahrer Rücken- und Gesichtsverletzungen zu. Er wurde in das Krankenhaus verbracht.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden sechs Personen angezeigt.

Mannheimer SA im Reichswettkampf

Die Uebungen am Sonntag

Die Uebungen der Mannheimer SA häufen sich gegen Ende des Reichswettkampfes; gestern gab es in den meisten Vororten, im Schützenhaus Feudenheim und in der Neckarsporthalle eine Menge zu tun. Die Jugendstürme 40 und 45 hatten Schießen und erzielten so gute Ergebnisse, daß sie wiederum beide an der Spitze zu liegen scheinen. Anschließend folgten für beide Stürme Gepäckmarsch und Querfeldeinlauf. Für den Sturm 5 wurde eine besonders starke Barrikade mit viel Stacheldraht am Arbeitsamt errichtet. Sturm 6 hatte ein Hindernis in Feudenheim, Ecke Tal- und Ziethenstraße, zu überwinden. Sturm 7 bekam seine Barrikade an der Freiburger Straße in Seckenheim. Seine Propagandafahrt ging heute nachmittag durch Ilvesheim, Ladenburg und Schriesheim. Sehr gespannt war man auch auf die Einsatzübung, die der Sturm 45 [illegible]nachmittags für die Quadrate in der Nähe des Arbeitsamtes angesetzt hatte. Die andere Einsatzübung des Tages fand morgens 7—10 Uhr in Waldhof statt, wo vor allem das Kasino von Bopp u. Reuther gesichert werden mußte und Postenketten in den Wald vorgeschoben wurden. Ueber den gesamten Verlauf der Hauptübungen wird noch berichtet.

Dr. Hr.

Vollversammlung der Kreishandwerkerschaft

Die Kreishandwerkerschaft Mannheim schreibt uns:

Am 14. August fand im großen Sitzungssaale der Badischen Handwerkskammer, Verwaltungsstelle Mannheim, eine Vollversammlung der Kreishandwerkerschaft Mannheim statt, die vollzählig besucht war.

Kreishandwerksmeister **Stark** wies vor Eintritt in die Beratungen darauf hin, daß viele Volksgenossen — auch solche vom Handwerkerstand — heute noch nicht die gewaltigen Leistungen unseres Führers seit der Machtübernahme einsehen wollen. Gewisse Kreise, die dem vergangenen machtlüsternen Zentrum angehörten, oder ihm nahestanden, glauben, Morgenluft zu wittern und durch unverantwortliche Quertreibereien die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung zu untergraben. Er bat die Obermeister, alle diese Kreise zu beobachten und vor allen Dingen ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die in den Vordergrund strebenden Anhänger des politischen Katholizismus unmöglich gemacht werden. Es ist für den Obermeister und die Führer des Handwerks eine selbstverständliche Pflicht, unbeirrt den Weg zu gehen, der auf Grund der Anordnungen über den Aufbau des Deutschen Handwerks von unserem Führer vorgeschrieben ist. Die sehr eindrucks- und temperamentvollen Ausführungen des Kreishandwerksmeisters erzeugten ein spontanes Treuegelöbnis aller Anwesenden zu unserem Führer Adolf Hitler mit dem Gelöbnis, sich stets rückhaltlos hinter unseren Volkskanzler zu stellen.

Das **Handwerkerhaus** wird errichtet werden. Die einzelnen Innungen werden dort ihre Geschäftsstellen errichten. Erfreulicherweise haben fast alle Obermeisterinnen und Obermeister sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt. Weiter werden in dem neuen Hause einige Berufsgenossenschaften, die Handwerkskammer-Verwaltungsstelle, die Kreishandwerkerschaft, sowie Lieferungs-, Ein- und Verkaufsgenossenschaften ihren Einzug halten.

Nach eingehender Besprechung der weiter vorliegenden Punkte konnte der Kreishandwerksmeister die ergiebige Aussprache mit einem freudig aufgenommenen „Sieg Heil!" auf unsren Führer schließen.

** **Hohes Alter.** Der Altveteran von 1866 und 1870/71 Nikolaus **Brückelmayer**, Laurentiusstraße 7, begeht am 19. August in geistiger und körperlicher Frische seinen 94. **Geburtstag**. — Am gleichen Tage wird 85 Jahre Frau August **Schneider** Wwe. geb. Oeschger, Waldhof-Gartenstadt, Waldstraße 25. Ihnen beiden gilt unser herzlicher Glückwunsch.

** **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** feierte am Sonntag Oberfeuerwehrmann Andreas **Wetzbecher**, dem aus diesem Anlaß durch seine Kameraden von der Berufsfeuerwehr eine Ehrung zuteil wurde. Vor der Wachablösung versammelten sich im Unterhaltungsraum der Hauptfeuerwache sämtliche Wehrleute der Berufsfeuerwehr. In einer Ansprache wies Branddirektor **Mikus** auf die vorbildliche Pflichttreue des Jubilars hin und übermittelte den Glückwunsch des Oberbürgermeisters. Brandingenieur Kargl als Vertreter der Fachschaft überreichte ihm ein Geschenk. Die Gesangsabteilung umrahmte mit Liedern die eindrucksvolle Feier.

** **Ein Mannheimer Personenkraftwagen verunglückt.** Auf der Dürkheimer Landstraße in Richtung Oggersheim trug sich am Freitagabend in der Dunkelheit ein noch glimpflich verlaufenes Verkehrsunglück zu. Ein Kraftfahrer aus Mannheim wurde während der Heimfahrt aus Dürkheim von einem entgegenkommenden Fahrzeug so stark **geblendet**, daß er völlig die Straßenübersicht verlor und direkt in ein entgegengesetzt fahrendes Auto fuhr. Der Zusammenstoß war so wuchtig, daß das Fahrzeug des Mannheimer Fahrers ziemlich stark beschädigt wurde. Der **schuldige Fahrer raste unbekümmert davon**. Der Lenker des Mannheimer Wagens kam ziemlich heil davon, während aber seine Begleiterin durch Anprall mit dem Kopf im Gesicht empfindlich verletzt wurde. Beide mußten mit einem anderen Fahrzeug die Heimfahrt fortsetzen.

Den Helden von Dornach

Dornachfeier der Landwehr Vierziger

Zum 21. Male jährt sich der Tag, an dem das Landwehr-Infanterie-Regiment 40 seinen schwärzesten Tag während des ganzen Weltkrieges durchzumachen hatte, als es am 19. August 1914, dem Tag der zweiten Schlacht von Mülhausen, in die Kämpfe bei Mülhausen-Dornach verwickelt wurde. Die Kameradschaft der Landwehr 40er betrachtete es auch in diesem Jahre als ihre Ehrenpflicht, in einer Dornach-Gedenkstunde den blutigen Kampfestag ins Gedächtnis zurückzurufen.

In den vollbesetzten Germaniasälen versammelten sich am Samstag die Landwehr 40er mit ihren Familien und Freunden. Nach einleitenden Musikstücken und einem von Fräulein Betty **Kempf** vorgetragenen Vorspruch begrüßte Kamerad Adolf **Kempf** die Erschienenen, unter denen sich auch Bezirksverbandsführer Dr. Hicke befand. Der von Kamerad Hoffmann komponierte Kriegsmarsch der Landwehr 40er leitete über zu der Gedenkrede von Vereinsführer Jakob **Schmitt**, der die Vorgänge bei und in Dornach ins Gedächtnis zurückrief und schilderte, wie es damals galt, die große Uebermacht der Franzosen vom Land Baden fernzuhalten. Tatsächlich ist es auch dem tapferen Verhalten der badischen und württembergischen Landwehr, die beide stark bluten mußten, gelungen, den Vormarsch der Franzosen zum Stillstand zu bringen. Die Schlacht bei Mülhausen blieb der blutigste und verlustreichste Kampf für die Landwehr 40er während des ganzen Weltkrieges. Mußten doch am 19. August 1914 **zwei hundert Offiziere und Mannschaften** ihr Leben lassen. Zwei Offiziere und 120 Mann konnten als Verwundete geborgen werden, während zehn Offiziere und 500 Mann in Gefangenschaft gerieten. Der Tag von Dornach war doppelt schmerzlich, weil die Verwundeten bei dem am Spätnachmittag notwendig werdenden Rückzug nicht mitgenommen werden konnten und weil es unmöglich war, die gefallenen Kameraden zur letzten Ruhe zu bestatten. Auch in der Heimat konnte man kaum fassen, daß zehn Tage nach dem Ausmarsch bereits in der ersten Schlacht so viele im besten Mannesalter stehenden Männer auf der Walstatt geblieben waren. Mit einem **lebenden Bild**, das den Toten von Dornach gewidmet war, klang die Gedenkrede und gleichzeitig das Totengedenken aus.

Umrahmt wurde die Gedenkstunde durch musikalische Darbietungen der Kapelle Hermann Mayer und Chorvorträge vom Benzschen Männerchor unter Stabführung von Chormeister Köhr.

Die Leitung des Abends, der im zweiten Teil ein der frohen Unterhaltung gewidmetes kameradschaftliches Beisammensein brachte, lag in den Händen von Kamerad Adolf Kempf.

Hundert Amerikaner besuchen Mannheim

106 Amerikaner, die mit der Catholic Travel League New York eine Pilgerfahrt über Paris, Lourdes nach Rom gemacht hatten und sich wieder über Lausanne, Genf und Basel auf dem Heimweg befinden, kehrten auch in Mannheim ein, obgleich Mainz als Stützpunkt und Uebernachtungsort vorgesehen war. Natürlich versuchte man den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Nach der Ankunft in Mannheim nahmen die Amerikaner ihr Mittagessen im Hotel ein, um im Anschluß daran nach Heidelberg zu fahren. Abends kehrten sie wieder nach Mannheim zurück, und verschiedene der Gäste unternahmen noch auf eigene Faust eine Stadtbesichtigung. Am nächsten Morgen weilten die meisten der Amerikaner, unter denen sich ein Bischof und dreißig Geistliche befanden, beim Frühgottesdienst in der **Jesuitenkirche**. Nach dem Frühstück äußerten viele Teilnehmer dieser Reisegesellschaft den Wunsch nach einer **Stadtrundfahrt**, die alsbald vom Verkehrsverein in die Wege geleitet wurde. Ein anderer Teil machte Einkäufe in der Stadt.

Mit der Führung war aber die Aufgabe des Verkehrsvereins nicht erschöpft. Man stellte nämlich fest, daß von Mannheim aus die Weiterreise nach dem Haag, von wo aus die Ueberfahrt zur Einschiffung in England erfolgen soll, nicht vorbereitet war. Obgleich es in der Kürze der Zeit technisch kaum durchführbar war, besorgte man den 106 Amerikanern die **Fahrkarten** bis nach dem Haag und sorgte dafür, daß sie stets die **gleichen** Eisenbahnwagen zur Verfügung hatten. Das war deswegen wertvoll, weil die Amerikaner in Mainz einen Rheindampfer zur Fahrt nach Koblenz bestiegen, in Koblenz übernachteten und in Köln einen zweistündigen Aufenthalt zur Besichtigung des Domes einlegten. Bei der festen Bestellung der Wagen konnten die Reisenden ihr großes Gepäck in den Wagen lassen und sich frei und ungehindert bewegen. Die weitere Vorbereitung der Weiterreise durch das Reisebüro des Verkehrsvereins ging sogar so weit, daß die Mittagessen im Speisewagen und auf dem Rheindampfer hier bestellt und gleich bezahlt wurden, so daß sich die Reisenden unterwegs um nichts mehr zu kümmern hatten. Bei ihrer Abreise brachten sie immer wieder zum Ausdruck, **wie angenehm sie die ihnen entgegengebrachte Aufmerksamkeit berührt hätte.**

Vor allem gaben sie unumwunden zu, ganz andere Verhältnisse in Deutschland angetroffen zu haben, als ihnen zu Hause die Zeitungen berichten.

Mit Ernst versicherten die Amerikaner, daß sie zu Hause gerne erzählen und in den Zeitungen berichten wollten, welche Zustände in Deutschland **wirklich** herrschen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich die guten Eindrücke, die sie auf ihrer ersten Station in Deutschland sammeln konnten, durch die weitere Reise den Rhein entlang noch wesentlich festigen werden.

Interessant ist übrigens, daß der Marschall der Reisegesellschaft, Mister Enrico L. Squadra, einen Abstecher nach Berchtesgaden machte und dort Gelegenheit nahm, **mit dem Führer zu sprechen**. Daß dieser Mister Squadra mit den allerbesten Eindrücken von dem neuen Deutschland nach Amerika zurückfährt, kann man sich lebhaft vorstellen.

Frohe Stunden bei den Blumenausiedlern

Um neue Kräfte für ihren nicht leichten Daseinskampf zu schöpfen und um einige Stunden den Alltag zu vergessen, veranstalteten die Gärtnersiedler von der Gärtnersiedlung Blumenau im Sandtorfer Bruch einen Kameradschaftsabend, der im Blumenaurestaurant nicht nur die Siedler mit ihren Familien, sondern der auch den Vertreter des Oberbürgermeisters, die Herren vom Tiefbauamt, die mit der Umgestaltung des Sandtorfer Bruchs zu tun hatten und die Führer des in engen Beziehungen zu den Siedlern stehenden Arbeitsdienstes vereinigte. Der Vorsitzende der Gärtnergenossenschaft, **Handschuh**, hieß in seiner Begrüßungsansprache die Erschienenen willkommen. Eine besondere Ehrung wurde Herrn Vielhold zuteil, der als Kulturpionier bezeichnet wurde, da er durch seine ersten Pflanzungen im Sandtorfer Bruch die Güte des Bodens zeigte und somit die Grundlage für das Werden der Gärtnersiedlung „Blumenau" schuf. Dr. Rund von der Landwirtschaftlichen Abteilung der Stadtverwaltung überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters.

Bald übergab man die Leitung des Abends dem Humoristen Rudi **Frank**, der mit allerlei Kunststücken und humoristischen Vorträgen zur Hebung der Stimmung beitrug. Um die musikalische Würze des Abends war das Schrammel-Trio Riehl bemüht, das für seine ausgezeichneten Darbietungen mit stärkstem Beifall bedacht wurde.

Der Höhepunkt des Abends war es, als man zur Mitternachtsstunde einen Lampionumzug durch die Anlagen der Blumenau machte, den mit flotten Weisen das Schrammeltrio anführte. Das Blumenau-Restaurant und ein Teil der Gartenanlagen leuchteten in rotem Lichte. Als dann das Licht langsam erlosch, nahm die frohe Unterhaltung ihren Fortgang.

** Ein **unvorsichtiger Radfahrer** trug selbst die Schuld an dem Oberschenkelbruch, den er sich bei einem Zusammenstoß mit einer Radfahrerin zuzog. Der Schüler kam mit seinem Fahrrad aus dem Platz vor der U 2-Schule beim Städtischen Hallenbad herausgefahren. Da er einen zu weiten Bogen auf die Straße fuhr, stieß er mit einer radfahrenden Schülerin zusammen, so daß beide stürzten. Während beide Fahrräder nur leicht beschädigt wurden und auch die Schülerin keine Verletzungen erlitt, zog sich der Junge einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen zu, so daß eine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

** **Die nötige Aufsicht vermissen** ließen die Eltern eines 2½ Jahre alten Kindes, das zwischen K 2 und K 3 in dem Augenblick über die Straße sprang, als ein Personenkraftwagen durch die Straße fuhr. Der Fahrer des Wagens besaß glücklicherweise genügend Geistesgegenwart und riß sein Fahrzeug zur Seite, so daß es seitlich auf den Gehweg fuhr. Dadurch wurde das Kind nur gestreift, ohne Verletzungen davonzutragen. Der Vorfall, der sehr leicht schlimmere Folgen hätte haben können, zeigte wieder mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist, daß die Eltern auf der Straße ihre kleinen Kinder nicht aus den Augen lassen.

Scheunenbrand-Uebung in Sandhofen

Alarm bei der dritten Feuerwehrkompagnie

Infolge unvorsichtigen Umganges mit offenem Licht ist in der Scheune des Anwesens Jahrgasse Nr. 4 Feuer ausgebrochen, das in den Erntevorräten reiche Nahrung findet und sehr rasch um sich greift. Das angebaute Wohnhaus ist sehr gefährdet, ebenso die angrenzenden Baulichkeiten.

So lautete der Befehl, welcher der Führung der dritten Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Sandhofen-Scharhof für die diesjährige Hauptübung ausgehändigt wurde. Als die Feuerwehrleute mitten in der Arbeit waren und den Brandherd einkreisten, hieß es plötzlich: „Die Pfarrscheune brennt". Nun galt es neue Anordnungen zu treffen und schon mußte auch noch angenommen werden, daß durch die einstürzende Giebelwand des brennenden Hauses zwei Strahlrohrführer unter den Mauern begraben wurden. Nun kommen die Sanitäter vom Sanitätszug Sandhofen eingreifen und die Verwundeten bergen.

Nach Erledigung der Angriffsübung rückte man nach dem Stadionsplatz ab, wo Fußexerzieren, Exerzieren an den Geräten und Freiübungen vorgeführt wurden. Als man dann später sich zu einem kameradschaftlichen Beisammensein traf und der mit der Führung der Kompanie beauftragte Hauptmann Gag die Gäste und Kameraden begrüßt hatte, hielt Branddirektor **Mikus** die Kritik ab, bei der er lobte, was zu loben war, und bei der er auch auf die Dinge aufmerksam machte, die zweckmäßiger eine andere Ausführung gefunden hätten. Er hob die vorbildliche Zusammenarbeit der Freiwilligen Feuerwehr mit den Sanitätern vom Roten Kreuz hervor, um bei dieser Gelegenheit die **Aufgabengebiete der Sanitäter bei Brandfällen** genau zu umreißen. Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen Sanitäter, die ja nicht die zweckmäßige Ausrüstung, wie Helm usw. haben, nicht an den eigentlichen Brandherd heran, sondern müssen die von den Feuerwehrleuten geborgenen Verletzten außerhalb des Brandherdes in Empfang nehmen und behandeln. Nachdem Branddirektor Mikus auch den Dank des Oberbürgermeisters übermittelt hatte, gedachte er der drei Kameraden, die der Tod im letzten Jahr aus den Reihen der dritten Kompanie gerissen hat. Vor allem wurde des Kommandanten **Bauer** gedacht, dann des Ehrenhauptmanns **Henrich** von der früheren Scharhofer Feuerwehr und schließlich des Zugführers **Guckert**. Alle drei Kameraden hatten mit solchem Eifer der Feuerwehrsache gedient, daß sie jetzt als leuchtendes Vorbild erwähnt werden konnten. Durch Erheben von den Sitzen ehrten die Anwesenden das Andenken an ihre toten Kameraden.

Regierungsrat **Schneider** betonte in einer Ansprache, daß wir trotz unserer schlagfertigen Berufsfeuerwehr **unbedingt auch die Freiwillige Feuerwehr brauchen**, die im nationalsozialistischen Staate ein Vorbild der Unterordnung, der Opferbereitschaft und der Kameradschaft ist. Regierungsrat Schneider wies auch noch auf die enge Verbundenheit von Feuerwehr und Partei hin, die in diesem Falle durch die Anwesenheit von Ortsgruppenleiter Volz zum Ausdruck kam. Die Ansprache, die mit der Aufforderung schloß, allezeit treu zur Feuerwehrsache zu stehen, klang mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer aus. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Herr Wernz von der Polizei fand ebenfalls treffliche Worte für die Kameradschaft und gab seiner Freude über die Zusammenarbeit der Feuerwehr mit den Sanitätern Ausdruck. In kameradschaftlichem Geiste verlebte man den Abend, der bei Musik und Tanz noch manche frohe Stunde brachte.

Eine Unsitte

Kauft zur richtigen Zeit ein!

Man muß einmal, nicht nur am Freitag oder Samstag, abends kurz vor sieben Uhr, durch die Straßen gehen, in denen sich die Einzelhandelsläden für den täglichen Lebensbedarf befinden. Da schieben die Frauen aller Altersjahrgänge wie die Schwalben am Abendhimmel dahin und machen noch rasch dringende Einkäufe; da drängen sie sich noch schnell in Geschäfte hinein, die schon schließen wollen, weil es sieben Uhr ist. Ja, muß denn das sein? Hat der Tag nicht viele Stunden, und kann man nicht das ungemein wichtige Gespräch über Frau Maiers ungezogene Kinder und Frau Müllers hochnäsige Tochter und Frau Lehmanns Untreue etwas früher abbrechen als mit dem Glockenschlag 7 Uhr: „Ach du lieber Gott, ich muß ja noch . . . ."

Es mehren sich in letzter Zeit die Klagen aus den Kreisen des Händlers, daß der pünktliche 19-Uhr-Ladenschluß in vielen Fällen nicht durchgeführt werden kann, weil die Disziplin der Käufer, und zwar wohl in der Hauptsache der Hausfrauen, sehr viel zu wünschen übrig läßt. Wenn unsere Hausfrauen auch nicht gerade böswillig handeln, so sollten sie sich doch der Wirkungen ihrer Handlungsweise mehr bewußt sein. Angestellte wie Ladeninhaber müssen stundenlang im Laden stehen und sehnen sich, wie alle anderen Volksgenossen, nach getaner Arbeit nach einem ruhigen Feierabend. Vielfach hat sich der eine oder andere Volksgenosse des Einzelhandels auch etwas vorgenommen, etwa einen Theaterbesuch, einen Spaziergang oder sonst etwas, was ihm Erholung und Abwechslung bringen soll. Unbewußt sind die undisziplinierten Käufer schuld an diesem Versäumnis der Feierabendpläne. Gewiß kommt es oft vor, daß die Hausfrau im Laufe des Tages den einen oder anderen dringenden Einkauf vergessen hat und das Fehlende auch kurz vor Ladenschluß beschaffen möchte. Aber es ist unsere Pflicht, den Angestellten nach einem arbeitsreichen Tag keine unnötige Mehrarbeit aufzubürden. Die Hausfrauen dieser Volksgenossen, welche abends auf den Mann, den Sohn oder auf sonstige Mitglieder des Haushaltes warten müssen, sind ebenfalls durch den unpünktlichen Feierabend mitunter hart betroffen. Hier muß also mehr gegenseitiges Verständnis aufgebracht werden, denn wir alle haben einen Anspruch auf unser Familienleben, das die erste Vorbedingung zu einer wahren Volksgemeinschaft ist. Es ist also das nötige Verständnis aufzubringen, die Fehler zu erkennen und an ihrer Beseitigung zu arbeiten.

Ganz besonders klagen auch die Milchhändler, wo sich die Unsitte eingebürgert hat, besonders an Sonntagen so unmittelbar vor Schluß der Verkaufszeit zu kommen, daß im Laden nicht nur ein Gedränge mit allen unliebsamen Nebenerscheinungen entsteht, sondern auch dem Händler der ganze Sonntagvormittag verdorben ist. Es ist eine Rücksichtslosigkeit ohnegleichen, anderen Menschen aus eigener Bequemlichkeit die kargen freien Stunden zu verkürzen. Denn jeder Ladeninhaber kann nicht einfach, wenn endlich der letzte Kunde draus ist, den Rolladen herunterlassen und fortgehen. Dann beginnt für ihn neue Arbeit. Man sollte meinen, daß Volksgenossen unter einander mehr Rücksicht üben könnten.

Wir lesen, daß in anderen Städten zum Wohle der schaffenden Menschen, der Händler wie der Angestellten, regelmäßige polizeiliche Nachprüfungen des rechtzeitigen Ladenschlusses vorgenommen werden. Und man erwägt, nicht den Verkäufer zu bestrafen, sondern den Käufer, der sich nicht an den rechtzeitigen Einkauf gewöhnen kann. In anderen Städten hat man auch den Ladenschluß vorverlegt, damit die gedankenlosen Einkäuferinnen gezwungen sind, früher zu kaufen und der Einzelhändler mit seinen Angestellten auch etwas von seinem Feierabend hat. Und das will jeder, der arbeitet.

Kampf gegen Mängel an Kraftfahrzeugen

Bei verkehrspolizeilichen Nachprüfungen werden, wie der Reichsinnenminister in einem Runderlaß ausführt, immer häufiger Mängel verschiedener Art an solchen Kraftfahrzeugen festgestellt, die erst vor kurzer Zeit in dem gleichen Zustande zugelassen und abgestempelt worden sind. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat der Minister angeordnet, daß die mit der Zulassung und Abstempelung von Kraftfahrzeugen beauftragten Beamten und Angestellten angewiesen werden, vor der Zulassung das Kraftfahrzeug auf die Beachtung der wichtigsten Bestimmungen über seinen Zustand und seine Ausrüstung nachzuprüfen, insbesondere Anbringung der Kennzeichen, Beleuchtung des hinteren Kennzeichens, richtige Anbringung des Schlußlichtes und des Bremslichtes usw. Reichen die Beamten und Angestellten für diese Nachprüfung nicht aus, so sollen Sachverständige des NSKK hinzugezogen werden.

Neue Bestimmungen für Radfahrwege

Um Zweifel über die polizeiliche Anwendung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu klären, hat der Reichsinnenminister u. a. folgendes angeordnet: Soweit Radfahrwege vorhanden sind, sind von den Radfahrern ausschließlich diese zu benutzen, und zwar im allgemeinen in beiden Richtungen. Wo das nicht möglich ist, weil der Radfahrweg zu schmal ist, ist dieser nur in der Fahrtrichtung zu benutzen, die andere Richtung zu sperren; in der Richtung, in welcher der Radfahrweg gesperrt ist, haben die Radfahrer die rechte Straßenseite zu benutzen.

Wo Radfahrwege nicht vorhanden sind, haben die Radfahrer grundsätzlich auf der rechten Seite der Fahrbahn zu fahren. Sind auf beiden Seiten nicht erhöhte Seitenstreifen, so sind diese jeweils in der Fahrtrichtung zu benutzen; Voraussetzung ist aber, daß der Fußgängerverkehr hierdurch nicht behindert wird und daß beim Einbiegen von den Seitenstreifen auf die Fahrbahn besondere Rücksicht auf den übrigen Verkehr genommen wird. Ist nur ein Seitenstreifen vorhanden, so ist dieser grundsätzlich nur in der Fahrtrichtung zu befahren, während in der entgegengesetzten Richtung die rechte Seite der Fahrbahn zu benutzen ist. Auf die Berechtigung, den Seitenstreifen in beiden Richtungen zu benutzen, muß durch entsprechende Schilder hingewiesen werden.

Gewinn durch Altstadt-Sanierung

Das Beispiel Braunschweigs – 1500 Mark Kosten für jede sanierte Wohnung, dafür aber Wertsteigerung

Die Frage der Sanierung der Altstädte beschäftigt überall in Großstädten Gemeindeverwaltungen und Bürgerschaft. Daß die Hindernisse, die einer Sanierung entgegenstehen, nicht unüberwindbar sind, zeigt ein Aufsatz des Prof. Dr. O. Fleiche im „Gemeindetag", der von den Verhältnissen in Braunschweig ausgeht.

Die Notwendigkeit, die alten Stadtteile dort sanieren zu müssen, lag auf der Hand. Aber fast während eines Jahrzehntes scheiterten alle Versuche, hierfür die Hilfe der Regierung zu finden. In Wohnhöhlen mußten Unzufriedenheit und Haß Generation auf Generation vergiften. Erst als im Jahre 1933 an Hand von Plänen und Berechnungen die Möglichkeit einer Besserung dieser Zustände klargestellt war, ohne daß der mittelalterliche, städtebaulich so wichtige und künstlerisch so bedeutende Gehalt leiden müßte, fanden sich bei Reich, Staat und Stadt Braunschweig die Mittel, den schlimmsten Teil, die sogenannte Neustadt, in Angriff zu nehmen. Eine möglichst genaue Kostenberechnung, mit Vorsicht aufgestellt wegen der mangelnden Einsicht in den Umfang der Arbeiten, die entstehen könnten, wenn zwangsläufig vier bis fünf Jahrhunderte alte Häuser angerührt werden, ergab

für Abbruch, Auslichtung und Neueinbauten, Instandsetzen der Hofflächen und rückwärtigen Anstrich an Gesamtkosten 1500 Mark durchschnittlich für jede einzelne sanierte Wohnung.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Berechnung stimmte. Etwa 20 v. H. der alten Wohnungen gingen verloren, dafür hatte die Stadt neue Wohnungen bereitgestellt. Die äußerst wichtige Frage der Entschädigung und Enteignung, die andernorts als Haupthindernis und Kostenpunkt gefürchtet wird, ist in Braunschweig bisher mit vollem Erfolg gelöst worden. Grundsätzlich wird der Besitzer nicht für die niedergelegten Hausteile und die daraus entstehende Minderzahl an Wohnungen entschädigt. Ebenso werden keine Enteignungen durchgeführt.

Die zum allgemeinen Nutzen unbedingt notwendige Gesundung der Altstadt war nur möglich, wenn die Hausbesitzer und die ihnen gleich zu achtenden Hypothekenbesitzer eine vernünftige Stellung einnahmen.

Durch die Gesundung wächst dem Hausbesitzer für jede Wohnung ein Gewinn von 1200 bis 1500 Mark zu.

So viel ist nötig, um die verwahrlosten Wohnungen notdürftig herzurichten, um übersichtliche Treppenhäuser einzubauen, um die fehlenden gesundheitlichen Einrichtungen zu schaffen und um die Hintergebäude, die im Laufe der Jahrhunderte zu den ursprünglichen Vorderhäusern hinzugekommen sind, wieder zu entfernen.

Infolgedessen wird der gesunde Menschenverstand es nur für richtig ansehen, daß entsprechend diesem Geschenk, das dem einzelnen Hause zufließt, sein Besitzer alles tun muß, um die schnelle Durchführung der Gesundung zu gewährleisten. Er muß sich darüber klar sein, daß es die öffentliche Meinung im Dritten Reich niemals verstehen würde, wenn er sich ein Recht auf Entschädigung für den Abbruch von Wohnungen und Gebäudeteilen anmaßte, die anerkanntermaßen die Gesundung deutscher Bewohner seit Menschenaltern empfindlich geschädigt haben.

Die mit der Gesundung verbundene Instandsetzung der Vorderhäuser ist eine überreichliche Entschädigung für den Abbruch derjenigen Wohnungen, die nach Recht und Billigkeit niemals hätten Wohnungen sein dürfen.

Die ersten Erfahrungen bewiesen, daß die Hausbesitzer diese Auffassung zum mindesten verstanden haben.

Ob später die investierte Summe irgendwie als Hypothek mit ganz geringer Verzinsung und niedriger Tilgung eingetragen werden kann, müßte durch ein allgemeines Gesetz geklärt werden. Zunächst geschieht es nicht. Mit gewissem Recht muß man zugeben, daß die öffentliche Hand, die hier die Sanierung bezahlt — anders geht es nicht —, in gewissem Sinn dazu verpflichtet ist, denn durch ihre Gleichgültigkeit und ihr mangelndes Eingreifen konnten die fürchterlichen Zustände erst entstehen.

Auf Veranlassung des Landesfinanzamtes werden wegen der Festsetzung der Hauszinssteuer die Friedensmieten für die sanierten Wohnungen von der Abteilung Altstadtsanierung der städtischen Verwaltung neu festgesetzt. Hierbei wird versucht, die alte Friedensmiete, die der Veranlagung zur Hauszinssteuer im Jahr 1920 zugrundegelegt ist, möglichst zu halten. Nach dem durch die Sanierung erhaltenen Wert werden die Mieten für die einzelnen Wohnungen in diesen vom Finanzamt gegebenen Rahmen hineingepaßt. Eine geringe Erhöhung der alten Friedensmieten für die einzelne Wohnung ist dabei nicht zu vermeiden, da ja durch die Sanierung etwa 20 v. H. der vorhandenen Wohnungen entfallen. Diese Erhöhung wird aber durch die durch die Sanierung geschaffene Werterhöhung der einzelnen Wohnungen vollauf wettgemacht und deshalb auch gern von den Mietern getragen.

Obwohl von vornherein angestrebt wurde, grundsätzlich hinter der rückwärtigen Baufluchr keine höheren Neubauten zuzulassen, war diese Forderung nicht ganz zu erfüllen. Eine Reihe von notwendigen Gewerbebetrieben, wie Metzgerei, Bäckerei oder Wirtschaft, bedürfen größerer Hinterbauten. Mit größtmöglicher Schonung wird in solchen Fällen verfahren. Erreicht werden muß aber auch hier die Freilegung der Wohnräume, eine gesunde Licht- und Luftzuführung der benachbarten Häuser und eine einwandfreie hygienische Arbeitsmöglichkeit in den Betrieben selbst. Die Sorgfalt und die Hingabe, mit der alle Pläne mit dem Hausbesitzer besprochen werden, hat allmählich ein Vertrauensverhältnis zwischen Hausbesitzer, Mieter und Sanierungsamt geschaffen, das dem glatten Fortgang der Arbeiten sehr förderlich ist. Die bereits fertiggestellten Teile lassen erkennen, daß die Verbindung der beiden Aufgaben, das mittelalterliche Gepräge der Altstadt noch klarer hervortreten zu lassen und schlechte Wohnverhältnisse zu gesunden, erreicht wird.

Aus den Wolken kommt das Glück . . .

Zwei Olympier auf Abenteuer

Szene aus dem neuen Ufa-Tonfilm „Amphitryon", der demnächst in Mannheim anläuft. (Photo Ufa)

Warnung!

Der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude" gibt bekannt:

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es streng untersagt ist, Fahr- und Teilnehmerkarten für alle Fahrten der NSG „Kraft durch Freude" ohne schriftliche Genehmigung an andere Personen auszuhändigen. Nur Volksgenossen, die sich ordnungsgemäß auf dem vorgeschriebenen Formular angemeldet haben, dürfen im Besitz von Fahr- und Teilnehmerkarten sein. Wer seine Karten ohne weiteres an andere Personen aushändigt, macht sich strafbar. Ich warne besonders vor Abgabe solcher Karten an Angehörige der jüdischen Rasse. Gegen jede mißbräuchliche Verwendung wird schärfstens vorgegangen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

In letzter Zeit häufen sich die Klagen kinderreicher Familien, daß sie bei der Miete von Wohnungen durch die Hausbesitzer benachteiligt werden und die Hausbesitzer [illegible] kinderlose Ehepaare [illegible]. Die Hausbesitzer werden hiermit aufgefordert, kinderreichen Familien die Miete von Wohnungen nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern.

Der Kreisleiter: (gez.): Dr. R. Roth.

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen holen sofort Propagandamaterial auf der Kreisleitung ab.

Kreispropagandaleitung.

Die Ortsgruppen holen sofort Schulungsbriefe auf dem Kreisschulungsamt ab.

Kreisschulungsamt.

Politische Leiter

Waldhof. Montag, 19. August, 20.30 Uhr, Besprechung im Hopp- und Straßer-Rasino. Zu erscheinen haben alle politischen Leiter, Blockhelfer und Amtswalter. Dienstkleidung.

Feudenheim. Dienstag, 20. August, 20.30 Uhr, im „Alten Schützenhaus" Sitzung der politischen Leiter und Amtsleiter.

Sport für Jedermann

Dienstag, 20. August

Allgemeine Körperschule: Kursus 8 19.30 bis 21 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 20 19.30 bis 21 Uhr Herzogenriedpark, Frauen.

Schwimmen: Kursus 61 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen und Männer.

Reiten: Kursus 80a 19.30 bis 21.30 Uhr Reithalle im Schloß, Frauen und Männer.

Schießen: Kursus 97 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus des Schützenvereins 09 Verlängerte Fabrikstraße, Frauen und Männer.

Rudern: Kursus 107 18 bis 20 Uhr Bootshaus Amicitia, Frauen. Der Unterricht findet Dienstags und Freitags statt.

Was hören wir?

Dienstag, 20. August

Reichssender Stuttgart

5.45: Choral. — 6.00: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Schwaben senden in Berlin. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Zwiebel-, Schinken und Pumpernickel. — 19.00: Heut ist Tanz im „Grünen Kranz". — 20.10: Reichssender Stuttgart im Volksbruder. — 22.30: Schöne Volksmusik. — 24.00: Kammermusik.

Deutschlandsender

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer. — 6.10: Funkgymnastik. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Behandlung der Blumenzwiebeln. — 11.40: Das Dorf im Landschaftsbild. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! — 16.00: Emmy Braun spielt. — 18.00: Politische Zeitungsschau. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.10: Der Sommer. — 21.00: Der bekannte Ball. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Kammermusikstunde.

Tageskalender

Montag, 19. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Sandhofen — Scharhof — Ludwigstal — Scharhofer Hof — Wildelsbach — Schönau — Neckarhausen — Neckargemünd — Waldhilsbach — Gaiberg — Schloß Heidelberg — Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.25 Uhr Worms — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.

Kleinkunstbühne Libelle: 20 Uhr Gastspiel 4 [illegible].

Kaffee, Renoksheim: Konzert von 16.00 bis 20 Uhr.

Waldpark-Restaurant „Am Stern": 15.30 Uhr Konzert.

Tanz: Palasthotel, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Gesangsverein).

Lichtspiele: Universum: „Amphitryon". — Alhambra: „Die blonde Carmen". — Schauburg: „Der Kampf mit dem Drachen". — Gloria und Palast: „Madame Dubarry". — Scala: „Mein Herz ruft nach Dir".

Aufgaben der Erb- und Rassenpflege

Einer der wichtigsten Zweige des vereinheitlichten Gesundheitsdienstes ist die Erb- und Rassenpflege, für deren Ausgestaltung schon in der Dienstordnung für die Gesundheitsämter eingehende Richtlinien gegeben worden sind. Für die Errichtung und Tätigkeit der Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege, von denen mindestens eine im Bereich eines Gesundheitsamtes vorhanden sein muß, hat der Reichsinnenminister jetzt noch besondere Grundsätze aufgestellt.

Die Beratungsstelle soll der Bevölkerung zur Verfügung stehen und ein- oder zweimal in der Woche Sprechstunden abhalten, an denen außer dem leitenden Arzt mindestens eine Gesundheitspflegerin teilnimmt. Neben dem Gesundheitszustand des zu Beratenden ist vor allem seine Erbbeschaffenheit zu erforschen. Dazu muß festgestellt werden, ob in der Sippe Erbkrankheiten einerseits oder besonders vortreffliche Eigenschaften andererseits vorgekommen sind.

Alle notwendigen Personalangaben und Tatsachen werden in einer Sippentafel zusammengestellt; für die den Gesundheitsämtern ein Muster zugeleitet worden ist. In dieser Sippentafel sind die vier Großeltern des zu Beratenden und ihre sämtlichen Nachfahren aufzuführen, soweit sie mit ihm bis zu einem Achtel blutsverwandt sind. Zu den Ermittlungen soll auch die Unterstützung der Behörden, der Parteiorganisation und der Familienforscher herangezogen werden, ebenso sind bei Aerzten, Krankenhäusern usw. Auskünfte einzuholen.

Die durch die Untersuchungen bekannt gewordenen Tatsachen werden in einer erbbiologischen Kartei gesammelt. Diese soll nach und nach zu einem lückenlosen Nachschlagewerk über die im Bereich des Gesundheitsamtes wohnenden erbkranken Sippen ausgestaltet werden. Späterhin soll diese Kartei auch im Hinblick auf die wertvollen Sippen und die gesunden Erblinien vervollständigt werden.

Auch für die Ausgestaltung der Eheberatung werden Richtlinien gegeben. Der Arzt soll bei der Eheberatung stets das Gesamtwohl des Volkes im Auge haben und es als seine vornehmste Aufgabe betrachten, sich zum Beschützer der erbgesunden Familie zu machen. Nur erbgesunde Eheschließungen werde er zu fördern haben und von einer Eheschließung abraten, wenn einer der Ehebewerber nichtarischer Abstammung ist oder an vererblichen Leiden oder Gebrechen, an Infektionskrankheiten oder sonstigen, das Leben bedrohenden Krankheiten leidet, die seine Verheiratung als nicht im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen.

Das Ende der Verschandelung der Landschaft

Außenanschlag an nicht zugelassenen Stellen ist zu entfernen.

Der Reichsverband der Werbungtreibenden teilt mit:

Mit dem 1. Juli ist die Uebergangszeit abgelaufen, für die unter gewissen Voraussetzungen Außenanschlag, der nicht der neunten Bekanntmachung entspricht, noch zugelassen war. Alle Werbungtreibenden sind nunmehr verpflichtet, ihren Außenanschlag an nicht zugelassenen Stellen zu entfernen. Nach eingehender Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten hat sich der Werberat der deutschen Wirtschaft entschlossen, die Reinigung der Landschaft von unzulässigem Außenanschlag durch ein das ganze Reich umfassendes Vorgehen unter Mitwirkung der Wirtschaft selbst durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen, nach bestimmten noch näher festzulegenden Plänen bezirksweise die großen Durchgangsstraßen und Eisenbahnstrecken durch Prüfer des Werberates bereisen und listenmäßig alle unzulässigen Außenanschläge festhalten zu lassen. Sobald die Ergebnisse eines größeren Gebietes vorliegen, wird die Entfernung veranlaßt werden. Es sind hierfür zwei Möglichkeiten gegeben. Entweder kann der Werbungtreibende selbst den unzulässigen Außenanschlag entfernen lassen oder aber sich dem gemeinsamen Vorgehen anschließen, mit dessen Durchführung der Reichsverband der Werbungtreibenden, Berlin-Lichterfelde-West, vom Werberat beauftragt worden ist. Wenn der Werbungtreibende keine der beiden gebotenen Möglichkeiten wahrnimmt, wird der Werberat der deutschen Wirtschaft die zuständigen Behörden bitten, nicht rechtzeitig entfernten Außenanschlag auf Kosten der Werbungtreibenden zu entfernen.

Ein Liebesdrama

Mord und Selbstmord aus unglücklicher Liebe

r. Ludwigshafen, 18. August.

Ein verheirateter 27jähriger Mann aus Ludwigshafen und eine verheiratete 23jährige Frau aus Mundenheim haben vor einer Woche ihre Familien verlassen und sich während dieser Zeit in der Umgebung aufgehalten. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag suchten nun die beiden in der Nähe der Waldmühle bei Neuhofen gemeinsam den Tod. Nach den Feststellungen der Gendarmerie Rheingönheim hat der Mann zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Den Sohn des Gefängnisdirektors gespielt . . .

Verwegene Flucht eines Sträflings aus einem australischen Zuchthaus

= Sidney, 17. August.

Eine unglaublich tolle Flucht aus dem Zuchthaus hat sich kürzlich in Brisbane in Australien ereignet. Man kann dem Mann, der sich seine Freiheit gewaltsam verschaffte, eine gewisse Hochachtung nicht versagen, denn er hat zweifellos ein außergewöhnliches Maß von Entschlossenheit, Kühnheit und Initiative an den Tag gelegt.

Der Sträfling hatte vor einiger Zeit wegen guter Führung die Vergünstigung erhalten, gelegentlich im Haushalt des Gefängnisdirektors mitzuhelfen. Man ging ihm vor allem dann heran, wenn Teppiche oder Kleider geklopft werden sollten. Neulich gab man ihm den Anzug des Sohnes des Anstaltsdirektors zum Reinigen. Der maßgeschnittene Anzug schien es ihm angetan zu haben. Er probierte ihn heimlich an — schließlich wollte man ja auch wieder einmal etwas anderes an sich sehen, als ewig nur die Streifen des Zuchthauskleids — und siehe da, der Anzug paßte wie angegossen. Eine Untersuchung der Taschen des Anzugs ergab außerdem, daß darin Geld und Paß vergessen worden waren.

Unter diesen Umständen wäre wohl jeder auf den Gedanken gekommen, daß hier das Schicksal sozusagen mit einem Laternenpfahl winkt. Der Mann stieg jedenfalls in die Wohnung hinauf, holte sich rasch noch einen Hut aus dem Schrank des jungen Herrn, den er sich tief in die Stirn zog, und dann machte er sich zu dem großen Wagnis auf. Er ging gemächlich über den Hof und durchschritt die Gänge der weitläufigen Anstalt. Als er endlich an der Loge des Pförtners ankam, mochte ihm das Herz vielleicht doch etwas höher schlagen, aber der bärbeißige Pförtner war die Freundlichkeit selber und grüßte devot. Er glaubte eben, den Sohn des Chefs vor sich zu haben.

Draußen, vor dem Gefängnistor, stand die Limousine des Direktors bereit. Man konnte ja nicht wissen, daß einer der Anstaltsinsassen die Absicht hatte, zu entweichen und sogar die Frechheit, sich dazu des Autos des Gouverneurs zu bedienen. Der unerkannte Flüchtling stieg jedenfalls ein, kurbelte an und sauste los. Er raste direkt zum Flugplatz, wo man ihm, dem vermeintlichen Sohn des Gouverneurs, gleichfalls mit großem Respekt begegnete und sofort eine Kabine in dem startbereiten Flugzeug anwies.

Erst mehrere Stunden später wurde die Flucht des Häftlings entdeckt. Vorläufig fehlt jedoch von dem Entwichenen noch jede Spur. Mindestens hat er es verstanden, Hunderte von Kilometer zwischen sich und seine Verfolger zu legen.

Kreugers Wunderauto steht zum Verkauf

Für 5000 Mk. Riesenlimousine mit Bett – Das Auto seiner letzten Fahrt

Paris, 17. August.

In einer Pariser Garage in der Rue Washington steht seit einigen Tagen eine Riesenlimousine, die zu einem Preis von etwa 5000 Mark von dem Garagenbesitzer mit Freuden abgegeben wird. Er versäumt bei dieser Gelegenheit nicht, darauf hinzuweisen, daß das Auto einst vor fünf Jahren seine 20 000 Dollar gekostet habe. Aber er verschweigt vorsichtig, daß der frühere Besitzer und derjenige, der die Pläne zu diesem Auto entwarf, niemand anderes war als Ivar Kreuger.

Man ist abergläubisch

Denn die großen Leute von Paris, die sich einen solchen mächtigen Wagen leisten könnten, sind mißtrauisch. Sie sind gleichzeitig abergläubisch. Die wollen nicht in dem Unglücksauto Ivar Kreugers fahren. Selbst wenn das Auto neu gestrichen würde, selbst wenn ein anderes Signal eingebaut würde — die Kreuger-Fähren es dennoch sofort, daß es jenes Auto ist, in dem einst Ivar Kreuger von einer Konferenz zur anderen hastete.

Jeder Eingeweihte weiß ferner, daß er in diesem Wagen zu jener berüchtigten Konferenz am 10. März 1932 fuhr. Die Konferenz war am Place Vendôme. Von hier aus fuhr er unruhig und verstört in seine erschütterte Wohnung in der Avenue Victor Emanuel III. zurück. Ein paar Stunden später hatte er sich eine Kugel in den Kopf gejagt.

Das Auto, in dem man schlafen kann

Der schwedische Hochstapler hatte das Auto so bauen lassen, daß man vorerst nicht seinesgleichen auf dieser Welt fand. Man konnte die Sitze aufklappen, so daß sehr bequeme Betten übrigblieben. Sonst aber vermochte man durch Herunterklappen verschiedener Wandteile nicht weniger als neun Sessel im Wageninnern hervorzuzaubern. Der Wagen machte dann den Eindruck, als wenn man

in einer Hotelhalle

um einen kleinen, runden Tisch säße.

Tatsächlich wurde auch manche bedeutsame Konferenz in diesem Auto abgehalten. Man sprach sehr ernst und sehr wichtig, bis zu dem Augenblick, wo man am Ziel anlangte und ein Dutzend Hotelboys und Portiers sich beim Klange des Kreuger-Horns bemühten, dem Zündholzkönig sanft aus dem Auto zu helfen.

Die Initialen, die auf der Tür und auf dem Kühler angebracht waren, sind längst von Liebhabern gekauft worden. Übrig bleibt jetzt nur noch der Riesenwagen, der es schon wert ist, noch ein paar Jahre durch Europa zu rollen — wenn eben nicht das böse Omen an ihm hing, daß in diesem Wagen Ivar Kreuger seine letzte Fahrt tat.

Papierschnitzel statt Devisen

Großzügiger Finanzschwindel in der Schweiz

Zürich, 17. August.

Der „Tagesanzeiger" veröffentlicht Einzelheiten über einen großzügigen Finanzschwindel, der von den Hintermännern einer im Jahre 1932 gegründeten „Real-Kredit- und Verwaltungs AG." betrieben worden ist.

Neben mehreren anderen Personen, u. a., einem Rotar Martin Füllemann in Berlingen im Kanton Thurgau, war der Vetter des Ganzen, der Kaufmann Alfred Imhof, der zunächst ins Ausland flüchtete, dann aber in St. Pölten in Oesterreich verhaftet werden konnte.

Hauptsächlich wurden Devisenschwindeleien verübt. Wenn ein Kunde fremde Devisen kaufen wollte, mußte er den Kaufpreis vorausbezahlen, wofür er eine von Notar Füllemann unterzeichnete Depotbescheinigung erhielt. Wollte er weiterer Gewißheit haben, so wurde ihm auf dem Notariatsbüro in Berlingen ein gelber, versiegelter Briefumschlag vorgezeigt, der die erforderliche Aufschrift trug und dann vor den Augen des Kunden wieder in die Tasche getan wurde. Als nun bei der Strafuntersuchung diese geheimnisvollen gelben Briefumschläge geöffnet wurden, fand man in ihnen nur Papierschnitzel aus alten Zeitungen.

Der kaukasische Prinz

Miß Gwendolin ist sehr enttäuscht

Neuyork, 17. August.

Miß Gwendolin war Inhaberin eines kleingehenden Restaurants in Neuyork, hatte keine Sorgen und war keine schlechte Partie. Aber sie wollte hoch hinaus. Sie träumte nur von einem Prinzen, und mit Pola Negri stehen die kaukasischen hohen Herren an erster Stelle. Man kann sich Miß Gwendolins Herzschlag vorstellen, als eines Tages ein kaukasischer Prinz ihr Lokal betrat und zu speisen wünschte. Gwendolin bediente Hoheit selbst und nahm um das Wort ab, solange er auf seiner Vergnügungsdurchreise in Neuyork sei, jeden Tag zu ihr zu kommen. Und Hoheit hielt Wort. Er beschloß der Einfachheit halber die Rechnung „beim Abschied" zu begleichen. Und schließlich erklärte der Prinz, gar nicht mehr weggehen zu wollen.

Gwendolin wurde seine Braut. Jeden Tag ging man bummeln. Wenn Hoheit kein Kleingeld hatte, zahlte Gwendolin. Schließlich ließ sich der Prinz sogar herab, Gwendolin im Lokal zu helfen. Er kassierte die Rechnungen bei den Gästen. Und eines Tages war er spurlos verschwunden. Man zeigte Gwendolin drei Photos. Das war er. Die Photos kamen — aus dem Verbrecheralbum, und die Polizei schickte den kaukasischen Prinzen wieder zur Stelle. Es war ein Zigeuner, der seine Stelle als Musiker verloren hatte. Als man sich vor Gericht wiedersah, tauchte eine Zigeunerin mit einem braunen Baby auf. „Hoheit" Frau. Der „kaukasische Prinz" bekam vom Richter zwei Jahre zudiktiert.

Bis hierher und nicht weiter!

Merkwürdige Folge der Saar-Rückgliederung

* Saarbrücken, 16. Aug. Die Rückgliederung des Saarlandes hat an der Eisenbahnstrecke Merzig—Waldwiese zu einem merkwürdigen Verkehrskuriosum geführt. An dieser Strecke liegt im schönsten Teile des Saarlandes, unweit von Mettlach, ein Tunnel. Da er eine Höhe durchschneidet, über die bereits die französische Grenze führt, hat Frankreich eine zweimalige Kontrolle der durchfahrenden Züge und eine jährliche Benutzungsgebühr von 200 000 Franken verlangt. Die Unerfüllbarkeit dieser Forderungen hat nun dazu geführt, daß der Tunnel auf beiden Seiten vermauert wurde. Die Züge können nur noch bis Ellwingen unmittelbar vor der Tunneleinfahrt verkehren.

Der Kraftfahrer-Nachwuchs für die Reichsautobahn

* Frankfurt a. M., 16. Aug. Im Zusammenhang mit dem Betrieb der Reichsautobahn ist die Einstellung von Kraftfahrern bei diesem Unternehmen zu einer Frage geworden, mit der sich viele beschäftigen. Von der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. ist dazu auf eine Anfrage folgendes geantwortet worden: Die für die Reichsautobahnen erforderlichen Kraftwagenführer werden in erster Linie aus dem Personal der Reichsbahn entnommen, unter dem sich zahlreiche Kraftfahrer befinden, die bisher nicht in ihrem erlernten Beruf untergebracht werden konnten. Diese Kraftfahrer sind deshalb bei Bedarf zuerst zu berücksichtigen. Mit Neueinstellung von Kraftfahrern ist deshalb in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Außerdem muß die Reichsbahn bei sämtlichen Einstellungen das Arbeitsamt in Anspruch nehmen, dem die Auswahl der Arbeitskräfte überlassen ist. Allen Interessenten kann deshalb nur empfohlen werden, sich an das Arbeitsamt zu wenden.

* Stuttgart, 16. Aug. Der Reichshandwerksmeister hat mit besonderem Schreiben an den Reichsinnungsverband des Konditorenhandwerks die Zustimmung zur Abhaltung der Jubiläumstagung des Reichsinnungsverbandes 1936 in Stuttgart gegeben. Der Rechtsvorgänger des heutigen Reichsinnungsverbandes war der Deutsche Konditorenbund, Reichsverband selbständiger Konditoren, Sitz Berlin, 1918 in Stuttgart gegründet. Im Mai 1936 werden deshalb die Konditoren aus ganz Deutschland zur Jubiläumstagung nach Stuttgart strömen.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Englische Manöver größer denn je

Das 2. Queens Royal Regiment marschiert aus seinem Lager — ein Bild von den Manövern bei Aldershot, die an Umfang die englischen Herbstübungen der letzten zehn Jahre weit übertreffen werden. (Weltbild, M.)

Amerikas künftige Admirale lernen Astronomie

Offiziersanwärter aus der Marineakademie Annapolis werden im Planetarium des Franklin-Instituts in Philadelphia in die Anfangsgründe der Astronomie eingeführt, die ihnen spätestens für die Navigation geläufig sein müssen. (Weltbild, M.)

Schweres Verkehrsunglück in Barcelona (Weltbild, M.)

In der Hauptstadt Katalaniens stießen zwei Auto-Omnibusse in schneller Fahrt zusammen. Beide waren mit Arbeitern voll besetzt, von denen die meisten mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

In wenigen Sekunden in eine Ruine verwandelt

Die Trümmer eines völlig zerstörten Hauses in Osaka, dessen Bewohner knapp den Tod fanden. (Weltbild, M.)

Die Fahne der Kaiserlich-Äthiopischen Garde

Die Fahne trägt das in Gold gestickte Wappen des Kaiserreiches mit dem Löwen Judas, von dem das abessinische Herrschergeschlecht sich herleitet. (Weltbild, M.)

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ein eigenartiges Denkmal zur Ehrung der gefallenen Kameraden des Weltkrieges ist zur Zeit im Berliner Zeughaus Unter den Linden ausgestellt. Es ist ein herrlicher, holzgeschnitzter Weiheschrein, den ein früherer Tiroler Kaiserjäger, der als Bergmann im Ruhrgebiet ansässig ist, in zehnjähriger Arbeit geschnitzt hat. Der Schrein ist ein Meisterwerk der Volkskunst und in seiner Sinngebung, dem Andenken an die toten Helden ein Denkmal der Treue zu sein, eine Tat echter Kameradschaft. Wie der „Berl. Lok.-Anz." schreibt, hat der Schöpfer dieses hölzernen Ehrenmals, Joseph Oberhauser, im Weltkriege mit seinen drei Brüdern in den Reihen der Tiroler Kaiserjäger gekämpft, die unvergänglichen Ruhm an ihre alten Fahnen geheftet haben. Als Oberhauser nacheinander seine drei Brüder vor dem Feinde verlor, gelobte er, falls er gesund heimkehren sollte, werde er dem Andenken seiner toten Brüder und aller gefallenen Kameraden ein Denkmal schnitzen. Nach dem Kriege ging er dann, nachdem er inzwischen nach dem Ruhrrevier ausgewandert war, an die Arbeit. Es war um so schwerer für ihn, als er bis dahin des Schnitzens völlig unkundig war. Aber eingedenk seines Gelübdes machte er sich an das mühevolle Werk. Teile, wie z. B. Verzierungen, die ihm nicht gelangen, warf er fort und schnitzte sie an Hand der gewonnenen Erfahrungen neu. Aus dreißigtausend Teilen und Teilchen setzt sich der kunstvoll gelungene Schrein zusammen, darunter befinden sich 2000 Lorbeerblätter, 2000 Eichenblätter und 1000 Inschriftenbuchstaben. Als das ganze Werk fertig war, schwang sich der Sohn des treuen Kaiserjägers auf das Fahrrad und radelte, den Schrein auf einem Anhänger mit sich führend, durch ganz Deutschland. So kam dieses schöne Ehrenmal der Kameradentreue schließlich bis ins Zeughaus nach Berlin.

*

— Nachdem die städtische Straßenreinigung in **Hannover** schon vor einiger Zeit Versuche mit einer **Straßenstaubsaugmaschine** angestellt hatte, ist jetzt eine zweite wesentlich verbesserte Maschine fertiggestellt worden, die alle Erwartungen erfüllt. Die Maschine arbeitet ähnlich wie der allgemein bekannte Staubsauger, ihre gewaltige Leistung ist jedoch bei einer Arbeitsbreite von 2,20 m und einer Arbeitsgeschwindigkeit von 15 bis 20 Kilometer die Stunde fast die Tausendfache. Nicht nur der Staub, sondern auch der Straßenschmutz wird restlos aufgesaugt. Die Maschine kann auch an trockenen Frosttagen die Straße entstauben, während die bisherigen Maschinen bei Frostwetter zur Untätigkeit verdammt waren. Die Sammelbehälter der neuen Kehrmaschine fassen nicht weniger als 1000 Kilogramm feinen Staub und 3000 Kilogramm Straßenschmutz. Diese Mengen nimmt die Maschine in sechs Arbeitsstunden auf.

*

— Die Vorarbeiten für die **Herstellung der Glocke**, die vom 66 Meter hohen Führerturm auf dem Reichssportfeld herab die Jugend der Welt zu den **Olympischen Spielen nach Berlin** rufen soll, sind jetzt im Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation so weit gediehen, daß der Guß in diesen Tagen stattfinden konnte. **Der Guß** ging ohne Zwischenfall **glücklich vonstatten**. Voraussichtlich noch vor Ende August dürfte die Abkühlung der Stahlmasse weit genug vorgeschritten sein, um die Glocke von der Form befreien und die letzte Bearbeitung beginnen zu können. Dem Guß wohnte außer dem Betriebsführer des Bochumer Vereins, Generaldirektor Dr. Borbet, auch der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Dr. Vögler, bei. Die Vorbereitung der Form hat Wochen intensivster Arbeit gekostet, bei der die Uebertragung der künstlerischen Inschriften und Reliefs von dem Gipsmodell des Bildhauers Walter Lemcke auf die Form das schwierigste Stück war. Die Form wurde in einer Erdgrube von über drei Meter Durchmesser derart angefertigt, daß die Glockenkrone unten lag. An Stelle des späteren Glockenhohlraumes wurde der sogenannte Kern in die Grube eingelassen und mit Gewichten von vielen Tonnen beschwert, damit er nicht durch den Auftrieb beim Eingießen des flüssigen Stahls in die Grube von seinem Platz gehoben wurde. 16 000 Kilogramm im Siemens-Martin-Ofen bei einer Temperatur von etwa 1600 Grad Celsius verflüssigten Stahls sind zu dem Guß verwandt worden. Nach Entfernung der Gießtrichter und sonstigen „verlorenen Köpfe" wird die fertige Glocke etwa 10 000 Kilogramm wiegen.

*

— **Ein toller Vorfall** spielte sich kürzlich bei der tschechoslowakischen Eisenbahn ab. Auf der Lokomotive eines Personenzuges, der sich auf der Fahrt von Jungbunzlau nach Nimburg in Böhmen befand, bekam der Lokomotivführer mit dem Heizer Meinungsverschiedenheiten. Es kam zu einem Streit, der schließlich in einen **Zweikampf auf der Lokomotive** ausartete. Schließlich stürzte sich der rasende Lokomotivführer auf den Heizer und begann ihn zu würgen. Der Zug durchfuhr währenddessen den Bahnhof Nimburg und die wartenden Reisenden vernahmen dabei zu ihrem Schrecken die lauten Hilferufe des Heizers. Der Zug wurde erst hinter Nimburg zum Stehen gebracht. Der Heizer hat sofort Strafantrag gegen den Lokomotivführer erstattet.

*

— In **Budapest** stand ein **Hochstapler** vor dem Gerichtshof, der durch sein **Aussehen** und durch seine **geistreichen Antworten die jungen Damen**, die als Zuhörerinnen bei dem Prozeß zugegen waren, **entzückte**. Sein Name wurde mit den Ausdrücken höchster Bewunderung genannt, und es war in Budapest beinahe Mode, für diesen Mann zu schwärmen. Davon hörte auch die Tochter eines reichen Kaufmanns, und am nächsten Tage saß sie unter ihren Freundinnen in der Schlußverhandlung, in welcher der Angeklagte zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Sie **verliebte** sich so leidenschaftlich in den Verurteilten, daß sie erklärte, ihn noch im Gefängnis heiraten zu wollen. Durch den Rechtsanwalt des Verurteilten setzte sie sich mit diesem in Verbindung, und da er sich einverstanden erklärte, kam sie um die notwendige Erlaubnis ein. Da es kein gesetzliches Mittel gab, die Eheschließung zu verhindern, so mußte die nachgesuchte Erlaubnis erteilt werden. Der Verbrecher und seine Braut wurden in der Gerichtskanzlei im Beisein von zwei Polizeibeamten, des Rechtsanwalts und des Bruders der Braut, die als Zeugen dienten, getraut. Der junge Ehemann mußte allerdings gleich nach vollzogener Zeremonie in seine Zelle zurückkehren.

*

— Der wegen Entführung und Tötung des Lindbergh-Kindes zum **Tode verurteilte Bruno Richard Hauptmann** empfing in der Todeszelle des Trentoner Staatsgefängnisses seinen Verteidiger Lloyd Fisher zu einer längeren Beratung, nach deren Beendigung Fisher erklärte, er habe neues wichtiges Beweismaterial zu gunsten Hauptmanns erhalten. Außerdem glaube er, daß die seit langem angestrebte Freigabe der ausführlichen Biographie Hauptmanns aus dem Gefängnis-Archiv nunmehr erfolgen werde. Bekanntlich soll die Biographie veröffentlicht und vertrieben und der Verkaufserlös zur Stärkung des Hauptmann-Verteidigungsfonds verwendet werden.

*

— **Nach amtlichen Statistiken**, die kürzlich in Washington veröffentlicht wurden, haben die scharfen Maßnahmen der Behörden gegen das **Verbrechen der Entführung von Menschen und Kindern**, in der letzten Zeit doch zu einem Erfolg geführt. Ganz Amerika atmet erleichtert auf, seitdem es weiß, daß diese Epidemie im Abnehmen begriffen ist. Seit dem auf der ganzen Welt berühmt gewordenen Fall Lindbergh sind nur noch 117 Personen wegen ähnlicher Verbrechen verhaftet worden. 22 von diesen Verbrechern wurden zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Weitere 24 zu lebenslänglichem Kerker, während 4 Neger in den Gefängnissen darauf warten, wegen verschiedener Entführungsdelikte auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet zu werden. Ein halbes Dutzend der gefährlichen Räuber hat Selbstmord verübt und sich damit der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Andere sind von ihren eigenen Spießgesellen ermordet worden. Frei ist im Augenblick nur noch der berüchtigte Gangster Karpis, der von der Polizei mit Feuereifer gesucht wird. Mit ihm wäre der letzte dieser gefürchteten Menschenräuber unschädlich gemacht.

Die Sintflut von Ovada

Die Gewalt der Wassermassen wird durch diese Aufnahme anschaulich gemacht: Die jenseits der zerstörten Brücke von Ovada liegenden Häuser sind bis auf ihre Fundamente fortgerissen worden. Weltbild, M.

— **Etwa 50 Zuschauer** waren, wie Reuter aus Tokio meldet, **hilflose Zeugen am Krater des Mihara-Vulkans**, in den vier junge Leute einer nach dem anderen kopfüber hineinsprangen. Sie waren den Krater hinaufgeklettert und hatten den zahlreichen Zuschauern zugerufen, daß jeder, der versuchen sollte, sie zu hindern, in den Krater hineingeworfen würde. Mit dem Ruf „Hier kommt Nr. 1 aus Yokohama" sprang der erste in den offenen Krater und verschwand in dem brodelnden Schwefeldunst. Dann schrie der zweite „Hier folgt Nr. 2 aus Tokio"; einen Augenblick später folgten der dritte und vierte. Nach drei Stunden hörte man Rufe aus dem Krater. Die hinzugeeilten Wächter fanden einen der jungen Leute, der die inneren Wände des Kraters emporkletterte. Er war dem Tod wie durch ein Wunder entronnen. Vollkommen entkräftet konnte der junge Mann ins Leben zurückgerufen werden. Es handelt sich um einen Universitätsstudenten mit Namen Komata, der erzählte, daß er die drei anderen in einem Boot getroffen hätte, wo alle vier beschlossen, auf diese seltsame Weise aus dem Leben zu scheiden. „Ich fiel in ein Bett von heißer Asche. Aber da ich sonst anscheinend keine Verletzungen davongetragen hatte, entschloß ich mich, hinaufzuklettern und auf diese Weise bin ich gerettet worden."

*

— **In Guthrie Center**, im amerikanischen Staate Iowa, ist dieser Tage der Sonderling **John Mey gestorben**. Der Mann war wegen seiner Rückschrittlichkeit seit langem bekannt. Er haßte geradezu jeden Fortschritt und lehnte es daher beharrlich ab, einen Zug zu besteigen, die Straßenbahn zu benützen oder gar in einem Automobil zu fahren. Dieser seiner Weltanschauung ist er auch bis zum letzten Augenblick getreu geblieben. Als er fühlte, daß er sterben müsse, ließ er seinen Freund zu sich kommen und trug diesem auf, daß er ja nicht in einem Leichenauto auf den Friedhof befördert werde, sondern nur in einem gewöhnlichen, von Pferden gezogenen Wagen. Man hat ihm diesen Wunsch erfüllt. John Mey, dieser Mann von gestern, hat auch ein Testament hinterlassen. Sein ziemlich großes Vermögen soll der Errichtung eines Stifts für alte Leute dienen. Er hat jedoch ausdrücklich bestimmt, daß in dem zu errichtenden Gebäude keine Anlagen für elektrisches Licht gelegt werden dürfen. Auch Telephone sind verboten sowie Lautsprecher.

„Großmütterchen Shirley"

Der jüngste Filmstar der Vereinigten Staaten, die sechsjährige Shirley Temple, in ihrem letzten Film als Großmama. (Weltbild, M.)

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

24

Brieux wollte etwas erwidern, aber er brachte selbst kein Wort heraus. Ein Schwindelgefühl überkam auch ihn und er spürte sein Herz bis zu den Schläfen klopfen. Nach Halt suchend, griff er in das Gewirr der Aeste, doch mit einem halbunterdrückten Schmerzensruf zog er seine Hand zurück. Er hatte sich an einem starken, spitzen Dorn blutig gerissen.

„Kommen Sie", flüsterte er, „kommen Sie ... ich will Sie rasch hier heraustragen."

Aber alle Kräfte verließen ihn. Er war nicht einmal mehr imstande, Dorée vom Boden aufzuheben. Als er sich bückte, war sein Kopf ganz nahe dem ihren.

Da zog er sie an sich und küßte sie ...

Dorée schlang die Arme um seinen Hals, klammerte sich an ihn.

„Dorée", flüsterte er ihr leise ins Ohr, „Dorée ... ich liebe dich ..."

„Henry ..."

Es war nur der leise Hauch seines Namens, der sein Ohr traf. Dann fühlte er Dorées heißen Mund ...

Wie leblos lag sie dann in seinen Armen.

„Henry ... bring mich fort von hier!"

Der junge Mann versuchte, die Bleilast, die auf seinen Schultern lag, von sich abzuschütteln. Er spannte alle Muskeln an, preßte die Zähne zusammen und zog Dorée empor.

In diesem Augenblick sah er, wie Dorée in furchtbarem Entsetzen über seine Schultern in das Gewirr der Aeste starrte. Sie stieß einen gellenden Schrei aus:

„Das Gesicht ... das Gesicht!"

Dann sank sie ohnmächtig zusammen.

Henry drehte sich blitzschnell um, aber er bemerkte niemanden. Nur ein leises Rascheln war zu vernehmen, doch dies konnte auch die Folge seiner erregten Sinne sein.

Mit Mühe hob er das ohnmächtige junge Mädchen auf und schwankte dem Ausgang zu. Bevor er noch die Tür erreicht hatte, kam ihm schon der Torwart entgegen, der Dorées Schrei gehört hatte.

„Was ist geschehen, was machen Sie hier?" fragte er ziemlich unhöflich Henry.

Dieser gab ihm eine kurze Erklärung des Vorgefallenen. Der athletisch gebaute Mann hob das Mädchen wie ein leichtes Spielzeug auf, trug es ins Freie und legte Dorée einfach auf den Rasen.

„Sie wird sich gleich erholen, lassen Sie sie nur ein paar Augenblicke in dieser waagrechten Stellung liegen", sagte er und verschwand mit auffallender Schnelligkeit wieder im Glashaus.

Henry sah ihm verwundert nach, dann kniete er neben Dorée nieder. Sie schlug gerade die Augen auf.

„Helfen Sie mir ein wenig", bat sie Henry und hielt ihm die Arme entgegen.

Als sie wieder auf den Füßen stand, sah sie ihn ernst an.

„War das Wirklichkeit ... oder ... oder ... bilde ich mir alles nur ein?"

„Auch dieser Vorfall wird sich erklären lassen", antwortete Brieux beruhigend. „Vielleicht ..."

„Ich will wissen, ob es Wirklichkeit war!" fragte sie nochmals hartnäckig.

„Das Gesicht ... ich weiß nicht ..."

Sie schüttelte enttäuscht den Kopf.

„Ich will nur wissen, ob es wahr ist, daß wir uns geküßt haben", vollendete sie fast traurig.

„Ja, Dorée ..."

Da erkannte Brieux endlich, daß es für Fräulein Morell noch etwas Wichtigeres gab als nächtliche Gespenster und unerklärliche Erscheinungen.

XI.

Abenteuer im Glashaus.

Der Polizeichef hatte sich in den letzten Tagen weniger um die Affäre Morell gekümmert. Auch vermied er, mit Oberinspektor Jollivet über den Fall zu sprechen. Gelegentlich hatte dieser dem Chef ein paar Mitteilungen gemacht, aber Herr Pacou hörte nur einsilbig und sehr zerstreut zu.

Oberinspektor Jollivet war es gleichgültig, warum Herr Pacou plötzlich so geringes Interesse für diese Angelegenheit zeigte und er bemühte sich auch nicht weiter, die Gründe für sein Verhalten zu erfahren.

Ungefähr eine Stunde hatte er gearbeitet und die Akten teilweise mit verschiedenen Randbemerkungen versehen, als er telephonisch den Auftrag erhielt, sich noch vormittags beim Minister des Innern zu melden.

Auch diesmal wurde er durch einen der Sekretäre sofort in das Arbeitszimmer des Staatsmannes geführt. Dieser empfing den Oberinspektor außerordentlich freundlich.

„Ich gratuliere Ihnen zu dem großartigen Erfolg in so kurzer Zeit! Sie haben Ihre Aufgabe in der vorzüglichsten Weise gelöst und Sie können versichert sein, daß die Regierung noch ihren besonderen Dank auch in anderer Art zum Ausdruck bringen wird."

„Ich weiß nicht recht, Exzellenz ..." Dem Oberinspektor wurde es etwas unbehaglich.

„Nur keine falsche Bescheidenheit! Sie haben das Dokument gefunden und damit das Hauptziel für uns erreicht."

„Exzellenz wissen?"

„Natürlich wurde ich davon unterrichtet. Vielleicht", setzte er mit einem feinen Lächeln hinzu, „etwas zu früh?"

„Ich bin tatsächlich überrascht, Exzellenz ..."

„So, so ... Sie haben das nicht angenommen?"

„Nein", gab Jollivet ehrlich zu. „Nun, Herr Pacou wird seinen Grund gehabt haben, warum er die Sicherstellung des Planes so rasch gemeldet hat. Ich bat ihn zwar, damit noch einige Tage zu warten."

„Der Polizeipräfekt hat mir nichts darüber mitgeteilt", entgegnete der Minister.

Oberinspektor Jollivet nahm das der Regierung so wertvolle Papier aus seinem Umschlag und legte es auf den Schreibtisch des Ministers.

„Sind Sie überzeugt, daß es das gesuchte Originaldokument ist?"

„Gewiß, Exzellenz. Wie Sie sehen, befindet sich hier die Unterschrift des Majors und auf der anderen Seite eine Art Verkaufsklausel jenes afrikanischen Häuptlings, in dessen Gebiet die Goldader liegt."

„Das war mir bisher ganz unbekannt", sagte der Minister erstaunt.

Jollivet gab eine Darstellung über die Vorgeschichte, wie er sie im Kolonialamt erfahren hatte, und der Minister machte sich mehrere Notizen.

„Das war also der Grund, weshalb man gerade hinter diesem Plan so her war?"

„Gewiß", erwiderte der Detektiv, „diese Häuptlingsunterschrift hat für den Besitzer mehr Wert als ein paar Kompanien Soldaten. Auf einem anderen friedlichen Wege wird es niemandem gelingen, in diese Wildnis vorzudringen."

Der Minister nahm das Dokument, sperrte einen Tresor auf und verwahrte es sorgfältig. Als er die eiserne Panzertür wieder geschlossen hatte, bot er dem Oberinspektor eine Zigarre an und wies mit freundlicher Einladung auf einen der tiefen Fauteuils.

„Wir haben noch einiges zu besprechen. Vor allem: In welcher Weise gedenken Sie nun Ihre Untersuchung fortzusetzen?"

„Das Geheimnis der Ermordung des Majors Morell wird bald gelöst sein", versicherte Jollivet, „wenn Exzellenz mir im Interesse der Untersuchung einen Wunsch erfüllen."

„Und der wäre?"

„Ich bitte Sie, Frau Morell zu verständigen, daß ich nicht im Besitz des Planes bin und daß dieser nach wie vor unauffindbar ist."

„Warum gerade Frau Morell?" fragte der Minister.

„Weil ich annehme, daß diese Dame Ihnen mitgeteilt hat, daß sich das Dokument in meinem Besitz befand."

„Sie haben es erraten und sehr rasch die Zusammenhänge herausgefunden ..."

„Es gibt da einen kleinen Reporter des ‚Figaro'", antwortete Jollivet, „der vor kurzem auf eigene Faust den Detektiv gespielt und etwas zu viel geschwatzt hat. Die Villa Morell besitzt für ihn eine große Anziehungskraft ..."

„Wieso?"

„Der junge Mann interessiert sich ein wenig für Fräulein Morell. Ich glaube, die beiden kommen öfters zusammen. Diese Gelegenheit benützt er, um unabhängig von der Polizei hinter das Geheimnis zu kommen. Aber er ist der Ueberlegenheit Frau Morells nicht gewachsen und hat leider der Witwe des Majors einiges unbewußt verraten, was sie nicht hätte erfahren sollen."

„Sie sind gut unterrichtet über die Vorgänge in diesem Hause!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 19. August 1935 | 146. Jahrgang / Nr. 378

Glänzender deutscher Fußballsieg über Finnland

Der 6. Länderkampf gegen die nordischen Gäste — Die finnische Mannschaft in München mit 6:0 (3:0) geschlagen

40 000 Zuschauer im 1860er Stadion

Die Hauptstadt der Bewegung, die in den letzten Wochen schon wiederholt der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse war, hatte die Ehre, die neue Fußballspielzeit gleich mit einem Länderspiel eröffnen zu dürfen. Für die Münchener und darüber hinaus für die bayerische Fußballgemeinde war der 6. Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland eine große Sache, denn tatsächlich war ja München in den letzten Jahren mit Fußballgroßkämpfen gerade nicht verwöhnt worden. Fast ein Jahrzehnt, seit dem denkwürdigen Treffen Deutschland—Schweiz, das die Eidgenossen 3:2 gewonnen, hatte man an der Isar auf ein Länderspiel warten müssen und wenn man auch nicht gleich Italien, Spanien oder die Tschechei vorgesetzt bekam, so wußte man doch in München auch dieses Spiel zu schätzen. Zumal ja der Bund die beste deutsche Elf nach München beordert hatte, was allein schon den Besuch des Spieles lohnte.

Schon früh setzte der Zustrom der Fußballfreunde zur 1860er Kampfbahn ein und gegen 10 Uhr, dem Beginn des Länderspiels, umsäumten gegen

40 000 Besucher

den grünen Rasen. Als Auftakt gab es ein Jugendspiel zwischen München-Süd und München-Nord (1:2) und ein Treffen der Nachwuchsmannschaften von Südbayern und Nordbayern. In beiden Spielen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten und schon hier herrschte auf den Rängen die richtige Stimmung.

Die beiden Mannschaften zum Hauptspiel waren bereits am Samstag in München eingetroffen. Am Nachmittag hatten sie die Stadt besichtigt und am Abend waren die Finnen und Deutschen gemeinsam im Theater. Am Sonntagvormittag blieben die Spieler unsichtbar, aber in den beiden Standquartieren herrschte reger Betrieb und später hatten die Spieler Mühe, heil in ihren Omnibus zu kommen.

Im flaggengeschmückten Stadion sah man unter den Ehrengästen viele bekannte Persönlichkeiten, so den finnischen Konsul Kommerzienrat Oertel, den bayerischen Sportbeauftragten Brigadeführer Schneider und die DFB-Vertreter Prof. Glaser-Freiburg, Nase-Hamburg, Schmidt-Hannover, Dr. Hoggenmüller-Nürnberg und Dr. Xandry-Berlin, sowie Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt München.

Die Mannschaften

wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld überaus herzlich begrüßt. Zuerst kamen die Finnen, dann die Deutschen. Die Nationalhymnen wurden gespielt, es folgten die üblichen Begrüßungen, dann stellten sich dem tschechischen Schiedsrichter Pfitzner folgende 22 Spieler:

Deutschland:
Jakob
Janes — Munkert
Gramlich — Goldbrunner — Schulz
Lehner — Siffling — Conen — Szepan — Fath

Koponen — Weckström — Larvo — Grönlund — Salin
Bhinnioksa — Malmgren — V. Karjagin
F. Karjagin — Oksanen
Kinne
Finnland.

3:0 bei der Pause

Deutschland hatte gewählt, Finnland vollzog den Anstoß. Der erste Angriff der Finnen war nicht ungefährlich, fand aber unsere Abwehr auf dem Posten. Sofort ging Deutschland zum Gegenangriff über, und es ergab sich schnell eine feine Feldüberlegenheit, die auch gleich zahlenmäßig ihren Ausdruck fand. Linksaußen Fath gab einen Freistoß nach innen, Lehner sprang zwischen den beiden finnischen Verteidigern hoch nach dem Ball und mit dem Kopf lenkte er ihn unter zum 1:0 ins Tor.

Die rechte Stimmung war da — Deutschland spielte weiter überlegen. Vor allem Lehner und Fath machten mit gefährlichen Vorstößen auf und ließen die finnische Abwehr nicht zur Ruhe kommen. In der 18. Minute jagte Lehner einen Freistoß knapp über die Querlatte und auch einige andere gute Schüsse verfehlten knapp ihr Ziel. Zwischendurch gab es vor dem deutschen Tor eine brenzliche Lage, als der Ball von Gramlich zu dem finnischen Linksaußen Salin prallte und dieser plötzlich freie Bahn hatte. Salins Flankenschuß verfehlte aber auch das Ziel. Das gute Aufbauspiel der deutschen Läufer gab dem Sturm, in dem Siffling und Conen schwer in Fahrt kamen, immer wieder Gelegenheit zu guten Angriffen.

Nach halbstündigem Spiel war das zweite Tor fällig. Gramlich legte den Ball flach und genau durch die finnischen Reihen zum Rechtsaußen Lehner, der noch einen Verteidiger umspielte und dann unhaltbar einschoß. In der Folge mußten die Finnen fast mit der gesamten Mannschaft verteidigen, so stark wurde der Druck Deutschlands. Drei Ecken brachten nichts ein, dann erzwangen die Finnen einen Eckball, der von Jakob aber gut abgewehrt wurde. Im finnischen Sturm wechselten dann die beiden Halbstürmer die Plätze, das finnische Stürmerspiel wurde aber nicht viel besser. Die letzten Minuten vor der Pause standen ganz im Zeichen Deutschlands und in der 41. Minute wurde noch ein drittes Tor erzielt. Conen nahm eine Vorlage von Lehner gut auf und schoß unhaltbar ein.

Noch drei Treffer!

Vom Anstoß weg fiel der vierte Treffer für Deutschland. Siffling legte hell durch zu Conen, und gegen den scharfen Schuß des Saarbrückers gab es für den finnischen Hüter Kinne nichts zu halten. Erst nach einer Viertelstunde sah man auch wieder einige Finnenangriffe, die meist von dem scharfen Linksaußen Salin ausgingen, der wiederholt gute Schüsse zeigte, aber Jakob doch nicht schlagen konnte. Zweimal schoß er auch hoch über das Tor. Auf der Gegenseite stürmten die deutschen Flügel unentwegt nach vorn. Nach guter Vorarbeit von Fath hatte Conen den Ball wieder schußgerecht, aber Kinne hielt das wenig placierte geschossene Leder fest. Dann ist aber doch der fünfte Treffer fällig. Nach schönem Zusammenspiel schoß Lehner unhaltbar ein. Die Finnen wollten nun eine höhere Niederlage verhindern und spielten nur noch defensiv. Szepan kam zwar noch einmal gut durch, aber Kinne rettete sicher. Es gab noch ein 6. Tor für Deutschland durch Conen, der die Verteidiger geschickt täuschte und dann einschoß.

Eine Kritik

Die deutsche Mannschaft hatte, selbst unter Berücksichtigung der nicht allererste Klasse repräsentierenden Gegner, einen großen Tag. Die Gesamtleistung war ausgezeichnet, Schwächen traten kaum zutage. Jakob im Tor wurde vor keine allzu große Aufgabe gestellt und die beiden Verteidiger Janes und Munkert gaben den finnischen Stürmern nur selten Gelegenheit zu einem Torschuß. Ihr Stellungsspiel war vorbildlich.

In der Deckung betätigte sich Goldbrunner als vorzüglicher Aufbauspieler (die Torsicherung konnte gegen diesen Gegner ruhig etwas vernachlässigt werden!) und beide Außen, Gramlich und Schulz, unterstützten ihn gut. Gramlich spielt zwar produktiver als Schulz, aber der Hannoveraner hatte auch den besseren Flügel gegen sich. Im Sturm konnten vor allem die beiden Flügelstürmer Fath und Lehner gefallen, die auch in erster Linie für den hohen Sieg verantwortlich zeichneten. Von den Innenstürmern gefielen Szepan und Conen etwas besser als Siffling, allerdings betätigte sich dieser auch wieder in erster Linie als Aufbauspieler und trat daher vor dem gegnerischen Tor nicht so in Erscheinung.

Bei den Finnen war zweifellos der Torhüter Kinne der beste Mann, verhinderte er doch durch ganz tolle Paraden eine höhere Niederlage. Beide Verteidiger waren gut, gegen den starken deutschen Sturm konnten sie natürlich auf die Dauer nicht ankommen. Bester Läufer war Malmgren, der sich viel Mühe gab. Im Sturm überragte der Linksaußen Salin, ihm am nächsten kam der andere Flügelstürmer, Koponen, dagegen sah man von dem vielgerühmten Mittelstürmer Larvo nicht viel.

Einen guten Eindruck hinterließ der tschechische Schiedsrichter Pfitzner, der bei dem anständigen Spiel beider Mannschaften keinen schweren Stand hatte.

Auch gegen Luxemburg erfolgreich!

Unsere zweite Nationalelf siegt mit 1:0 (1:0)

Dem Länderkampf gegen Deutschland hatten die Sportfreunde im benachbarten Großherzogtum Luxemburg nicht so großes Interesse entgegengebracht, wie man das von den letzten Begegnungen gewohnt war. Die Bekanntgabe unserer „zweiten" Elf hatte in Luxemburg etwas enttäuscht, da man gerne wieder die stärkste Mannschaft gesehen hätte. 10 000 Zuschauer konnten bei geradezu idealem Fußballwetter das herrliche Stadion nicht ganz füllen. 2000 Zuschauer waren wohl noch aus Deutschland gekommen und auch aus Lothringen eilten die Fußballfreunde herbei.

Die deutsche Mannschaft traf am Samstag von Trier kommend in Luxemburg ein, wo sie herzlich begrüßt wurde. Dem belgischen Schiedsrichter stellten sich folgende Spieler:

Deutschland: Zörissen; Busch, Gramlich; Zielinski, Sold, Sirpdan; Elbern, Gellesch, Fricke, Urban, Günther.

Luxemburg: Hoscheit; Majerus, Mousel; Theis, Bommerch, Fischer; Schmidt, Becker, Wantz, Mengel, Touba.

Nur ein Tor

Gleich die erste Minute brachte der deutschen Mannschaft eine große Chance. Der Mittelläufer Bommerch, das große Fragezeichen der luxemburgischen Elf, schlug am Ball vorbei. Elbern war aber so überrascht, daß er den Ball nur schwach traf, so daß Hoscheit noch abwehren konnte. Die erste Viertelstunde brachte keinerlei große Momente und die Qualität des Spieles ließ zu wünschen übrig. Auch das von den Deutschen vorgelegte Tempo hielten die Einheimischen mit, wie man auch darüber überrascht war, daß der gegnerische Mittelläufer Bommerch wie Sold als dritter Verteidiger spielte. Die von den Luxemburgern oft systemvoll und gefährlich vorgetragenen Angriffe brachten in der 17. Minute eine feine Torgelegenheit, die aber Wantz verschoß. In der deutschen Elf arbeiteten die Flügel recht gut, aber die beiden Schalker Urban und Gellesch waren nicht die rechten Verbinder. Zwei Minuten vor der Pause fiel der erste Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Eine Rechtsflanke kam zu Günther, der sie aufs Geratewohl aufs Tor setzte. Ueber die Hände des verdutzten Torwarts hinweg ging das Leder ins Netz. Der deutsche Angriffsgeist flackerte nun mächtig auf, aber dann war die Pause da.

Nach der Pause änderte sich an dem ganzen Spielverlauf auch nicht das geringste. Deutschland war spielerisch eindeutig überlegen, aber vor dem Tore hatten sie wenig Kraft, um Erfolge zu erzielen. Sehr oft hatten die luxemburgischen Verteidiger auch viel Glück, aber sie verhinderten die Tore. Es blieb für die deutsche Nachwuchsmannschaft das Spiel der verpaßten Gelegenheiten. Auch die Einheimischen unternahmen noch hin und wieder einige gefährliche Vorstöße, die aber ebenfalls nichts einbrachten. Trotz der korrekten Leitung des belgischen Schiedsrichters Baerts pfiffen die Zuschauer bei den deutschen Vorstößen den Leiter des Kampfes aus, während sie bei den Angriffen der Luxemburger einen höllischen Lärm veranstalteten.

Die deutsche Hintermannschaft zog sich in Anbetracht der mehr oder weniger großen Kampfkraft der Luxemburger recht achtbar aus der Affäre. In der Läuferreihe spielte Sold vielleicht zu sehr in der Verteidigung. Der beste Stürmer war Franz Elbern, der es aber allein nicht schaffen konnte. Fricke als Mittelstürmer zeigte ein gutes Kopfballspiel und die Schalker Gellesch und Urban ließen in ihren Leistungen zu wünschen übrig. Die Luxemburger zeigten einen lobenswerten Eifer, kamen aber spielerisch an die Deutschen nicht heran.

Zweistellig geschlagen!

Sachsen besiegt Island mit 11:0

Die isländischen Fußballer mußten auf ihrer Deutschlandreise gleich im ersten Spiel eine saftige Niederlage hinnehmen. In Dresden spielten sie vor 12 000 Zuschauern gegen eine starke Vertretung des Gaues Sachsen, der sie in keiner Spielphase gewachsen waren. Das Spiel verlief recht einseitig, die Sachsen hielten sich meist in der isländischen Hälfte auf, und Willibald Kreß im Sachsentor wurde kaum beschäftigt. Auffallend war die schwache taktische Leistung der Isländer, denen man bei ihrem Erscheinen einen überaus herzlichen Empfang bereitet hatte, und auch in technischer Beziehung ließen sie alle Wünsche offen. Immerhin waren sie bestrebt, das Spiel stets offen zu halten und auch ihr Kampfgeist blieb ungebrochen. Ihre Stürmer hatten im Verlauf der 90 Minuten zwar einige Torgelegenheiten, aber mit der Schußsicherheit haperte es doch gewaltig.

Zehn Minuten lang konnten die Gäste ihr Tor rein halten, dann gab es innerhalb von 5 Minuten 4 Treffer durch Schön, Helmchen, Schlösser und Schön. Kurz vor der Pause buchte Helmchen das 5. Tor. In der zweiten Hälfte erhöhten dann Schön (2), Schlösser, Schön, Schlösser und noch einmal Schön auf 11:0.

Das Fußball-Länderspiel Deutschland—Rumänien am 25. August in Erfurt wird von dem holländischen Schiedsrichter Mutters geleitet werden.

Die ersten Galopps auf heimischen Fußballplätzen

Neckarau kann sich nicht revanchieren

VfL Neckarau — Sportfreunde Eßlingen 0:2 (0:1)

Dem VfL Neckarau war es vorbehalten, mit dem ersten Probegalopp der Mannheimer Gauliga aufzuwarten, und so hätte es sich denn geziemt, daß diese einheimische Fußballouvertüre mit einem kräftigen Schlußakkord ausgeklungen wäre. Statt dessen servierten die Neckarauer eine herzlich schwache [illegible]ie, die alles in allem eher einem Balltreterspiel als etwa einem Auftakttreffen glich. Zugegeben, daß die Neckarauer mit Ersatz für Wenzelburger, Feuner und dem vermutlich als abgewandert geltenden Lauer antreten mußten, so war die Mannschaftsleistung, als Ganzes genommen, doch überaus schwach. Die Elf spielte sichtlich ohne Führung, und Möhler, dem die Aufgabe Lauers übertragen war, konnte diesen Posten absolut nicht versehen. Die kleinen Seitenläufer Schmitt und Herbach waren sehr lebendig, spielten recht uneigennützig, aber sie vermochten mit ihrem Mittelmann keine Einheit zu bilden und das war wohl mit die Ursache bei der Zerrissenheit der Neckarauer Aktionen. Wenn man dann schließlich noch sagen muß, daß der Neckarauer Angriff das offensichtliche Manko der Neckarauer Läuferreihe in ihrer Gesamtheit noch übertraf, dann hat man die klaren Schwächen restlos aufgedeckt, mit denen es eben selbst beim besten Willen nicht möglich war, für die 0:3-Niederlage aus dem Vorspiel Revanche zu nehmen. Was nützte die Abwehrkunst Dieringers, die oft blendende Verteidigerarbeit Gröhlich, wenn es in den vorderen Reihen nicht klappte. Es wollte und mußte einfach kein Schuß geben, trotzdem es speziell der Angriff sozusagen buchstäblich in der Hand hatte, dem 0:2-Ergebnis ein anderes Gepräge zu geben. Die Angriffsreihe vermasselte die todsichersten Sachen, und im Auslassen der sich bietenden Chancen übertraf einer den anderen um gewaltiges. Sturmführer Gyzani zeigte wenig von seinem italienischen Temperament, denn man sah ihn meist zu langsam und mit seinen Ringern ähnelnden Bodenparaden mußte er unbedingt einen klaren Ausfall bedeuten. Sicher waren dadurch mehr oder weniger die beiden Flügel benachteiligt, aber es wäre ein großes Unrecht, wollte man deren Versagen einzig und allein auf Gyzanis Schultern laden. Ein Milderungsgrund für die schwache Partie Neckaraus soll absolut nicht gesucht werden, aber vergessen wir das eine nicht, daß die Mannschaft nach sechs Wochen der intensiven Ruhe (VfL ließ seine Spieler im wahrsten Sinne des Wortes pausieren) nicht den nötigen Druck aufbringen konnte, um eine Elf, wie die der Sportfreunde Eßlingen, zu schlagen. Hoffen wir indes, daß der zweite Probegalopp Neckaraus, am nächsten Samstag gegen den Spv. Feudenheim, zu einem positiven Erfolg werden möge, damit man dann wenigstens einen besseren Eindruck mit nach Hause nehmen kann.

Daß die württembergischen Gäste, die Sfr. Eßlingen, heuer eine gute Klinge schlagen, das haben sie nicht nur im Finale ihrer letzten Verbandsspielrunde bewiesen, sondern auch in einer Serie von Privatspielen, wobei sie u. a. gelegentlich einer Bodenseereise in zwei Spielen ein Torverhältnis von 11:4 registrierten. Im großen und ganzen befanden sich die Eßlinger in diesem Seitenverhältnis ausgeglichen gleichfalls noch nicht im flottesten Fahrwasser und seltsamerweise war es auch auf dieser Seite der Angriff, der sich gewissermaßen noch stark auf „Urlaub" befand. Uebrigens wirkte in diesem Angriff der vom VfR Mannheim bestens bekannte Pfisterer, der seinen Klubkameraden Fleck zu vertreten hatte. Pfisterer war nicht ganz auf der Höhe seines Mannheimer Spielkönnens, denn nach Wochen und Monaten war er erstmalig wieder tätig. Wenn er hie und da einige saubere Vorlagen vom Stapel ließ, dann war er unbedingt der „Alte", sonst ist er jedoch in seiner Spielweise langsamer geworden, was natürlich jedem Spieler nur zum Nachteil gereichen kann. Einen weiteren Erfolgspieler hatten die Eßlinger in ihrem Mittelstürmer Wächter, der zwar beide Treffer markierte, der aber im Feldspiel und Aufbauspiel seinen einstmaligen Kameraden, den bekannten Sturmführer Hemann 2, nicht erreichte. Ein ausgesprochenes Plus hatten die Eßlinger dagegen in ihrer Läuferreihe und das gab letzten Endes den Ausschlag für den Sieg. Diehl, ein junges Mittelläufertalent, ist heute schon der Führer seiner Mannschaft geworden und gerade die Art und Weise seines Spieles schlug selbst den verwöhntesten Neckarauer in seinen Bann. Ein Zweikampf Diehl mit dem leider fehlenden Lauer hätte dem ganzen einigermaßen Linie gegeben und es war dann letzten Endes wirklich schade, daß man auf diesen Genuß verzichten mußte. Erwähnen wir noch die aufmerksame Torhüterarbeit von Kratochvil, das immer noch sehr bewegliche Läuferspiel des alten Kämpen Teutschle 1, der nun bald 10 Jahre in der ersten Garnitur Eßlingens tätig ist, dann sind wir der Würdigung der schwäbischen Einzelleistungen unbedingt gerecht geworden. Abschließend läßt sich schließlich noch sagen, daß auch bei den Eßlingern die Abwehr stärker war als der Angriff, was wiederum durch den eingestellten Sturm-Erfolg verständlich wird.

Die erschienenen 400—500 Zuschauer gingen im Spiel keineswegs mit, denn dafür waren in erster Linie die Neckarauer Leistungen unbedingt zu primitiv. Da und dort konstatierte man zwar ein Aufwecken des Neckarauer Angriffs, aber schon frühzeitig gab man das Rennen auf und man sah schließlich einer glatten Niederlage gefaßt entgegen.

Schiedsrichter Nagel-Feudenheim, der verdienstvolle Führer der Mannheimer Schiedsrichtervereinigung, leitete durchaus zufriedenstellend.

Der Spielverlauf war jederzeit ausgeglichen, nur vereinzelt konnte man periodisch ein Plus der oder jener Partei feststellen. Nach beiderseits „dicken" Chancen der Angriffsreihen, die in ihrer lauen Spielweise, wie schon erwähnt, ein Kapitel für sich waren, dachte man schon an eine torlose erste Halbzeit, als es doch noch Wächter gelang, wenige Minuten vor der Pause für Eßlingen die Führung zu schaffen. Nach dem Wechsel erzielte der gleiche Spieler im Anschluß an einen Strafstoß mit Kopfstoß das zweite Tor und besiegelte damit die Niederlage Neckaraus, die nach allem Versagen des einheimischen Angriffs unabwendbar war. Roth und Gyzani, oder auch das übrige Trio Klamm — Striebel — Hessenauer hatten eine Fülle günstiger Torgelegenheiten, von denen allerdings Gyzani die beste des Spieles — in Gestalt eines Elfmeters — buchstäblich vermasselte. Am Ende sah man die in der Gesamtheit nicht gerade überwiegend besser spielenden Schwaben als verdiente Sieger, denen man den Erfolg schon allein aus dem Grunde gönnen durfte, weil sie alles in allem genommen eifriger bei der Sache waren. —ul.

Erfolgreicher Start des Phönix Mannheim

FV 09 Weinheim — Phönix Mannheim 2:3 (2:1)

Zum Beginn der diesjährigen Fußball-Spielzeit trafen sich in Weinheim am Samstagabend zwei alte Pioniere des Fußballs, der FV 09 Weinheim und Phönix Mannheim, in einem für den Saisonauftakt sehr temperamentvoll ausgetragenen Freundschaftsspiel.

Vor etwa 800 Zuschauern stellten sich dem Schiedsrichter Oehm-Mannheim folgende Mannschaften:

Phönix Mannheim: Teichmeier; Mück, Heinz; Rehringer, Steiner, Bölz; Seel, Kläh, Röhling, Rohmus, Köhler.

FV 09 Weinheim: Fuhrenbacher; Randoll, Sutter; Eschenbörfer, Bumb, Wieland; Adolf Gärtner, Pennig 2, Pennig 1, Adam Gärtner, Metz.

Das Spiel beginnt gleich in sehr schnellem Tempo und bringt zunächst keiner Mannschaft wesentliche Vorteile, aber schon jetzt zeigt sich die Gefährlichkeit der Phönixelf, die ein temperamentvolles Spiel vorführt. Phönix kommt auch zur ersten Ecke, die, von Seel schön hereingegeben, von Bumb geklärt wird. Eine klare Sache aber vergibt im Gegenstoß Metz, der vor dem Tore den Ball verliert. Weinheim kommt jetzt kurze Zeit in Vorteil. Die Kombinationsmaschine läuft. Auch hier der Sturm, besonders am rechten Flügel, aber gefährlich in den Phönixstrafraum vor. Immer wieder vermag jedoch die schlagsichere Phönixverteidigung, die vorbildlich arbeitet, zu klären. Auch die Weinheimer Verteidigung hält zunächst den kraftvollen Vorstößen der jungen Gästeelf stand, besonders Randoll zeichnet sich hierbei des öfteren aus. Der linke Sturmflügel Köhler — Rohmus arbeitet sich immer wieder schön durch und bringt das Heiligtum der Platzelf in Gefahr. Das Spiel hat einen ungemein schnellen Charakter angenommen, wobei Phönix mehr auf die jugendliche Kraft, Weinheim mehr auf die etwas überlegene Technik baut. Die Gästeelf verschuldet vor ihrem 16-Meter-Raum einen Strafstoß, der, von Wieland äußerst scharf getreten, von Teichmeier zwar abgewehrt wird, aber im Nachschuß durch Pennig unhaltbar im Netz landet. 1:0 für Weinheim. Nach dem Wiederanspiel versucht sich der Phönixsturm in Fernschüssen, die zu nichts Zählbarem führen. Nach immer hat Weinheim auf Grund größerer Technik kleine Vorteile. Eine gute Flanke von Metz wird eine Beute des Phönixhüters. Eine todsichere Sache knallt Pennig 2 aus fünf Meter Entfernung hoch in die Lüfte. Auch Seel verschießt im Gegenstoß. Während die Weinheimer rechte Sturmseite recht ansprechend arbeitet, vermag der linke Flügel sehr oft den Ball nicht zu halten. Phönix kommt dann zu einer weiteren Ecke, die zunächst wiederum Bumb klärt, der Ball kommt jedoch gleich nochmal vors Tor, wo nun Randoll endgültig Luft schafft. Phönix drängt jetzt mächtig. Ein Abseits des Phönixsturmes übersieht der Schiedsrichter. Ein Zusammenprall führt zu einem Strafstoß für Phönix, der von der Mauer der Weinheimer zurückprallt, der Nachschuß geht doch übers Tor. Die Läuferreihe der Mannheimer, die überraschend gut arbeitet, baut glänzend auf und nur der Unsicherheit des Phönixsturmes verdankt es Weinheim, daß der Ausgleich nicht so schnell fällt. Doch als Randoll ein Fehlschlag unterläuft, und Sutter, der den Ball vor die Füße bekommt, zu lange mit dem Abschlag zaudert, fährt der Halbrechte Kläh dazwischen und erzwingt den Ausgleichstreffer aus etwa acht Meter Entfernung. Weinheim konnte jedoch noch vor der Pause einen zweiten Treffer anbringen. Pennig 2 paßt prächtig vors Tor und Pennig 1 lenkt mit dem Kopf unnehmbar ins Netz. Für eine unangebrachte Randbemerkung muß der Phönixmittelläufer eine Verwarnung einstecken. Metz auf Linksaußen wartet stets zu lange mit seinen Flankenschüssen. Ein Vorstoß des linken Phönixsturmflügels wird vom Weinheimer Hüter unschädlich gemacht. Der Weinheimer Halblinke verdirbt dann durch zu langes Zögern mit dem Schuß eine aussichtsreiche Sache. Mit dem Pausenpfiff des Schiedsrichters kam ein schöner Phönixangriff zum Stehen.

Nach der Pause erscheint Phönix immer mehr in Front. In seiner Bedrängnis spielt Sutter den Ball zu spät zurück. Der Mittelstürmer von Phönix erreicht noch den Ball und knallt aus wenigen Metern Abstand unter die Latte, für Fuhrenbacher unhaltbar. 2:2. Jetzt fällt die Platzmannschaft immer mehr auseinander. Auch Martini, der an Stelle von Eschenbörfer in der zweiten Hälfte mitwirkt, macht hier ausnahmsweise keine Ausnahme. Das ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Weinheimer Elf dem unheimlichen Tempo zum Opfer fällt, während die junge Phönixelf unverdrossen weiter aufs Tempo drückt. Was sich in der Folge im Weinheimer Strafraum abspielt, ist fast unglaublich. Völlig kopf- und planlos ohne Kraft arbeiten die Platzbesitzer und selten können sie sich aus der Umklammerung befreien. Eine weitere Ecke, die Köhler direkt vors Tor gibt, führt durch Deckungsfehler zum Führungs- und Siegestreffer für Phönix. Auch der weitere Verlauf stand im Zeichen des Phönix, dem Weinheim nichts mehr entgegenzusetzen hat. Allerdings hat der Weinheimer Sturm in dem aufmerksamen Teichmeier ein fast unüberwindliches Hindernis gefunden.

Phönix hat verdient gewonnen und man kann ruhig sagen, daß nicht ein einziger Mann abfiel. Besonders gefallen konnte die Läuferreihe, in der Wehringer als Ersatz kaum als solcher anzusprechen ist. Die Elf ist auf jeden Fall sehr gut vorbereitet und hat einen guten Start erwischt, der für die beginnende Verbandsrunde sehr verheißungsvoll ist.

Weniger glücklich war Weinheim, das wohl an Technik etwas voraus hat, aber das unheimliche Tempo der Phönixelf nicht ganz mithalten konnte. Technische Vorteile halfen auch eine höhere Niederlage in der zweiten Spielhälfte vermeiden. Die Mannschaft hat in dieser Aufstellung keine guten Aussichten in den kommenden schweren Kämpfen der Bezirksklasse. Wir hoffen jedoch gerne, daß auch der Weinheimer Fußballverein eine bessere Formation auf die Beine bringt.

MARCHIVUM

Die Pfälzer waren überlegen

Pfalz-Ost besiegte in Ludwigshafen Hessen 3:1 (2:0)

Der linksrheinische Gau eröffnete im Phönixstadion mit dem obigen Treffen am Samstag die neue Spielzeit. Ein Blick auf die Mannschaftsaufstellungen zeigte, daß von dem ursprünglichen Plan einer Bezirksklassenbegegnung Abstand genommen werden mußte und um einigermaßen das Niveau zu halten, wurden beiderseits Gauligakräfte eingefügt. Auf Ludwigshafener Seite wirkten Hörnle, Statter und Zeitl von Phönix mit, bei den Hessen Enders, Eckert, Fries und Fröhlich von Wormatia. Die beiderseitige bunte Zusammensetzung ließ denn auch erst in der zweiten Hälfte das Spiel zu größerem Fluß und gleichmäßigerer Verteilung kommen, wobei allerdings eine wirklich geschlossene Leistung auch hier nicht zustande kam. Vorweg sei aber gesagt, daß der Sieg der Pfälzer am technischen Rüstzeug gemessen durchaus im obigen Verhältnis verdient war, denn Ballbehandlung und -führung waren hier, im Ganzen gesehen, um eine Klasse voraus.

Eine im Bereich Mannheim-Ludwigshafens wohl noch nicht erlebte humoristische Note erhielt die Veranstaltung durch das Auftauchen eines wirklichen Wormser Originals, das als überbegeisterter Anhänger die Fahrt der Hessen als Zuschauer mitmachte und durch seine intensive, drollige Anteilnahme am Spiel für und Sondervorstellungen an der Außenlinie, wahre Heiterkeitsstürme nicht nur unter der Jugend weckte. Daß man diesen sommerlichen Auftakt bewußt zu würdigen wußte, zeigte die Aufnahme dieser Figur durch einen Photographen wie auch die scherzhafte Ueberreichung eines Blumenstraußes. Es bleibe dem Bericht um eine wirklich originelle Note fürsten, wollte man schweigend über dieses ereignisreiche, seltene Intermezzo hinwegsehen, wenn man auch nicht wünschen kann, daß die Spiele häufig mit solchen Spaßvogelvorstellungen gewürzt werden.

Bei den Pfälzern

bildete der linke Sturmflügel Hörnle-Statter die Hauptstoß- und -triebkraft, die von hinten heraus durch den linken Verteidiger Stoll (Germania Ludwigshafen), sowie von dem recht wirksam arbeitenden Mittelläufer Leuthner (VfR Ludwigshafen) recht gut gestützt wurde. Von den beiden Neuhofer Außenläufern Queen und Moß war der letztere auf dem linken Posten der im Aufbau und Zuspiel bessere. Bei Statter am linken Sturmflügel konnte man allerdings beobachten, daß er mit allzugroßer Aengstlichkeit im Kampf um den Ball dem Gegner auswich, was manche herausgespielte gute Situation nicht konsequent auswerten ließ; aber seine sonstige Zusammenarbeit mit Hörnle gab dem Pfälzer Sturm das Gepräge. Weit schwächer war die rechte Sturmseite, aber Nößler als Außen brachte doch manche gute Flanke. Verfehlt war die Besetzung des Mittelstürmerpostens mit Heiner-Friesenheim. Diesem Spieler geht bei aller Figur doch der Sinn für jede übersichtliche Sturmführung ab, ganz abgesehen davon, daß er selbst klare Gelegenheiten nicht zu meistern wußte. Von dieser Tatsache befreit ihn auch nicht das eine geglückte Tor. Oster gab einen guten Partner neben Stoll ab und beide Verteidiger bewahrten den noch nicht voll im Fahrwasser befindlichen Zeitl vor mancher weiteren zweifelhaften Probe. Alles in allem boten die Pfälzer durch die ausgezeichnete Arbeit einzelner Spieler eine annehmbare Gesamtleistung.

Die Hessen

waren in der ersten Hälfte außerordentlich schwach, was aber in erster Linie auf ihre Läuferreihe zurückzuführen war, die es großenteils dem Sturm überlassen mußte, den Ball selbst zu holen. Rein körperlich schon waren die Hessen, besonders im Angriff, dem Gegner unterlegen. Dazu kam die geringe Verständigung unter der Mannschaft, die durch den fühlbaren technischen Mangel (von einzelnen Spielern abgesehen) sicher nicht gefördert wurde. In der Läuferreihe konnte der junge, aufgeschossene Eckert (Wormatia) am ehesten zusagen. Er zeigte wenigstens geistig durchdachtes Spiel und die nötige Ruhe. Sehr schwach war der Halblinke Naguel, der durch Auslassen klarster Sachen mitverantwortlich für die klare Niederlage ist. In der zweiten Hälfte kamen die Hessen taktisch durch Verstärkung ihrer Deckung (nur vier Stürmer) zu stärkerem Gegendruck, der auch schließlich den einen Treffer brachte. Gernsheim als Rechtsaußen raffte sich zu einem guten, technisch beherrschten Schuß auf. Das übrige blieb Durchschnitt, wenn auch der kraftvolle Eifer nach der Pause und das bessere Sichfinden das Spiel gleichmäßiger gestaltete, sowie auch ein recht respektables Tempo aufkommen ließ.

Der Spielverlauf:

Bereits nach etwa zehn Minuten erreicht Hörnle mit scharfem Schuß die Führung für die Pfälzer. Ein eigentlicher Fluß kommt aber beiderseits bei der Zusammenstellung noch nicht auf. Auf einen berechneten Strafball Statters köpft Hörnle an die Latte, aber bald darauf kann ersterer auf Flügelwechsel Pfirschings placiert 2:0 treiben. Heiner (Pfalzmitte) bestimmt sich dann in klarer Situation recht hilflos; er verliert den Ball. Aber auch die Hessen lenken unter Abwesenheit von Zeitl das Leder dann neben das leere Tor. So bleibt es zur Pause 2:0.

Nach Seitenwechsel legen die Hessen mit oben erwähnter Taktik mehr Druck, aber der Halblinke Naguel läßt sich durch den herausgehenden Zeitl irritieren und verschenkt die bisher klarste Sache für die Gäste. Endlich kann Gernsheim mit unmittelbarer Ballannahme und Schuß den Gegentreffer buchen: 2:1. Wieder ist es der Halblinke Naguel, der scharf daneben schießt. Der aufgeflammte Eifer der Hessen läßt Pfalz nun schwer arbeiten, aber auf einen scharfen, abprallenden Strafball Hörnles lenkt Heiner endlich zum 3:1 ein. Dabei bleibt es bei lebhaft wechselndem Spiel. — Duchardt-Heidelberg leitete die Sache sehr sicher.

A. M.

Am Mannheimer Segler-Lorbeeren

Der letzte Kampftag auf dem Altrhein — Michael Meyer erneut bester Sieger

Am dritten und letzten Kampftag wurde am letzten Samstag auf dem Altrhein die Vereinsmeisterschaft der Segler-Vereinigung Mannheim entschieden. Wie bereits berichtet, hatten sich die Segler Schmitz, Finzer, G. Maier, Michael Meyer, Friedrich Biedermann und Kilian aus den Vorkämpfen für die Schlußkämpfe qualifiziert, so daß man mit Recht auf erbitterte Kämpfe rechnen durfte, die es bei verhältnismäßig stille Brisenansprüche der Segler sind ausgetragen bescheiden gewordenen betrieben, wenn auch oft wechselndem Wind gab. Von diesem Umstand abgesehen, konnte der vorgeschriebene Kurs von 2 Runden über den entsprechend gekennzeichneten Dreieckskurs auch eingehalten werden, was dem ganzen sportlichen Geschehen auch einen höheren sportlichen Reiz verlieh. Im Gegensatz zu den ersten Vorkämpfen lautete die Punktwertung im Schlußtag 11, 8, 5, 3, 1, 0 Punkte, so daß es auch bei der Punktverteilung ein sich immer wieder wechselndes Bild ergab. Sieger im Gesamtergebnis wurde der junge Vorjahressieger Michael Meyer, der obwohl mit dem alten Kämpen Biedermann mit 30 Punkten auf gleicher Höhe liegend, infolge der besseren Gesamtzeit verdienter „Meister 1935" wurde. Erfolgreichstes Boot war auch diesmal wieder das Leichtwetterboot „Albatros" (Besitzer Ziegler) vor G. Maiers „Schorchl" und der schnittigen „Nilo" von Biedermann. Die im ganzen zu fahrenden 21 Rennen wurden in 15:50 Std. bewältigt, eine Zeit, die an die Segler die größten Anforderungen stellte.

Unter der umsichtigen Rennleitung Krodel, Heidecker, Frenzel wurde das ganze umfangreiche Programm Schlag auf Schlag abgewickelt, was besondere Anerkennung verdient.

Der Rennverlauf:

Endlauf 1: Nach gutem Start gingen „Schorchl" und „Nilo" knapp in Front, doch schob „Albatros" kurz vor der ersten Wendemarke mit Michael Meyer am Steuer urplötzlich vor, um schließlich einwandfrei auch über die zweite Runde in Front zu bleiben.

Endlauf 2: Bootseigner Biedermann ging mit seiner von ihm gesteuerten „Nilo" gleich knapp in Führung, um sich bei flotter Brise schnell Vorsprung zu verschaffen. „Lore" mußte wegen zu frühen Ueberfahrens der Startlinie wieder beidrehen und die Startboje erneut umfahren, womit sie praktisch aus dem Rennen geworfen war. Biedermann sicherte sich hier klar die ausgesetzten 11 Siegpunkte, während sich Schmitz und Gg. Maier einen erbitterten Kampf um den zweiten Platz lieferten, bei dem Maier Sieger blieb.

Endlauf 3: Nach geschlossenem Start, bei dem allerdings „Grach Fock" und „Lore" am schlechtesten abschnitten, setzte sich „Albatros" mit Finzer am Steuer langsam an die Spitze, um auch im Gesamtergebnis Sieger zu bleiben vor „Nilo" und „Schorchl".

Endlauf 4: Ein wechselvoller Kampf nach anfangs geschlossenem Feld, in dem sich besonders Biedermann durch seine geschickt angelegte Taktik hervortat. So brachte er seine Fahrt, ging auf Abdeckung im Lee (Windseite), mußte aber schließlich doch das übrige Feld an sich vorüberziehen lassen, da die „Lore" für solch leichten Wind zu „heil" ist. In begeisterndem Endkampf nützte Kilian auf „Albatros" den Zweikampf der Spitzenreiter aus und konnte dank seines hervorragend gesteuerten Rennens als Erster über die Ziellinie gehen.

Endlauf 5: Biedermann brachte das Kunststück fertig, die schwer zu steuernde „Busi" gleich nach dem Start in Führung zu bringen, doch setzte ihm Schmitz auf der wendigen „Albatros" mächtig ein. So ziemlich auf gleicher Höhe liegend, brachte Biedermann wieder raffinierte Abdeckungsmanöver an, die Schmitz vorübergehend in die Defensive verdrängten. Einen günstigen Moment ausnützend, ging Schmitz alsdann, meisterhaft gesteuert, hinter „Busi" durch, womit er das Rennen zu seinen Gunsten entschied. Der Charakter der Boote trat hier klar zu Tage, so daß der sich mächtig anstrengende Biedermann zur Ohnmacht verurteilt war.

Endlauf 6: Nach gutem Start gab es ein öfter wechselndes Bild, nachdem Schmitz als Segler von Format die bis dahin unglücklich kämpfende „Lore" überraschend zuerst in Führung bringen konnte. Biedermann auf „Albatros" holte sich anschließend vor, mußte es sich aber gefallen lassen, daß der schneidig fahrende Finzer mit dem „Schorchl" nach schönem Zickzackkurs an ihm vorbeizog, um überraschend zu siegen.

Nach eingebrochener Dunkelheit gab es bei der Bootsverleihanstalt Ebert ein bewegtes Leben. Die Boote wurden mit Lampions geschmückt und in langer Kiellinie ging es mit einem Motorschlepper an der Spitze der Friesenheimer Insel zu, zu Dehus, wo noch eine Bootsfeier (?) Vertel sowie die Siegerehrung stieg. In anerkennenden Worten dankte Herr Schmitz seinen Vereinskameraden für die Leistungen und unterstrich den sportlichen Geist der Segler. Nach Ueberreichung entsprechender Erinnerungsgaben war man unter den Klängen der Weisen des Duetts Schillmann — Graner (Handharmonika und Geige) sowie einigen Einzelvorträgen aus Mitgliederkreisen (Frl. Johanna Weick, Frau Schmitz sowie Herrn Schmitz) noch lange beisammen, um bei Regenschauern die Heimfahrt anzutreten, während der größte Teil der Segler die wohlverdiente Ruhe in den Segelhütten antrat.

Geglückter Auftakt in Feudenheim

Feudenheim — VfR Heilbronn 2:1 (2:1)

Feudenheim eröffnete am gestrigen Sonntag die neue Spielzeit auf eigenem Platze mit einem Freundschaftsspiel gegen den VfR Heilbronn. Die Schwaben spielten früher in der ersten süddeutschen Klasse eine beachtliche Rolle, in den letzten Jahren hatte dann aber die Spielstärke erheblich nachgelassen. In der vergangenen Saison gelang es dem Verein jedoch, durch gute Ergebnisse wieder mehr von sich reden zu lassen und das Gastspiel in Feudenheim zeigte dann auch, daß die Mannschaft einen starken Gegner abgibt. Zwar traten beide Vereine mit reichlich Ersatz an, trotzdem bekam man aber ein überraschend schönes Spiel zu sehen, das Feudenheim schließlich zwar als glücklicher aber nicht unverdienter Sieger in Front sah. Die neue Spielzeit ist damit gut eingeleitet, hoffentlich ein gutes Omen für den rührigen Mannheimer Vorortverein.

Feudenheim beherrschte in der ersten Viertelstunde klar das Spiel und konnte auch verdient in Führung gehen. Back spielte sich als Mittelstürmer schön durch und schoß, trotzdem er von zwei Gegnern behindert wurde, placiert ein. Ueberraschend prallierte aber nicht Feudenheim, sondern Heilbronn von diesem Treffer, denn dieser ist für die Gäste ein Ansporn, nun ihrerseits zum Angriff überzugehen und bis Halbzeit haben die Feudenheimer bange Augenblicke zu überstehen. Heilbronn wird ganz überlegen, kombiniert ausgezeichnet, hat aber vor dem gegnerischen Tore Pech. Biedermann im Feudenheimer Tor wehrt verschiedene scharfe Schüsse und Nachschüsse gut ab, erst bei einem scharfen blitzschnellen Schuß des Gästehalblinken muß er sich geschlagen bekennen. Feudenheim wird weiterhin zurückgedrängt, kommt aber oft zu raschen Vorstößen vor das gegnerische Tor. Ein Lattenschuß bringt zwar nichts ein, dann aber setzt der Rechtsaußen Gehrmann mit einer weiten Vorlage durch und bringt seinen Verein unbehindert in Führung. Mit 2:1 werden die Seiten gewechselt.

Nach Halbzeit kann Heilbronn nicht mehr die Rolle spielen, wie vor der Pause. Langsam aber sicher kommt Feudenheim auf, um die ganze zweite Halbzeit leicht überlegen zu bleiben. Zwar geben sich die Gäste noch lange nicht geschlagen, aber ihre Bemühungen haben nicht mehr den Druck wie vorher. Zwar werden auf beiden Seiten noch verschiedene schöne Chancen herausgearbeitet, aber vor allem die beiden Torhüter können durch einige Prachtleistungen weitere Erfolge verhindern, so daß es bei dem Mannheimer 2:1-Siege bleibt.

Feudenheim trat mit einer wesentlich verjüngten Mannschaft an, die sich aber gut bewährte. Die besten Leute waren Ueberrhein als Mittelläufer, Fuchs in der Verteidigung und der Mittelstürmer Back, der einen riesigen Drang zum Tore zeigte und stets gefährlich war. Biedermann im Tor war zwar mitunter noch etwas unsicher, glich dies aber durch einige sehr gute Leistungen wieder aus. Zeitweise wurde zwar noch reichlich hoch gespielt, auch am nötigen Verständnis mangelte es noch etwas, für den Anfang konnte man aber mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein, die bewiesen, daß es mit dem Feudenheimer Nachwuchs nicht schlecht bestellt ist.

Die Gäste hinterließen gleichfalls einen guten Eindruck. Die Mannschaft zeigte vor allem vor der Pause ein prächtiges Kombinationsspiel. Flach wanderte der Ball von Mann zu Mann, so daß Feudenheim sich nur durch verstärkte Abwehr retten konnte. Letzten Endes scheiterte die Mannschaft aber an dem übertriebenen Kurzspiel des Innensturmes, das aber durch den Ausfall der beiden Ersatzaußenstürmer bedingt war, die mit den besten Vorlagen nichts anzufangen wußten. Aus der Mannschaft heraus ragte vor allem der Torwart, der durch zahlreiche hervorragende Paraden eine durchaus mögliche höhere Niederlage verhinderte.

Stuttgarter Kickers — 1. FC Pforzheim 3:1 (1:0)

Das erste Spiel zu Beginn der neuen Spielzeit trugen die Kickers am Sonntag vor rund 3000 Zuschauern in Degerloch gegen den 1. FC Pforzheim aus, das sie dank ihrer besseren Gesamtleistung gleich zu einem ersten Sieg gestalten konnten. In der gegenüber den Pforzheimern weit jugendlicheren Kickersmannschaft wirkte erstmals der frühere Heilbronner Rikke als Mittelläufer mit. Mit dieser Aufstellung hat nicht nur die Läuferreihe eine starke Stütze erfahren, auch der Angriff gewann dabei bedeutend an Durchschlagskraft. Die Läuferreihe war ebenfalls gut besetzt und paßte sich gut in den übrigen Rahmen ein. Pforzheims Stärke lag zweifellos in der Hintermannschaft, wo neben Oberst und Seibel vor allem Konnenmacher im Tor ein tadelloses Spiel zeigte. Der Angriff war zwar im Feld zeitweise gut und konnte das Spiel wenigstens in der ersten Hälfte offen halten, doch vor dem Tor wurde viel zu wenig geschossen. Die Kickers kamen in der 38. Minute durch den Linksaußen Euchenhofer zum Führungstor, dem wenige Minuten nach dem Seitenwechsel durch denselben Spieler der zweite Treffer folgte. Einige Minuten später verwandelte Merz eine Rechtsflanke zum 3:0. Etwa 10 Minuten vor Schluß kamen die Gäste durch ihren Mittelstürmer Rau zum Ehrentreffer. Hirsch (Cannstatt) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Sandhofen bereitet sich vor

SpVg Sandhofen — SpC Käfertal 3:0 (0:0)

Die SpVg Sandhofen, die in diesem Jahre den Abgang zweier Hauptstützen zu beklagen hat, wird alles daransetzen müssen, in der kommenden Verbandsrunde ihren Mann zu stellen. Noch sind die abgewanderten Spieler Barth und Dörr nicht voll ersetzt, und es wird zweifellos auch noch eine geraume Weile dauern, bis die gerissenen Lücken wenigstens einigermaßen überbrückt sind. Barth und Dörr werden jeder auf seine Art für andere Klubs eine Verstärkung bilden, während es eben für Sandhofen darum gehen wird, passenden Ersatz zu schaffen. Wenn man an das gute Abschneiden Sandhofens in der letzten Verbandsrunde zurück denkt, so kann man diese Schwächung nur bedauern.

Aber haben wir keine Bange um Sandhofen, daß sich ganz bestimmt, wenn auch nur Zug um Zug, aus dem Dilemma befreien wird. Noch haben die Mannheimer Vorstädter einen entsprechenden Nachwuchs und eine tüchtige Vereinsführung, die auch diese harte Prüfung überwinden wird. Wenn wir erst kürzlich an dieser Stelle von der erfolgreichen Jugendarbeit der Sandhöfer gebührend berichtet haben, so ist damit gesagt, daß der Sandhöfer Nachwuchs zu den durchaus besten Hoffnungen des gesamten Kreises Unterbaden berechtigt.

Zu diesem Saisoneröffnungsspiel gegen den SpC Käfertal waren nur knapp 300 Zuschauer erschienen, was im höchsten Grade bedauerlich war, denn beide Mannschaften lieferten sich einen von Anfang bis Ende spannenden Kampf. In keiner Phase des Spieles gewann man den Eindruck, daß man eben erst eine Pause von sechs Wochen beendet hatte, im Gegenteil, das ganze Spiel war abwechslungsreich und interessant von der ersten bis zur letzten Minute. Gute Mannschaftsleistungen wechselten mit prächtiger Einzelarbeit und hüben wie drüben sah man einiger Könner von Format. Was Maier und Fuchs für den Käfertaler Angriff bedeuteten, das waren Vogel und Weidenhammer für den Sturm von Sandhofen. Sie waren beiderseits die Stratege, denen sich die übrigen Mannschaftsteile recht würdig anpaßten.

Im großen und ganzen läßt sich sagen, daß sich beide Mannschaften hinsichtlich ihres Könnens etwa die Waage hielten. Käfertal war teilweise im Vorteil, aber dann war es doch wieder die taktisch klügere Spielweise Sandhofens, die sich mehr und mehr durchsetzte und der letzten Endes der Erfolg nicht versagt bleiben konnte. Sandhofens Stärke gipfelte erwartungsgemäß in der Läuferreihe, wo die „drei M" (Müller—Michel—Matzick) wieder einen ihrer besten Tage hatten. Mit vollem Recht darf man daher auf den Großkampf Sandhofen—VfR gespannt sein und gerade die Läuferreihe Sandhofens wird am nächsten Wochenende auf dem Platze bei der Eichbaumbrauerei zu beweisen haben, welches Können eigentlich in ihr steckt. Haben die Sandhöfer bis dahin noch Deckung und Angriff richtig gruppiert, dann werden sie ihre Anhänger im Gastspiel gegen die erste Mannheimer Gauklasse nicht enttäuschen. Hoffen wir es wenigstens! . . .

Wenn schon eingangs betont wurde, daß sich Sandhofen—Käfertal also einen durchaus offenen Kampf lieferten, bei dem Schuler-Sandhofen als Spielleiter verband, so soll damit gleichzeitig gesagt sein, daß beide Mannschaften durchaus anständig spielten. Das Spiel war wechselvoll von A bis Z und erst gegen Schluß kam Sandhofen auf, als Käfertal einige Generalangriffe mit nur negativem Erfolg abgeschlossen hatte. Den Torreigen Sandhofens eröffnete bald nach der Pause Fenkel, der eine Flanke Weidenhammers zum 1:0 einköpfte. Den zweiten Treffer registrierte Vogel mit einem durch den Käfertaler Torwart Röhm verschuldeten Faustelfmeter und schließlich war es den Stürmern Vogel—Stargmann vorbehalten, den dritten Treffer Sandhofens gemeinsam einzudrücken.

Mit 3:0 über Käfertal hat Sandhofen die neue Spielzeit recht gut eingeleitet, und wenn sich der gezeigte Schwung auch in den nächsten Uebungsspielen behauptet, dann wird Sandhofen in der Verbandsrunde wie bisher noch jedesmal seinen Mann zu stellen wissen.

Ilvesheim distanziert Mannheim

Alemannia Ilvesheim — Spvgg. 07 Mannheim 3:2 (1:1)

Am Saisonende hat der alte Mannheimer Fußballpionier 07 Mannheim durch eine Reihe von Siegen über erste Bezirksligamannschaften von sich reden gemacht und es war wohl kein Zufall, daß die fleißige Elf, der man das Aufrücken in eine höhere Spielklasse gerne gönnt, kurz nacheinander gegen Phönix Mannheim, wie auch gegen Feudenheim jeweils 3:0 gewann. Dies war vielleicht ein Grund mehr, warum sich die Ilvesheimer ausgerechnet die leistungsstarke Elf zur Saisoneröffnung kommen ließen.

Die Ner rechtfertigten den zuletzt ganz besonders unterstrichenen guten Ruf und boten auch im Spiel gegen Ilvesheim ein recht ansprechendes Spiel. Wieder waren die Ner mit einem wahren Feuereifer bei der Sache und gar leicht hätten auch die Ilvesheimer die eigentliche Spielstärke der Kreisklasse quittieren müssen, wenn man diesmal bei 07 nicht stellenweise gar zu übereifrig gespielt hätte. Manch gute Arbeit mußte nutzlos verpuffen, weil die einzelnen Aktionen einfach zu überhastet ausgeführt wurden, was einer Mannschaft nicht zum Vorteil gereichen kann. Erkennen wir aber den Eifer der Ner restlos an. Sie waren einmal mehr die Repräsentanten der 1. Mannheimer Kreisklasse, der sie nicht zuletzt allerhand Respekt verschafften. Wenn es diesmal zu einem weiteren Husarenstreich nicht reichte, so ist doch das erzielte Ergebnis von 2:3 immerhin entsprechend.

Ilvesheim, das auch in dieser Saison von Richard Lang betreut wird, steht mitten im Ausprobieren. Ohne Kraft I, H. Schwarz, Hennesthal, Weber und Torwart Lembach fand die Mannschaft im Spiele gegen 07 vor keiner leichten Aufgabe. Lediglich die bestimmtere Spielweise und ein starker Pluß Erfahrung gaben den Ausschlag für einen knappen Sieg, der letzten Endes durchaus verdient war. Die Hauptstützen der Elf waren nach wie vor Sauer, Hans Weber, Kraft 2 und in erster Linie der talentierte Angriffsdirigent Hartmann, ohne den man sich die Mannschaft einfach nicht denken kann. Die beste Arbeit der Ner glänzte in den Leistungen der Abwehr, wo insbesondere Christ zu gefallen wußte und dann in der Läuferreihe, wo vornehmlich der Mittelmann überragte.

Das Spiel selbst bewegte sich jederzeit in einem flotten Rahmen. Hüben wie drüben gab es eine Fülle spannender Momente, wobei betont sei, daß Ilvesheim in der zweiten Hälfte unbedingt mehr vom Spiel hatte, was nicht zuletzt der stärkere körperliche Einsatz wie auch die taktisch klügere Spielweise bewirkten. Trotz des mehrfachen Ersatzes fand Ilvesheim die oft hart umstrittene Partie bis zum Ende gut durch und das will gegen eine so tapfere Mannschaft, wie sie 07 nun einmal hat, schon etwas heißen. Der Charakter des Treffens war durchweg fair, so daß der sicher amtierende Strein-Sandhofen keine schwere Aufgabe zu bewältigen hatte. Mit den korrekten Entscheidungen des Spielleiters dürften außer den beiden Mannschaften auch die 400—500 Zuschauer zufrieden sein.

Den Führungstreffer erzielte 07 durch seinen Rechtsaußen, aber noch vor der Pause besorgte der Ilvesheimer Mittelstürmer Hartmann den Ausgleich. Nach dem Wechsel führte ein Mißverständnis in der Ilvesheimer Deckung zunächst zur abermaligen Führung von 07, aber schon bald stellte der Ilvesheimer Linksaußen die Partie erneut Remis 2:2. Zehn Minuten vor Schluß kam Ilvesheim zum Siegestreffer. Bei einem von der 07 Deckung nicht genügend gewehrten Strafstoß war der Ilvesheimer Halblinke Fed prompt zur Stelle und drückte das Endergebnis auf 3:2 für Ilvesheim.

Alte Rivalen trafen sich in Mundenheim

Phönix Ludwigshafen — Spvg Mundenheim 4:1 (2:1)

Im kirchweihfrohen Mundenheim trafen am Sonntag die einstigen scharfen Rivalen aus der Bezirksligazeit aufeinander. Von jeher hatten die Spiele dieser beiden Gegner eine besonders kämpferische Note und nicht selten kam es vor, daß die Ludwigshafener im geschlagenen Feld standen. Nach dem einschneidenden Wandel der letzten Jahre und besonders nach dem rapiden Anstieg des linksrheinischen Gaumeisters im verflossenen Spieljahr, blieb man kaum im Zweifel über den Ausgang dieses jüngsten Zusammentreffens, wobei natürlich Voraussetzung blieb, daß Phönix annähernd mit kompletter Elf erscheinen würde. Das war allerdings nicht der Fall. Es fehlten Kleit, Lindemann, Lang und Statter. Da auch Hörnle nach der Pause nicht mehr erschien, ist eine einwandfreie Wertung des Spieles hinfällig. Die Bewegung trug dazu überwiegend den traditionellen Kampfcharakter, so daß eine durchgreifende Kombination nur periodisch aufkam und zwar mehr auf Ludwigshafener Seite.

Auf Ludwigshafener Seite wirkte sich das Fehlen der obigen Spieler merkbar aus. Kreß auf dem Mittelläuferposten konnte bei seiner Jugendlichkeit und körperlichen Unzulänglichkeit Lindemann natürlich nicht ersetzen. Es fehlte der feste Druck von diesem Mannschaftszentrum aus. Dafür arbeitete Ulrich für zwei. Auch Weiß auf der linken Läuferseite ließ sich gut an. Das Verbindungsspiel war sicher, nur fehlte ein momentanes starkes Verlagen von Tietor als rechter Verteidiger den Gegenverteil. Während die Mannschaft von hinten heraus stabil war, konnte der Sturm zu seiner früheren abgerundeten Leistung nicht kommen. Impulsive Momente von Hörnle, Degen, Neumüller 2 und Dallinger formten den Sieg, der etwas hoch, aber wohlverdient war.

Bei Mundenheim wirkte der alte Kämpe Trutschel in der Verteidigung mit. Sein Stellungsspiel, seine Ruhe und kräftigen Abschläge sind immer noch vorhanden, wenn er auch Momente der Abspannung zeigte, wie beim dritten Tor (Degen). Im übrigen ist die Mannschaft nicht mehr das wie früher. Die Läuferreihe schon ist wesentlich schwächer und dem Sturm fehlt ein Durchreißer, ein Drängler, wie es Dierne war. Auch technisch ist die Elf unter der Einwirkung der Bezirksklasse zurückgegangen. Es wird schwer halten, den Weg nach oben wieder zu finden, aber möglich sollte es bei dem verbliebenen Material dennoch sein.

Nach etwa 20 Minuten erreicht Mundenheim auf Vorlagen von Claier durch seinen Linksaußen Oder das Führungstor und zugleich einzigen Treffer. Ein Kopfball Hörnles stellt den Ausgleich her und noch vor der Pause reißt Neumüller 2 auf Zuspiel Hörnles mit unhaltbarem Schuß die Führung an Phönix.

Nach Seitenwechsel tritt Phönix im Sturm verändert an. Auf gute Durchlage des nach der Pause auf halbrechts eingesetzten Jungspielers Wagner zieht Degen, von Deuschel ignoriert, glatt vor und placiert 3:1. Gegen Schluß kann Dallinger nach einem Gedränge in freier Stellung aus dem Hinterhalt 4:1 erhöhen. Obwohl Phönix weiter in Front ist, fällt kein Treffer mehr. Die Spielleitung konnte zufriedenstellen. Störend wirkte allerdings, daß das Spiel mit 45 Minuten Verspätung begann.

A. M.

FC Tailfingen — Phönix Karlsruhe 3:3 (1:1)

Zum Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten des FC Tailfingen spielte der badische Altmeister Phönix Karlsruhe in Tailfingen, der zwar ein technisch schönes Spiel vorführte, aber sich gegen die recht eifrig kämpfenden Tailfinger, die im Gegensatz zum Spiel gegen Worms wie umgewandelt waren, sich nicht durchsetzen konnten. Schon in der 25. Minute brachte Bihrer die Einheimischen in Führung, aber 10 Minuten vor der Pause glich Graf für Karlsruhe aus. Nach der Pause erhöhte Bihrer erneut auf 2:1, zwei Minuten später (7. Minute) erzwang Schäfer abermals den Ausgleich. 10 Minuten vor Schluß gelang den Tailfingern durch Schneider abermals eine 3:2-Führung und nochmals hatten die Karlsruher Glück, denn Biehler erzwang wenige Minuten vor Schluß ein Unentschieden. Vor 2000 Zuschauern leitete Süß (Ebingen) gut.

FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 1:2 (1:1)

Vor etwa 1000 Zuschauern standen sich am Sonntag obige Mannschaften gegenüber. Bei dieser Begegnung lieferten die ohne Kolb und Johannsen antretenden Pirmasenser eine ausgesprochen schwache Partie, während Kaiserslautern durch großen Eifer das Spiel verdient gewann. Bei den Einheimischen genügte die Verteidigung überhaupt nicht, während es der Angriff nicht verstand, die von der guten Läuferreihe herausgearbeiteten Gelegenheiten auszunützen. Das erste Tor schoß Zängen für die Kaiserslauterer in der 7. Minute und erst kurz vor Schluß gelang Wagner der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit war Pirmasens wohl feldüberlegen, aber die Hintermannschaft der Gäste wehrte alle Angriffe in ausgezeichneter Manier ab, wobei sich vor allem Gebhardt im Tor besonders hervortat. Fünf Minuten vor Schluß gelang dem Kaiserslauterer Düppel der Führungs- und Siegestreffer.

Auch im Handball wird gestartet

Südwestelf schlägt Darmstadt 12:7 (5:4)

Die Südwest-Handballelf, die demnächst einige Spiele bestreiten soll, trug gleich am ersten Spieltag in Darmstadt ein Probespiel gegen eine Darmstädter Stadtelf aus. Bei der Gauelf befriedigten die Leistungen des Sturmes nicht ganz; erst als an Stelle von Hohrmann-Wiesbaden der Darmstädter Polizist Leonhard eingesetzt wurde, klappte es besser. Das kampfreiche Treffen wurde von der Gauelf mit 12:7 (5:4) gewonnen. Die Treffer erzielten Spalt (4), Freund (3), Leonhard (3), Worms und Söfele für die Gauelf, während Sommer (4), Merz, Hehemann und Stahlecker für Darmstadt erfolgreich waren.

Auf Grund der bei diesem Spiel gezeigten Leistungen wurde die Südwest-Gaumannschaft wie folgt zusammengestellt:

Tor: Krimig (Polizei Darmstadt); Verteidigung: Brohm (VfR Schwanheim), Pfeiffer (Polizei Darmstadt); Läuferreihe: Stahl, Dascher (beide Polizei Darmstadt), Krämer (SV Wiesbaden); Sturm: Leonhard (Polizei Darmstadt), Worms (TSG Herrnsheim), Freund (SV 98 Darmstadt), Spalt (Polizei Darmstadt), Söfele (Tgd. Pfeddersheim).

Südwest — Württemberg verlegt

Die zum 14. und 15. September nach Landau und Zweibrücken vorgesehenen Handball-Gaukämpfe zwischen Südwest und Württemberg wurden vorläufig zurückgestellt. Sie sollen erst im März 1936 ausgetragen werden.

Die Südwest-Gaumannschaft wird nun am 15. September noch ein Probespiel in Mainz gegen eine aus Spielern der Mainzer und Wiesbadener Vereine gebildete Mannschaft austragen.

Frankfurt vertritt Gau Südwest

Zum Handball-Gauspiel Nordhessen — Südwest, das am 1. September in Hanau stattfinden wird, entsendet der Gau Südwest nicht seine Gaumannschaft, sondern als Vertretung die Frankfurter Städtemannschaft.

Nationalspieler Feick nicht mehr aktiv

Der bekannte Handball-Nationalspieler Feick vom SV 98 Darmstadt wurde bekanntlich kürzlich zum Sportwart des Gaues Südwest ernannt. Um sich nun seiner neuen Aufgabe restlos widmen zu können, hat sich Feick entschlossen, nicht mehr in der Ligamannschaft seines Vereins zu spielen. Für den letztjährigen Südwestmeister bedeutet der Abgang Feicks sicher einen großen Verlust.

MARCHIVUM

Die Hoffnungsläufe in Grünau

Die Europameisterschaften der Ruderer

Für die am Vortage unterlegenen Mannschaften wurden am Samstag auf der Olympischen Ruderstrecke in Berlin-Grünau die Hoffnungsläufe für die Entscheidungskämpfe der Europameisterschaften im Rudern ausgetragen. Die grauen Wolken lösten sich in ein kurzes Gewitter auf, aber obwohl später leichter Regen niederging, blieb es doch drückend, schwül. Wie am Vortag bei den Vorläufen, begann man auch jetzt wieder mit dem Vierer m. St. Frankreichs Meistermannschaft aus Nantes fuhr ein gutes Rennen und siegte vor Hungaria Budapest, die beide somit auch in den Endlauf kamen. Einen sehr schönen Kampf gab es im Zweier „ohne“. Italien übernahm zunächst die Führung vor Polen. Dann aber setzten sich die Warschauer an die Spitze. Als die Italiener bei 1800 Meter den Endspurt begannen, mußten sich die Polen mit einer Länge geschlagen geben. Nach einer kurzen Pause, die durch ein Stil-Schnellrudern der Frauen ausgefüllt wurde, wurde der Hoffnungslauf im Einer ausgefahren. Der Franzose Saurin, der am Vortage guter Dritter geworden war, übernahm die Führung vor dem Italiener Tuzzi, den er auch mit zwei Längen glatt abfertigte.

Die Ergebnisse:

Hoffnungsläufe: Vierer m. St.: 1. Frankreich 7:20; 2. Ungarn 7:26,8; ausgeschieden: Tschechoslowakei, Belgien, Spanien. — **Zweier o. St.:** 1. Italien (D'Angelo—Zuppelli) 8:05,8; 2. Polen (Woznikowski—Kobielinski) 8:10,0; ausgeschieden: Jugoslawien, Dänemark. — **Einer:** 1. Frankreich (Saurin) 8:21,4; 2. Italien (Tuzzi) 8:28,8; ausgeschieden: Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Spanien.

Ungeren Aufenthalt gab es beim Start zum Vierer o. St. durch einen Rollenbruch am jugoslawischen Boot. Und sonst war dieses Rennen von Zwischenfällen begleitet. Zunächst führte Oesterreich mit ruhigem Schlag vor Belgien. Bei 1000 Meter verkeilten sich die Boote von Ungarn und Jugoslawien und konnten einen Zusammenstoß nicht vermeiden. An der Spitze hatten inzwischen die „Wikinger“ aus Linz ihren Vorsprung gegen die Belgier auf zwei Längen ausgedehnt und siegten glatt. Ganz überlegen wurde der Hoffnungslauf im Doppelzweier von Jugoslawien gegen Tschechoslowakei und Italien gewonnen. Im italienischen Boot saß wieder der Verbandsführer Dr. Giovanetti. Zwei Hoffnungsläufe waren im stark besetzten Achter notwendig, wo aber nur die beiden Sieger in die Entscheidung kamen. Im ersten Rennen siegten die auf halbem Wege in Führung gegangenen Franzosen vor Holland, Jugoslawien und Spanien. Den zweiten Lauf gewannen die Italiener nach hartem Kampf mit der Tschechoslowakei und Belgien.

Die Ergebnisse:

Vierer o. St.: 1. Oesterreich 7:04,8; 2. Belgien 7:15,5; ausgeschieden: Polen, Jugoslawien. — **Doppelzweier:** 1. Jugoslawien (Zerislav—Bakvel) 7:38; 2. Tschechoslowakei (Bareta—Valna) 8:08,9; ausgeschieden: Italien. — **Achter:** 1. Lauf: 1. Frankreich 6:29,1; ausgeschieden: Holland, Jugoslawien, Spanien. — 2. Lauf: 1. Italien 6:26,7; ausgeschieden: Tschechoslowakei.

Der Sonntag in Grünau

Nach zwei Tagen der Vor- und Hoffnungsläufe erreichten die Europameisterschaften 1935 auf der Grünauer Olympiastrecke mit den Entscheidungen ihren Höhepunkt. Und nie waren die Meisterschaften der FISA so stark besetzt wie in diesem Jahre. 13 Nationen hatten 61 Meldungen abgegeben, von denen nur die Schweiz ihre Meldungen im Doppelzweier und Vierer m. St. zurückzog, um die Mannschaft für die schweren Rennen im Achter und Vierer o. St. zu schonen. Der Sonntag war Grünaus Ehrentag. Nach den unfreundlichen Vortagen strahlte die Sonne hell vom fast blauen Himmel. Ueberall herrschte ein beängstigendes Gedränge. 15 000 Zuschauer, die die Tribünen füllten und auf den Stehplätzen harrten, die farbigen Trikots der Ruderer und die bunten Jacken der ausländischen Gäste mit ihren Klubfarben gaben dem Ganzen ein farbenfrohes Bild. Unter den Ehrengästen hatten sich auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Präsident des Organisationskomitees Dr. Lewald, Admiral Dr. h. c. Raeder, der französische Botschafter François-Poncet, der italienische Botschafter, der belgische Gesandte, der Botschafter von Polen, der Gesandte der Schweiz, die Staatssekretäre König und Pfundtner, Polizeigeneral Daluege, Bürgermeister Maretzki und andere Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Partei usw. eingefunden.

Deutscher Sieg im Vierer m. St.

Gleich im ersten Rennen des Tages gab es einen deutschen Sieg. Die Würzburger Verbandsmannschaft, die schon im Verlauf des Vierer m. St. die beste Zeit gerudert hatte, sicherte sich für das Jahr 1935 den Titel eines Europameisters. Das deutsche Boot ruderte die Mittelbahn, alle Boote waren gut vom Start weggekommen. Bei 500 Meter lag Oesterreich knapp vor Südslawien und Italien. Bald aber klärte sich die Lage zugunsten der Deutschen, die langsam, aber sicher in Front lagen. Bei 900 Meter legten die Italiener einen Zwischenspurt ein, der sie bedenklich an die Deutschen heranbrachte. Im Hinterfelde waren Dänemark und Ungarn schon aussichtslos zurückgefallen. 500 Meter vor dem Ziel lag das Feld wieder dichter zusammen. Jetzt erdröhnte erstmalig der neue Schlachtruf „Deutschland, Deutschland“ mit dem Ton auf der langgezogenen ersten Silbe. Mit ruhigem Schlag zogen die Süddeutschen dem Ziel zu, während sich hinter ihnen ein erbitterter Kampf um den zweiten Platz entspann. Im Ber-Schlag gelang es den Franzosen noch, die Italiener abzufangen und mit 2 Meter Vorsprung vom zweiten Platz zu drängen. Unter ungeheurem Jubel legte das deutsche Boot am Steg an. Der Präsident der Fisa, Fiorani, überreichte dem Schlagmann Eckstein den Lorbeerkranz, am Siegesmast glitt das Hakenkreuzbanner hoch und die Menge sang stehend das Horst-Wessel-Lied.

Heyroth/Schmidt Zweite

Im Zweier ohne Steuermann hielt bis 500 Meter Ungarn die Spitze vor Deutschland und Spanien. Auch bei 800 Meter und 1000 Meter war es noch genau so. Bei 1400 Meter hatte sich nur wenig geändert. Oesterreich hatte sich an vierte Stelle vor Holland und Polen freigemacht. Als die Boote in die Nähe der Tribüne kamen, ließen die Zuschauer ihre Schlachtrufe erschallen. Im entscheidenden Augenblick verlor die Deutschen und zu allem Unglück fing der Bugmann noch einen „Krebs“. Im Nu hatte Ungarn einen Vorsprung von einer Länge. Als Zweite beendeten Heyroth/Schmidt das Rennen mit 1½ Längen vor Oesterreich und einer weiteren Länge vor Italien.

Steinbach auf NSU Schnellster

auf dem Schleizer Dreieck

Das 13. Schleizer Dreieckrennen, das unter dem Namen „Internationales Rundstrecken-Rennen in Thüringen 1935“ gestartet wurde, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die 7,7 Km. lange Strecke hatte durch Umbauten an Schnelligkeit gegenüber den Vorjahren noch gewonnen, so daß alle bestehenden Bestzeiten unterboten werden konnten. Das Wetter war allerdings nicht sonderlich günstig. Die ganze Nacht zum Sonntag über hatte es geregnet, gegen Morgen besserte sich dann das Wetter und am Mittag schien sogar die Sonne. Die Rennstrecke wurde von über 60 000 begeisterten Zuschauern umsäumt.

Um 9 Uhr begann die Veranstaltung mit der feierlichen Flaggenhissung. Anschließend erfolgte sodann der Start der Ausweisfahrer, die in allen vier Klassen zugleich auf die Reise geschickt wurden. An die Ausweisfahrer folgte der Meisterschaftslauf der Seitenwagen nicht über 1000 ccm. Hier gab es das erwartete Duell zwischen dem Karlsruher Braun und Weyres-Aachen. Schumann (NSU) gab in der 2. Runde wegen Kupplungsschaden auf. Braun (Horex) siegte schließlich ziemlich klar und erhält durch diesen Sieg die vorläufige Führung im Meisterschaftswettbewerb. Das Rennen führte über 16 Runden gleich 77 Kilometer.

Die Solokrafträder bis 250 und 350 ccm. hatten die Strecke 20mal zu durchfahren (153,4 Km.). Für beide Klassen erfolgte der Start gemeinsam. Der Münchner Winkler kam in der kleinen Klasse als Vorletzter vom Start weg. Seine DKW-Stallgefährten Geiß, Winkler und Kluge übernahmen sofort die Spitze und fuhren von der zweiten Runde an dem Feld einfach davon. Geiß und Kluge führten gemeinsam bis in die letzte Runde hinein, in der dann Geiß sich einen kleinen Vorsprung herausholte und Sieger wurde. Es gab in dieser Klasse zahlreiche Ausfälle.

In der 350er-Klasse entwickelte sich ein phantastischer Kampf zwischen Meßmann und O. Steinbach, den beiden NSU-Fahrern, die, ein seltener Fall bei solchen Veranstaltungen, sich ein totes Rennen lieferten und gemeinsam auf den ersten Platz gesetzt wurden. Beide lagen vom Start weg in Führung gefolgt von dem Berliner Richnow, dessen Rad aber den beiden NSU-Maschinen nicht gefährlich werden konnte. Meßmann und Steinbach lagen während des ganzen Rennens höchstens 20 Meter auseinander.

Den erwarteten Zweikampf zwischen NSU und DKW gab es in der Klasse bis 500 ccm., in der 24 Fahrer über die 20 Runden lange Strecke gestartet waren. Zwischen Steinbach, Soenius, Bauhofer und Mansfeld entspann sich ein aufregender Kampf. In der ersten Runde lagen diese Fahrer nur 100 Meter auseinander. Zunächst führte Mansfeld das Feld an, der von Steinbach und dieser schließlich von Bauhofer wieder abgewechselt wurde. So wechselte der Stand des Rennens andauernd. Mansfeld fiel dann durch Motorschaden etwas zurück, außerdem verlor er eine Fußraste. Auch Soenius verlangsamte in der vorletzten Runde das Tempo etwas, so daß es zwischen Bauhofer, der in der 13. Runde mit 119,4 Stdkm. Rundenrekord gefahren war, und Steinbach zum Endkampf kam, den schließlich Steinbach zu seinen Gunsten entschied. Etwa 600 Meter zurück kam Soenius auf dem dritten Platz ein. Steinbachs Siegerzeit ist die beste Durchschnittszeit aller Fahrer.

In der Seitenwagenklasse bis 600 ccm waren 9 Fahrer gestartet, von denen jedoch nur 3 ans Ziel kamen. In den 10 Runden langen Kampf kam Sievenbach nicht über die erste Runde. Auch hier gab es ein spannendes und abwechslungsreiches Rennen zwischen Kahrmann, Schumann, Braun und Schneider. In der 8. Runde führte noch der Fuldaer Kahrmann vor Braun und Schneider, der aber dann ausschied. Wenig später fehlte sich aber dann Schumann auf NSU an die Spitze, die er auch bis ins Ziel hinein hielt.

Die Ergebnisse:

Lizenzfahrer: 1. Geiß (Zschopau) auf DKW 1:28:05 = 107,7 Stdkm.; 2. Kluge (Zschopau) auf DKW 1:28:05,3; 3. Winkler (München) auf DKW eine Runde zurück; 17 gestartet, 10 am Ziel, 20 Runden = 153,4 Km. — **Bis 350 ccm:** 1. Meßmann und Steinbach (beide Neckarsulm) auf NSU 1:22:17,2 = 111,8 Stdkm.; 3. Richnow (Berlin) auf Rudge, 20 Runden = 153,4 Km. — **Bis 500 ccm:** 1. O. Steinbach (Neckarsulm) auf NSU 1:19:36,3 = 116,0 Stdkm. (beste Durchschnittsgeschwindigkeit aller Fahrer); 2. Toni Bauhofer (Zschopau) auf DKW 1:19:40,2 = 116,7 Stdkm.; 3. Hans Soenius (Zschopau) auf NSU 1:19:47; 4. Mansfeld auf DKW; 5. Kosins (Bayreuth) auf Rudge; 6. Nauhen auf NSU. **Seitenwagen bis 600 ccm:** 1. H. Schumann (Zschopau) auf NSU 47:16,2 = 98,4 Stdkm. (beste Zeit der Seitenwagen); 2. Kahrmann (Zschopau) auf DKW 47:40,3 = 97,6 Stdkm.; 3. Schweppe (Dortmund) auf NSU eine Runde zurück; 10 Runden = 77 Km. **Bis 1000 ccm:** 1. K. Braun (Karlsruhe) auf Horex 47:18,2; 2. Weyres (Aachen) auf Harley 48:30,4; 3. Kammer (Böblingen) auf DKW 48:20,2. **Ausweisfahrer: bis 250 ccm:** 1. Wünsche (Rengersdorf) auf DKW 53:52,1 = 97,4 Stundenkilometer. **Bis 350 ccm:** 1. Fleischmann (Nürnberg) auf NSU 50:19,3 = 107,8 Stdkm., beste Zeit aller Ausweisfahrer. **Bis 500 ccm:** 1. Rehmeier (Osterweiler) auf NSU 51:18,2 = 104,7 Stdkm. **Seitenwagen bis 1000 ccm:** 1. Wagner (München) auf BMW 51:32,3 = 103,5 Stdkm.

Bergprüfung bei Wiesbaden

Die main-hessischen Radfahrer gaben sich am Sonntag an der „Hohen Wurzel“ bei Wiesbaden ein Stelldichein, wo eine große Bergprüfung durchgeführt wurde. Erstmalig wurde diese auf einer 2,7 Km. langen Strecke mit Vorläufen und einem Endlauf ausgetragen. Den ersten Vorlauf gewann Geyer (Frankfurt a. M.), den zweiten Paluda (Wiesbaden) und im Endlauf war Geyer erfolgreich, während Paluda nur den vierten Platz belegte.

Das Endergebnis: 1. Geyer (RV Adler Frankfurt-M.) 11:03 Min.; 2. Speckert (RC Offenbach-M.) 10 Sg. zurück; 3. Fürich (Vikt. Cronberg); 4. Paluda (RSV Wiesbaden); 5. Lindemann (Dunlop Hanau); 6. Buich (Mainzer RV).

Deutscher Boxerfolg

Schleinkofer siegt in Zürich

Bei einer Berufsboxkampf-Veranstaltung in Zürich hinterließ der Münchener Josef Schleinkofer einen nachhaltigen Eindruck. Im Leichtgewicht fertigte er den Schweizer Baumgartner überlegen nach Punkten ab, obwohl er durch eine Handverletzung stark behindert war. Vor allem in der Distanz verschaffte er sich stets große Vorteile. Schon in der ersten Runde mußte der Schweizer auf zwei Leberhaken hin zweimal zu Boden. Im weiteren Verlauf des Kampfes bezog Baumgartner dann sehr vorteilhaft und mußte zweimal verwarnt werden, so daß Schleinkofers Punktvorsprung in den acht Runden immer bedeutender wurde. Mit weniger Erfolg betätigte sich der deutsche Fliegengewichtsmeister Hubert Offermanns-Neuß, der für den verletzten Hubert Ausböck-München eingesprungen war. Der Franzose Maurice Huguenin führte den Kampf jederzeit überlegen, so daß der Schiedsrichter in der sechsten Runde abbrechen mußte. Durch harte Kopf- und Körpertreffer hatte der Franzose Offermanns stark zermürbt.

Stuttgarter Boxer auf Reisen

Die Stuttgarter Amateurboxer haben für die nächste Zeit einige Städtekämpfe abgeschlossen, die sie bis nach Mitteldeutschland führen. Am 1. September tritt die Stuttgarter Riege in Ulm an, wo eine alte Startverpflichtung erledigt wird. Am 8. September werden die Stuttgarter von einer Erfurter Auswahlstaffel empfangen, während sie am nächsten Tage auch noch in Sömmerda (Thüringen) in den Ring steigen. In allen drei Begegnungen stehen den Stuttgartern harte Kämpfe bevor.

Kohlhaas siegt in USA

Der vor einigen Wochen erstmalig nach Amerika abgedampfte frühere deutsche Schwergewichtsmeister der Amateure, Kohlhaas-Münster, feierte in Neuyork einen schnellen Sieg über den Amerikaner Dowling, der bereits in der zweiten Runde ausgezählt wurde.

Ungarn wird Fußballturnier-Sieger

Deutschland in Budapest mit 2:1 (0:0) geschlagen

Auf dem groß(en) Budapester FTC-Platz wurde das für den Endsieg so wichtige Spiel zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen. Unter den 3000 Zuschauern bemerkte man auch den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös. Die Deutschen verloren recht knapp mit 2:1 (0:0). Sie fanden sich mit den Platzverhältnissen sehr schlecht ab, außerdem spielten die Ungarn mit 12 Mann, denn der ungarische Schiedsrichter benachteiligte die Deutschen in einer Art und Weise, daß selbst die Zuschauer angegriffen wurden und des öfteren ein Pfeifkonzert anstimmten. Bonk im deutschen Tor hielt ganz ausgezeichnet und war an den ungarischen Toren schuldlos. Für den verletzten Lindemann, der am Vortage fehlte, spielte Richter Mittelstürmer. Die erste Halbzeit verlief torlos. Nach der Pause kamen die Ungarn bereits in der zweiten Minute zum ersten Treffer. Im Anschluß an eine Abwehr des ungarischen Linksaußen gab es ein Gedränge vor dem deutschen Tor, so daß schließlich der Mittelstürmer Bukowsky aus 8 Meter Entfernung einsenden konnte. Die Deutschen ließen sich nicht locker und erzwangen in der 18. Minute den Ausgleich. Lindemann und Balachowsky hatten an diesem Erfolge größten Anteil, denn der ungarische Hüter wurde mit dem Ball über die Linie gedrängt. Das Spiel wurde jetzt ziemlich hart. Sieben Minuten vor Schluß hielt Bonk einen Elfmeter, zwei Minuten darauf mußte Balachowsky, der sich laut über den Schiedsrichter beschwerte, den Platz verlassen. Durch ein prächtiges Tor in der Schlußminute holte Bukowsky für Ungarn den Sieg sicher. Der Dreimeterschuß war für Bonk unhaltbar.

England schlägt Lettland

Im letzten Spiel des Turniers besiegten die Engländer Lettland nach wechselndem Spielverlauf mit 3:3 (3:1) Toren. Die Engländer waren fast immer leicht überlegen, doch leisteten die Letten energischen Widerstand und kamen noch zu drei Gegentreffern. Turniersieger wurde somit Ungarn vor Deutschland, England und Lettland. Der Stand der Tabelle hatte nach Abschluß der Spiele folgendes Aussehen:

1. Ungarn	3	3	0	0	11:4	6:0
2. Deutschland	3	2	1	1	8:4	2:2
3. England	3	1	1	1	8:9	3:3
4. Lettland	3	0	0	3	5:15	0:6

Ungarns Triumph im Säbelfechten

Mit einem vollständigen Triumph der ungarischen Fechter endete die Einzelmeisterschaft im Säbel. Drei Ungarn belegten mit je sechs Siegen die vordersten Plätze und mußten erst einen Stichkampf austragen, um die Reihenfolge der Placierung zu ermitteln. Es wurde Kabos vor seinen Landsleuten Gerevich und Berczelly Studentenweltmeister. Für Deutschland sicherte sich Heilmer mit vier Siegen noch den 4. Platz.

Vom Fünfkampf wurden noch die Einzelleistungen des ungarischen Siegers bekannt. Im Weitsprung schaffte er 7,30 Meter, den Speer warf er 56,86 Meter weit und im 200-Meter-Lauf kam er in 23,3 durch das Ziel. Den Diskus warf er 36,08 Meter weit und im 1500-Meter-Lauf holte er die Zeit von 4:58 Minuten heraus.

H. Henkel schlug Gabrovits

Schlag auf Schlag fielen in Budapest bei den 6. Studenten-Weltspielen die Entscheidungen. Den für Deutschland erfreulichen Erfolg holte Henner Henkel im Männer-Einzel des Tenniswettbewerbs heraus, denn er fertigte den ungarischen Davispokalspieler Gabrovits nach hartem und aufregendem Kampfe ab. Unter ungeheurer Anteilnahme der Zuschauer siegte Henkel mit 3:6, 10:8, 7:5, 6:1. Im dritten Satz stand Gabrovits bei 5:2 vor dem Satzball, aber dank der bewundernswerten Genauigkeit rettete sich der Deutsche. Im vierten Satz war der Ungar dann so zermürbt, daß Henkel vollständig überlegen das Feld beherrschte.

Sir auch über 300 Meter

Bei im 300-Meter-Lauf siegte der Ungar Sir auch über 300 Meter. Voßwert, Hammer und Pflug hatten sich ebenfalls für die Entscheidung qualifiziert, konnten aber im deutschen Farben in der angegebenen Reihenfolge nur die letzten Plätze belegen.

Ueber 5000 Meter gab es einen überraschenden englischen Sieg. Ward kam im Endspurt mit 15:22,6 an dem Finnen ... vorbei und gewann. Der Berliner Ertel gab schon nach wenigen Runden auf. Puls und Fechner mußten sich mit dem 5. und 6. Platz begnügen. Immerhin ließen sie einige bedeutende Ausländer hinter sich.

Für die Entscheidung im 800-Meter-Lauf qualifizierten sich ebenfalls drei Deutsche: Bilger-Köln, Deßecker-Stuttgart und Pochat-Stettin werden am Sonntag im Endlauf sein. Die jeweiligen Vorlaufsieger waren Stothard-England mit 1:59,1 und Jonte-Frankreich mit 1:58 Minuten.

Kovacs vor Wegner und Nottbrock

Ueber 400 Meter Hürden mußte der Ungar Kovacs mit 53,1 schon einen neuen Studenten-Weltrekord laufen, um vor Wegner und Nottbrock erfolgreich zu bleiben. Der Ungar führte fast die ganze Strecke und gewann sogar ziemlich klar. Wegner belegte mit 53,5 den zweiten Platz vor Nottbrock mit 53,7.

Stöck Fünfkampfsieger

Einen neuen deutschen Sieg gab es dann im Fünfkampf. Der Charlottenburger Stöck brachte es auf 3369 Punkten und blieb damit ganz überlegener Sieger vor dem Polen Lopriski mit 3396 Punkten. Die nächsten beiden Plätze belegten die Deutschen Müller (3332) und Böhme (3213) vor dem Ungarn Lerenis (3136) und dem Polen Plawczyk (3068).

Im Stabhochsprung gab es dann den erwarteten japanischen Sieg. Nishida übersprang die ausgezeichnete Höhe von 4,30 Meter und siegte damit noch recht gut überlegen vor seinem Landsmann Oshi, der auf 4,10 Meter kam. Für Deutschland holte der Breslauer Hartmann mit genau vier Metern noch den dritten Platz.

Stella Walasiewicz vor Traute Göppner

Bei den Frauen mußten sich die deutschen Teilnehmerinnen im Weitsprung mit dem zweiten und dritten Platz begnügen. Es waren hier aber nichtsdestoweniger ganz ausgezeichnete Leistungen fällig. Die polnische Allround-Athletin Stella Walasiewicz verbesserte den Studenten-Weltrekord von 5,68 auf 5,73 Meter und war damit Siegerin. Die Deutsche Traute Göppner endete aber nur 6 Zentimeter zurück, denn sie schaffte noch die beachtliche Weite von 5,67 Meter. Gisela Mauermayer holte sich mit einem Sprung von 5,46 Meter noch den dritten Platz.

Pferderennen im Reich

Frankfurt

1. Preis des Gestüts Erlenhof. 4000 *M.* zweijährige Maiden, 1200 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Lauttburger Wald (G. Grabsch); 2. Mediola; 3. Dom. Ferner: Brautlauta, Wunibald, Jamaldina. Toto: 30:10; Platz: 11, 17:10.

2. Präsidenten-Preis. 3000 *M.* Ausgleich 2, 1400 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Adenzia (K. Eberl); 2. Milz; 3. Snak. Ferner: Bekas, Glücksstern. Toto: 39:10; Platz: 17, 19:10.

3. Landgrafen-Rennen. 6000 *M.* Zweijährige, 1200 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Jhörnera (G. Grabsch); 2. Alexandra; 3. Schwarz-weiß. Ferner: Todrowska. Toto: 26:10; Platz: 12, 12:10.

4. Graf-Holck-Erinnerungs-Jagdrennen. 2800 *M.* Ausgleich 3, Amateurreiter, 3200 Meter: 1. Frau E. Gülchers Reichsmark (Obl. Haug); 2. Solur; 3. Petrus. Ferner: Paulus, Harun, Berna, Edelherz, Fuck. Toto: 38:10; Platz: 15, 13, 21:10.

5. Wäldchens-Rennen. Ehrenpreis und 7000 *M.* 2000 Meter: 1. Contessina (O. Schmidt); 2. Janitor; 3. Dornrose. Ferner: Famulus. Toto: 25:10; Platz: 12, 18:10.

6. Dr.-Wiese-Erinnerungs-Jagdrennen. 4000 *M.* 4000 Meter: 1. von Bachmayr, von Lisowius, v. Bibbentrops Dubel (St. Nemig); 2. Hektor; 3. Bangani. Ferner liefen: Steinbruch, Lordmajor. Tot. 16:10, Pl. 14, 24:10.

7. Preis von Frankenstein. 2500 *M.* 2000 Meter. 1. Frau E. Ohlmeiers Gunsenrung (Schmidt); 2. Pon; 3. Tarquinia; 4. Winterstarm. Ferner liefen: Sonnet, Goal, Paramour, Csardasfürstin, Willinganite, Luftklappe. Tot. 47:10, Pl. 12, 11, 18, 16:10.

Horst

1. Preis der Knappen. 1800 *M.* Dreijährige, 1800 Meter: 1. P. Mühlens Tirade (F. Storosko); 2. Gute Gabe; 3. Rote Tante; 4. Carga. Ferner: Gamin, Ahnherr, Colombo, Bauerntreue, Chevron, Feuerland, Makkasie, Pike, Reichsbahn. Toto: 84:10; Platz: 28, 16, 14, 19:10.

2. Bergbau-Preis. 1950 *M.* Verkaufsrennen, 1400 Meter: 1. Gestüt Ravensbergs Spielhahn (K. Sommerfeld); 2. Husar; 3. Doppelsprung und Mannschaft in totem Rennen. Ferner: Seegeben, Thusnelda, Glatz des Heims, Rauspach, Alpha, Bummeland. Toto: 57:10; Platz: 18, 58, 12, 20:10.

3. Schlägel und Eisen. 2800 *M.* Ausgleich 3, 2400 Meter: 1. Frl. H. Bauers Argilit (Münkel); 2. Hauu; 3. Gicko; 4. Oberlinzel. Ferner: Curator, Doralin, Heidekönig, Mutterkuschke, Randolph, Sonnenzeit, Turnierstoße. Toto: 69:10; Platz: 18, 36, 75, 20:10.

4. Horster Criterium. 6000 *M.* Zweijährige, 1000 Meter: 1. Wendels Mannesweri (K. Wiesel); 2. Gabelstiel; 3. Muskat. Ferner: Liane. Toto: 175:10; Platz: 80, 18, 19:10.

5. Rudolf-Rote-Rennen. 6000 *M.* allgemeiner Ausgleich, 1800 Mtr.: 1. Blumenfeld u. Samsons Grandseigneur (K. Wiesel); 2. Polarstern; 3. Palastherold. Ferner: Gaum, Renverd, Morgengabe, Chianti. Toto: 60:10; Platz: 19, 15, 19:10.

6. Preis der Schwarzen Diamanten. 2750 *M.* 3000 Meter. 1. Graf E. v. Bylandts Ventre à Terre (Mackig); 2. Feldpost; 3. Le Bougnat. Ferner lief: Lasso. Tot. 20:10, Pl. 18, 19:10.

7. Barbara-Ausgleich. 2500 *M.* 1200 Meter. 1. W. Pfeifers Alp (W. Schmidt); 2. Milsili; 3. Staffstich. Ferner liefen: Gallonpost, Meuer Christe, Alpha, Victoria, Doppelsprung. Tot. 38:10, Pl. 16, 44, 40:10.

8. Wetterturm-Hürdenrennen. 900 *M.* 3000 Meter. 1. Frl. W. Bauers Reisjäger (Dr. Bodenheim); 2. Panorama; 3. Leid. Ferner liefen: Landeskreund, Dahler, Schatzpalten, Dankfied, Pelaborad, Mudea, Ordensritter. Tot. 25:10, Pl. 13, 20, 24:10.

Doppelwette: 340:10.

Magdeburg

1. Nordsh-Flachrennen. (Klasse B). 900 Mk., 1000 Meter: 1. Art.-Regt. Stettin Livius (H. Sind); 2. Grenzwall; 3. Vera H. Ferner: Bolazre, Fresko, Liebeswalzer, Goldina. Toto: 178:10; Platz: 18, 16, 10:10.

2. Erika-Flachrennen. 1500 Mk., 1650 Meter: 1. D. Friedes Landeskrone (Huguenin); 2. Dominikaner; 3. Hamlet. Ferner: Chinafreunde, Liebeswalzer, Korpsstudent. Toto: 29:10; Platz: 11, 11, 11:10.

3. Germania. Ehrpr. u. 1800 Mk., Zweijährige Maiden, 1200 Meter: 1. H. v. Efrdenkrupp Cornusa (Berndt); 2. Mani 7; 3. Bußroda. Ferner: Preußenlanze, Gutsandbury. Toto: 24:10; Platz: 18, 25:10.

4. Preis von Magdeburg. Ehrenpreis und 2500 *M.* Ausgleich 3, 2100 Meter: 1. F. O. Jampols Paul Hermine (O. Mume); 2. Dylias; 3. Heimkehr. Ferner: Peloponnes, Marland, Peri's Honey, Bariner, Kriegsflagge, Chartreuse. Toto: 147:10; Platz: 26, 40, 16:10.

5. Borussia. Ehrpr. u. 1800 *M.* 1600 Meter. 1. Frau R. v. Kegeleins Rondo (Rastenberger); 2. Urlaub; 3. Dachler; 4. Cortina. Ferner liefen: Wiener Wald, Campo, Mailänder, Ahnmant, Wöland, Marna, Barre. Tot. 25:10, Pl. 14, 17, 18, 22:10.

6. Olearia-Ausgleich. 1300 *M.* 1800 Meter. 1. W. Gottschalds Hadgire (Beidl); 2. Berislav; 3. Peter Paul. Ferner liefen: Prosser, Micky, Anima, Nancy. Tot. 21:10, Pl. 13, 25:10.

7. Birkbeller-Flachrennen. 900 *M.* 1600 Meter. 1. E. Graf Loe; 2. Wildtrud; 3. Marienfrieden. Ferner liefen: Mere Antonius, Arbeit, Darfel. Tot. 18:10, Pl. 12, 15, 19:10.

Mancini Amateur-Straßenweltmeister

Wölkert bester Deutscher bei den Radweltmeisterschaften

Der Tag der Straßenweltmeisterschaften brachte dem belgischen Radsportverband als Veranstalter der Rad-Weltmeisterschaften 1935 den größten Erfolg. Wohl in keinem anderen Lande der Welt ist der Straßenrennsport so volkstümlich wie gerade in Belgien und im Auslande kann man sich kaum eine Vorstellung machen, wie es am Sonntag bei den Titelkämpfen auf der 18,5 Km. langen Rundstrecke bei Floreffe in der Nähe von Namur zuging. Hunderte verbrachten die Nacht im Freien, um einen guten Platz zu behaupten und am Sonntag vormittag säumten die Zufahrtsstraßen von Radfahrern und Automobilen. 100 000 Zuschauer, die zwei hervorragende Rennen für Amateure und Berufsfahrer zu sehen bekamen, dürften die Strecke umsäumt haben. Die Strecke, auf der schon kürzlich die Meisterschaften von Belgien ausgetragen wurden, eignete sich hervorragend für ein derartiges Rennen, da sie nicht ganz flach verläuft, sondern auch gegen Schluß eine auf die Dauer recht schwierige Steigung aufweist.

Das bereits am Vormittag entschiedene Rennen der Amateure ergab einen Sieg des Italieners Mancini, der die 12 Runden (162 Km.) in 4:37:16 Stunden mit einem Stundenmittel von 35,058 Stdkm. zurücklegte. Die drei Deutschen hielten sich unter den 28 Bewerbern recht gut. Wölkert (Schweinfurt) führte als Neunter mit 2:50 Min. Rückstand gegen den Sieger, die Hauptgruppe ins Ziel, in der sein Landsmann Löber noch Zwölfter werden konnte. Sräckl (München) wurde in der sechsten Runde von dem Holländer Schippers angefahren und mußte mit zerbrochener Hinterradfelge aufgeben. In den ersten sechs Runden ereignete sich nichts von Belang, einige Vorstöße wurden schnell vereitelt. In der Verpflegungskontrolle, in der die Deutschen auf ihren Proviant verzichteten und ohne Aufenthalt weiterfuhren, gab es einen Sturz des Holländers Kruger und über ihn hinweg flog der Italiener Bizzi. Seine beiden Landsleute aber warteten kameradschaftlich auf ihn und fuhren gemeinsam mit ihm wieder an die Kopfgruppe heran. In der achten Runde fiel dann die Entscheidung. Mancini trat überraschend an und nur Bergeli (Frankreich), Nievergelt (Schweiz) und der Däne Crundahl Hansen vermochten ihm zu folgen. Nievergelt wurde durch Kettenschaden aufgehalten und später kam auch Bergeli nicht mehr mit. Der Franzose Charpentier vollbrachte nun eine Glanzleistung und machte sich allein an die Verfolgung. Noch 300 Meter trennten ihn in der Schlußrunde von den Spitzenreitern. Mancini erkannte sofort die Gefahr und mit Hansen spurtete er davon. Mit 17 Sek. Vorsprung erreichte Mancini als vielbejubelter neuer Weltmeister das Ziel vor Charpentier, der auf den letzten Metern noch den erschöpften Hansen schlug. Der Schweizer Hochwalder führte die nächste Gruppe vor den beiden Italienern del Cancia und Bizzi sowie Schnalek (Oesterreich) und seinem Landsmann Ott an.

Die Ergebnisse:

Straßenweltmeisterschaft für Amateure 1935 — 162 Km.: 1. Mancini-Italien 4:37:16; 2. Charpentier-Frankreich 4:38:35; 3. Crundahl Hansen-Dänemark; 4. Hochwalder-Schweiz 4:39:31; 5. del Cancia-Italien; 6. Bizzi-Italien; 7. Schnalek-Oesterreich; 8. Ott-Schweiz gleichauf; 9. Wölkert-Deutschland 4:40:11; 10. Sörensen-Dänemark; 11. Tassard-England; 12. Löber-Deutschland; 13. Majerus-Luxemburg; 14. Kreber-Tschechoslowakei; 15. Bäder-Ungarn; 16. Hühn-Oesterreich; 17. Gebasson-Schweden; 18. Nievergelt-Schweiz, alle gleichauf.

Große Triumphe
feiert täglich
3 X
Marta Eggerth
— ungarisch, bayerisch, spanisch —

DIE BLONDE CARMEN
Groß - Lustspiel
außerordentl. Qualitäten
Marta Eggerth
Leo Slezak — Ida Wüst
W. Liebeneiner - E. Frank
erobern sich neue Bewunderer.
Hochinteressant:
Fallschirm - Absprünge
und neue BAVARIA-Tonwoche
Jugendliche Zutritt!
Beg. 2.50, 4.50, 7.00, 8.35
Alhambra

Stürmische Heiterkeit!
Adele Sandrock
Lucie Englisch — Joe Stöckel
Gretl Theimer — Jos. Eichheim

Der Kampf mit dem Drachen
Eine unbeschreiblich lustige Angelegenheit
die Sie auf keinen Fall versäumen dürfen!
Neueste Welt-Ereignisse: vermittelt unsere
Allerneueste Deulig-Woche!
Für Jugendliche erlaubt!
Tägl. 2.50, 4.50, 7.00, 8.30
Schauburg

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstraße
Letzte Spieltage:
Ein Prunkfilm großen Formats

Madame Dubarry
Dolores del Rio
Die erregende Atmosphäre am Hofe Ludwigs XV. Ein feines Liebesspiel am Rande politischer Intrigen.
Eine Meisterleistung von
Dolores del Rio
Ein Meisterwerk des Regisseurs
Wilhelm Dieterle
Reichhaltiges Beiprogramm!
Anfang: 4.00, 6.00, 7.00, 8.20

SCALA
Die letzte Ufa-Großfilm-Woche!
→ Montag:
Mein Herz ruft nach Dir
Kiepura, Eggerth, Kemp
→ Dienstag:
Ein gewisser Herr Gran
Albers, Karin Hardt
→ Mittwoch:
Barcarole
Fröhlich, Baarova, Birgel
Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Montag: Jugendliche Zutritt!

Billige Preise!
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Sparsame **Pfeifenraucher wählen**
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß blau 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1.- Mk.
Bandera Krüll Nr. 30 100 gr 30 Pfg.
Bandera Krüll Nr. 40 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

Tanzschule Stündebeek
Telephon 230 06 — N 7, 8 — Telephon 230 06
Saisonbeginn: 1. September
Gesellige Anmeldung für Kurse und Einzelunterricht erbeten.

Salonboot **„Stella Maris"** Telefon 524 49
Einstieg nur Adolf-Hitler-Brücke
Mittwoch, 21. Aug., 8 Uhr, Rundfahrt ... zurück 1.10 ℳ
Donnerstag, 22. Aug., 2 Uhr, Worms u. zurück nur 1.— ℳ

Inserieren bringt Gewinn!

Heute Montag
in 3 Vorstellungen um 3.00, 5.30, 8.30
Der berauschende Auftakt zur
Eröffnung der Universum-Spielzeit
mit einem einzigartigen neuen
Großfilm der Ufa-Produktion!
Willy Fritsch
Käthe Gold / Paul Kemp
Fita Benkhoff • Adele Sandrock • Hilde Hildebrand

Amphitryon
Aus den Wolken kommt das Glück
Musik: Franz Doelle - Herstellungsgruppe: Günther Stapenhorst
Der Regisseur dieses Films
Reinhold Schünzel
ist ein Begriff - nicht nur für Deutschland - auch für die ganze Welt!
Ein Ufa-Film mit einfallsreicher Regie, mit origineller Handlung, mit glänzender Besetzung und phantastisch großartiger Ausstattung an Menschenmassen, Bauten, Kostümen — mit prächtigem Humor und packender Musik — kurz:
Ein Rausch von Bildern u. Tönen!
Heiss Flagge! Ein Film von der Marine — **Ufa-Ton-Woche** Neckermann in Mannheim
Beginn dieses großen Eröffnungsprogramms täglich 3.00 5.30 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Neuer Beruf?
Wir bieten einwandfreien, gewandten jungen Herren die Möglichkeit einer einträglich. Existenz. Spesenzuschuß, hohe Provision, nach Eignung Direktionsvertrag. Angeb. u. Q D 100 an die Geschäftsst. 6758

Stellengesuche

Vollwaise aus gut. Familie sucht sofort od. später Posten als
Stütze, Hausdame
oder evtl. zu Kindern.
Angeb. unt. K O 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7108

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. Herrenkl., Schuhe, sowie gebr. Möbel. Starkand, H 5, 2, Fernspr. 289 65. 5777

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft 6758 Bernfeld, S 4, 2, Fernspr. 269 66.

Anzeigen haben in dieser Zeitung immer guten Erfolg

Automarkt

Sie glauben es nicht,
daß dieser große 5/6sitzige Personenwagen
Ford - „Rheinland"
mit Seitenvergaser
für eine Wegstrecke von 100 Kilometer noch nicht einmal für Mk. 2.— Brennstoff benötigt und der Ford-Lastwagen mit einer Nutzlastladefähigkeit von ca. 3 to auf 100 Kilometer Wegstrecke für nur ca. Mk. 3.— Brennstoff verbraucht ? ? ? —
Wir sind in der glücklichen Lage, Ihnen durch eine kleine, durchaus unverbindliche Probefahrt den Tatsachenbeweis zu erbringen.
Bedenken Sie, daß selbst Kleinwagen für 100 Kilometer Wegstrecke heute immer noch einen Betriebsstoffbedarf von Mk. 3.—, 4.— und noch höher haben.
Sie sollten deshalb bei Anschaffung eines Neuwagens unbedingt auch uns hören!
Wir stehen jederzeit gerne unverbindlich zu Ihrer Verfügung und halten uns Ihnen bestens empfohlen:
EMIL STOFFEL
Ford- und Hansa-Lloyd-Hauptvertretung für Nordbaden und Vorderpfalz. Mannheim, Neckarauer Str. 138—146, Laden O 7, Nr. 1 Telefon 42185.

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik
Mannheim
Holzstraße 9a Telefon 220 48

Hanomag
General-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Altteile, bestens ... Reparaturwerkstätte u. Pflege
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 242 47

HANOMAG
Zuverlässig
Schnell
Wirtschaftlich
von 2375 RM an
HANOMAG
Generalvertretung:
Fels & Flachs
Schwetzingerstr. 98
Tel. 438 65

Und ich geh' zu meinem alten Lieferanten in G 1, 13, beim Paradeplatz
Auto-Rösslein
dem ersten Haus für Kraftfahrzeug-Zubehör aller Art mit dem guten Kundendienst
Luftkompressor
Batterieprüfer
Freie Tankstelle
Alles da!
Ich kann ihn nur immer wieder empfehlen.
Rufnummer 220 88

Verkäufe

Gelegenheit!
Herrenzimmer
Stil ital. Renais., reich. Schnitzw., wuchtig, Aufbau bestehend aus: Bücherschrank, Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Sessel und 2 Stühle preiswert zu verkaufen.
Gindele Auktionshaus D 2, 4-5.

Zweitürige **Kleiderschränke** prächtige Ausführung von RM. 46.- an kaufen Sie bei M. Lauber, F 3, 7

CONTINENTAL — Eine Klasse für sich! — So gut, weil WANDERER sie baut — J. BUCHER

Fahrrad-Anhänger alle Größen billig
Fahrräder mit Garant. 33.75
Fahrrad-Haus Traitteurstr. 17

Gelegenheit!
1 Schlafzimmer Birke, lackiert, schöne moderne Form, kompl. 125.-
1 Schlafzimmer Eiche, 180 cm br., mod. Form m. Rösten, kompl. 195.- bei
Möbel-Klinger billig immer S 2, 6 u. T 1, 6

Eine billige **KÜCHE** Büfett mit reichl. Innenraum, Kühlk., Tannen lasiert, Tisch, Stühle, Hocker RM 110.— H. Baumann U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

Herrenrad im bess. Zustand billigst abzugeb. Bauernfeind, Traitteurstr. 17.

Fahrräder fabrikneu [illegible] **gebrauchte** billig abzugeben **Doppler** J 2, 8

Gelegenheitskäufe in **gebr. MÖBEL** Schlafzimmer poliert, Küchenschr., Vertiko, Kommode, Nachttische, Stühle, Damen-Schreibtisch, Küchen-, Speise- und Kinderschränke, Matratzen, **Chaiselongue**, Betten, gr. Federbett, Flurgarderobe, Nähmaschine ... Gelegenheits-Käufe bei **Rennert, G 4, 7.**

Gebr. Möbel Schlafzimmer, Birke, spiegl., Küchen, Speisezimmer, einz. Büfetts, Kleider- u. Bücherschränke, neu und gebr., Sekretär, Damen-Schreibt., Waschkommoden mit u. ohne Marmor, Vertiko, Flurgarder., Diwan mit u. oh. Umb., Ausziehtische, Stühle, Trum.- u. and. Spiegel, verschied. Betten billig zu verk. Bernfeld, S 4, 2

Gut erh. Regale, Theken, Ladenschränke f. Bäck., Schuhw. u. andere Branchen, preisw. z. v. ... Aberle, G 3, 10

Einige **Gasherde** billig abzugeben b. Weber, F 3, 5.

Eisschrank Höhe 150 cm, Breite 100 cm, Tiefe 56 cm, zu verk. Fernspr. 403 18.

Mietgesuche

Gesucht 3- bis 4-Zim.-Wohng. m. Bad u. evtl. Heizung, wenn mögl. in Neubau, m. Straßenb.-Verbindg. — Angeb. m. Preis u. K H 5 an die Geschst. *7106

Autogarage 1. September Nähe O 5 gesucht. Angeb. m. Preis, ang. u. K E 2 a. d. Geschäftsst. *7300

Möbl. Zimmer in guter Wohnlage z. 1. 9. gesucht. - Angeb. mit Preis unter K J 6 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7298

2-3-Z.-Wohng. von ält. Familie, berufstätig, zu miet. gesucht. Angeb. u. K F 9 an d. Geschäftsstelle. *7103

Vermietungen

Hochherrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung mit Diele u. Zentralheizung, neu hergerichtet, Heidelberger Straße, P 7, 22, 2 Tr., f. Arzt od. Rechtsanwalt geeign., z. 1. Okt. zu vermieten. Untermieter evtl. vorhand. Näher. bei Architekt Bay, L 15, 18, Fernsprecher 258 52. 6604

4 Zimmer nebst allem Zubehör sofort od. später zu verm. Parkring Nr. 2. Erfragen Büro Wirtschaft.

U 4, 11, 3. St. Gut möbl. Zim. zu verm. *7107

3½ Zimmer u. Küche m. Gartenanteil per sofort oder 1. 10., Pr. 56.-, zu verm. Seckenheim, Rheinaustr. 18 bei Sattler.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 9. zu vermiet. Zu erfragen Stumpf, Alphornstr. 26.

Feudenheim Sonn. 3-Zimm.-Wohng. m. Zub. zu verm. *7099 Wilhelmstr. 65

1- u. 2-Zimmer-Whg. Gas, Wasser, elektr. Licht, ganz für sich in gut. Hause u. guter Lage. Neckar. Schäfer, T 4a, 11 Tel. 266 31

2 leere Zimmer an bess. Hrn. od. Dame in gutem Hause zu verm. Sammetfi., *7094 O 7, 20

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *7092 R 1, 1, Reik.

Nähe Wasserturm! Eleg. möbl. Zi. mit anschl. Bad, fl. warm. u. kalt. Wasser, Zentralhzg., Tel. zu v. Gutdeutsch, O 7, 24

Vermischtes

Böllinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

T.A.S. — D.R.P., Ausl. Pat. — vernichtet 100%ig
Wanzen und anderes **Ungeziefer** kein Ausschwefeln, kein Gas, kein Bekleben ... Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann Staatl. geprüft, Mitglied der Reichsfachschaft, Hafenstr. 4, Tel. 23568

Am besten gleich zu **Cartharius** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O 2, 9, Kunststraße

Akkordeons ... lernt man in den Clubs: Lutz, Dammstr. ... Meerfeldstraße 34, Black Schwetz... Auskunft: Nägeli, N 3, 9

Hausfrauen Lassen Sie jetzt Ihre **Betten Matratzen u. Polstermöbel** aufarbeiten, damit es zu Hause gemütlich ist, wenn die rauhen Tage kommen. Gehen Sie zu **Meister Berg** Schwetzinger Str. 126, dort werden Sie gut u. preiswert bedient

Innenjalousien preiswert durch W. DANIEL Mannheim

Teppiche Vorhänge Gardinen von **Herm. Regelin** O 7, 25 Kunststr.

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Letzte Formvollendung **JUNKER & RUH** Gasherd von 1935 Monatsrate nur RM 7.63 **Barber** Wasser, Licht und Radio G. m. b. H. N 2, 10 Tel. 205 55

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am **Mittwoch, den 21. August 1935, 14 Uhr** die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt. Städt. Leihamt.

Arbeitsvergebung.
Liefern und Verlegen der Holzfußböden in den Planken-Neubauten. Nähere Auskunft Städt. Hochbauamt, Plankenbüro, P 4 Nr. 12, II, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offen liegen. Einreichungstermin Montag, den 26. 8. 35, vorm. 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist bis 20. 9. 35.

Die Milch des Alters: **Köstritzer Schwarzbier** „Ein souveränes Kräftigungsmittel", sagt der Arzt.

Jhre Anzeige in die NMZ

Café Odeon am Tattersall
Heute Sonntag und morgen Montag *Verlängerung*
Eigene Konditorei — Eisspezialitäten
Täglich Künstlerkonzert.

Von der Reise zurück
Emil Gross
staatl. gepr. Dentist
Mannheim F 7, 17

Verbilligte letzte Ferienfahrt mit „Neu-Deutschland" nach **Biebrich-Wiesbaden** am Mittwoch, den 21. Aug., vorm. 7 Uhr, Rückf. gegen 21 Uhr. Fahrpreis Hin- u. Zurück 1.75 ℳ, Kinder 90 ₰. Einsteigestelle Brückenvorland, Mannh.-L'hafen. Vorverkauf Verkehrsverein u. Bootsführer-Casse. Auskunft: Jak. Lerch, Tel. 246 28

Verchromung — die führende Metall-Veredlung — L. WIELAND Mannheim

DRUCKSACHEN
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6 — R 1, 4-6

MARCHIVUM